Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich. Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Dienstag, 25. Mai 1937

44. Jahrgang
Nummer 119
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Die Pariser Weltausstellung eröffnet

Besichtigung vorerst nur nachmittags, da viele Bauten noch nicht fertig — Dr. Schacht eröffnet das Deutsche Haus Mittwoch

Paris, 24. Mai.

Am Montag nachmittag ist die Internationale Ausstellung Paris 1937 vom Präsidenten der Republik Lebrun in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Blum, zahlreicher Minister, des Diplomatischen Korps, Abgeordneter und Senatoren durch einen Rundgang zu Lande und eine Rundfahrt auf der Seine amtlich eingeweiht worden, um ab Dienstag zunächst in den sechs Nachmittagsstunden der Oeffentlichkeit freigegeben zu werden. Zur Eröffnung hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge im herrlichen Sonnenschein eingefunden, um neben den tausenden Geladenen dem Einweihungsakt beizuwohnen. Zahlreiche Holzgerüste, abgesperrte Straßenzüge und unfertige Bauten beeinträchtigten allerdings das festliche Bild.

In seiner Eröffnungsrede dankte der Präsident der Republik Lebrun den Völkern, die die Einladung zur Teilnahme an der Weltausstellung angenommen haben, und allen Mitarbeitern, vom Generalkommissar bis zum einfachsten Handwerker. Eine internationale Ausstellung sei die Unterzeichnung eines Vertrages der Brüderlichkeit unter den Völkern und eines Abkommens zwischen Industrie und Wissenschaft, wodurch Entdeckungen und Wohlstand gefördert, Ideal und Wirklichkeit verbunden und die Gemeinschaft der Völker in einträchtiger Arbeit hergestellt werden. Möge diese große Schau den Menschen aufs neue klarmachen, daß es für die Welt nur eine Lebenswürde gebe, nämlich in gegenseitigem Verständnis der Bedürfnisse, der Bestrebungen und der Begabung jedes Volkes einen immer regeren Austausch der Erzeugnisse und Gedanken zu erreichen und das Glück in einer gesunden Anwendung internationaler Eintracht und Frieden zu finden.

Von den rund 350 Ausstellungsbauten, davon 200 französischen, waren bei weitem nicht alle zur Einweihung bereit. Zur rechten Zeit sind das Deutsche Haus, das belgische, das dänische, das holländische, das italienische, das schwedische, das der Schweiz und das der Sowjetunion fertig geworden. Von den französischen Ausstellungsgebäuden ist der Pavillon der Tabakregie vollendet, so gut wie beendet sind das gewaltige Museum für moderne Künste und das neuerstandene Trocadero sowie auf der Schwaneninsel seineabwärts die Bauten der französischen überseeischen Besitzungen. In den kommenden Tagen wird noch eine Reihe hauptsächlich ausländischer Bauten fertig. Für die meisten hat die dreiwöchige Verspätung noch nicht ausgereicht. Ein Teil dürfte erst Ende Juli völlig abgeschlossen sein.

Das Deutsche Haus

Eine Schau deutscher Spitzenleistungen

Hinter den Ausstellungsbauten ragt am Seine-Ufer der lang ausgestreckte, mit seinem Turm, Reichsadler und Hoheitszeichen versehene deutsche Ausstellungsbau südlich des Trocadero-Halbrundes am Fuße der Jenabrücke empor. Ueber 3000 Quadratmeter Gelände sind in fünf Monaten trotz der Schwierigkeiten des Bodens und inmitten eines unaufhörlichen Verkehrs bebaut worden. Die wuchtige Außenarchitektur des Deutschen Hauses wurde von Professor Albert Speer, die Innenarchitektur von Professor Brinkmann (Bremen) gestaltet. Die Leitung des deutschen Teiles der Ausstellung liegt in den Händen des Reichskommissars Ministerialdirektor Dr. Ruppel. Nach der Auffassung maßgeblicher deutscher Stellen soll der deutsche Ausstellungsbau in der Hauptstadt Frankreichs nicht die Eigenschaft einer Mustermesse, sondern die einer Schau deutscher Spitzenleistungen haben.

Durch die große Freitreppe gelangt man zwischen zwei wirkungsvollen Gruppen, von denen die eine die Kameradschaft, die andere die Familie darstellt, an den Sockel des 54 Meter hohen Turmes, an den sich unmittelbar die Ehrenhalle und in deren Verlängerung die eigentliche Ausstellungshalle von insgesamt 140 Meter Länge, 22 Meter Breite und 18 Meter Höhe anschließt. Rechts und links im Viereck der Ehrenhalle sieht man Gestalten in Mosaik. Die dem Turm zugekehrte Wand der Ehrenhalle trägt, in Mosaik ausgelegt, den Reichsadler, der das Hakenkreuz hält. In der Mitte befindet sich ein Modell des künftigen Reichsparteitaggeländes in Nürnberg, an den Seiten Modelle der Reichsautobahnen, des KdF.-Ostseebades auf Rügen und vieler DAF.- und KdF.-Bauten. Die Halle ist unter dem Gesichtspunkt angelegt worden, die Raumwirkung in ungebrochener Tiefe ausklingen zu lassen. Sie ist daher nicht von Zwischenwänden geteilt. Neben den großen Ausstellungsgegenständen finden sich Glaskasten, in denen

besondere Leistungen deutscher Arbeit zur Schau gestellt werden.

Am Tage wird die Halle durch das Glasdach erleuchtet. Am Abend spenden zwei Reihen von je sechs riesigen Kronleuchtern und Zwischenleuchtern das erforderliche Licht. Ein deutscher Rekordwagen, ein astronomisches Fernrohr mit 600facher Vergrößerung, ein deutscher Motor, deutsche Porzellanerzeugnisse, Stahlsachen aus Solingen, Musikinstrumente, darunter ein Fagott **aus unzerbrechlichem Plexi-Glas, Buch- und Druck-Erzeugnisse, das Modell eines neuen „Kraft-durch-Freude"-Dampfers,** eine Uebersicht über die Herstellung künstlichen Gummis und seiner mehrfachen Vorteile **gegenüber dem natürlichen Werkstoff,** Elektron-Metall, Hydronalium, Aluminium, synthetische Edelsteine, pharmazeutische Artikel, synthetisches Benzin, lustiges und ernstes Spielzeug, optische Geräte, elektrische Einrichtungen, Peilvorrichtungen, Zielfluggeräte, diebssichere Anlagen, Lautsprecher, Betriebstelegraphen, Nachbildungen alter Handschriften, buntphotographische Abzüge und wundervolle Dinge mehr bieten sich dem Auge des Beschauers.

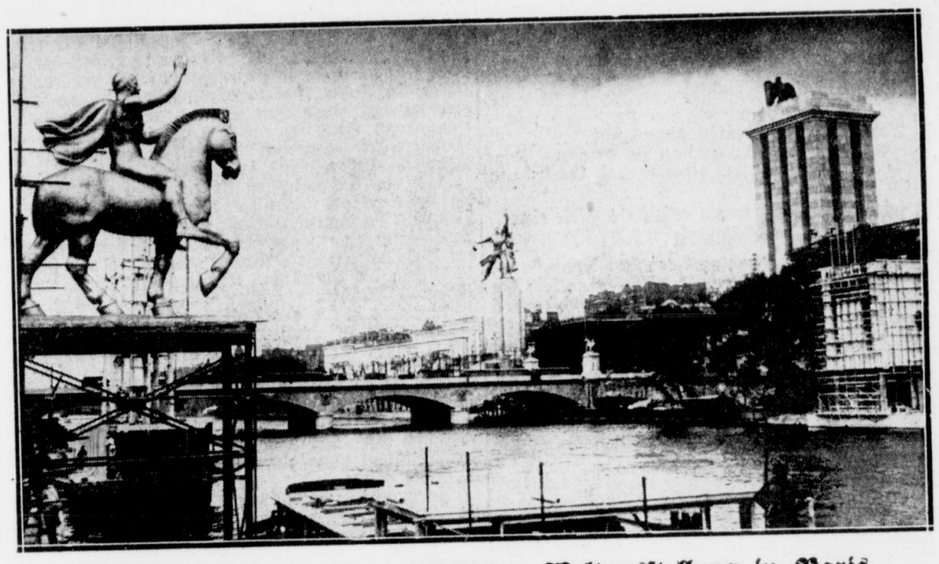
Die dem Turm abgewandte Schmalseite der Ausstellungshalle schließt ein farbiges Glasfenster mit Hakenkreuz und Reichsadler, das ständig beleuchtet ist, ab. In einem besonderen Raum ist eine Filmvorführungsanlage eingerichtet, die auch Darbietungen der Fernsehschau der Deutschen Reichspost und ein Fernsehprogramm von der Höhe des Turmes in die Tiefe des Vorführraumes übermittelt.

In den Turmräumen der Ausstellungshalle ist ein Terrassenrestaurant untergebracht, während man sich längs des Glasdaches selbst ergehen und den neuen Rundblick über Paris genießen kann. Den französischen Stellen muß man Dank wissen, daß sie unserem Bau einen der schönsten Plätze zur Verfügung gestellt haben. Am äußeren Ende des Hallendaches, das auch zu Werbezwecken für Reisen nach dem schönen Deutschland benutzt wird, steht inmitten niedriger Kiefernanlagen ein in Erz gegossener Auerochse. In den oberen Stockwerken des Turmes endlich sind Verwaltungsbüros, Küchenanlagen, Fernsprechzentralen usw. untergebracht.

Deutschland beschickte noch eine Anzahl Sonderschauen

Deutschland ist aber nicht nur auf dem 3000 Quadratmeter umfassenden eigenen Ausstellungsgelände vertreten, sondern hat noch eine ganze Anzahl Sonderschauen, etwa zehn, beschickt, sowie den sogenannten Internationalen Pavillon. Deutschland stellt den größten Anteil an diesem Pavillon, Gegenstände meist technischer Art, während im eigenen Haus Gegenstände von allgemeinem Interesse vorwiegen. An Fachvertretungen hat Deutschland u. a. die Presseschau, die Verkehrsschau, eine Lederausstellung und eine Kunstausstellung beschickt. Der Internationale Pavillon wird allerdings leider erst Ende Juni oder Anfang Juli fertig sein.

Der deutsche Ausstellungsbau, dem gegenüber der sowjetrussische und an dessen beiden Seiten der portugiesische, der polnische und der ägyptische stehen, genießt in der französischen Oeffentlichkeit durch seine großzügigen Formen und seine rechtzeitige Fertigstellung schon jetzt eine günstige Beurteilung. Das, was die deutsche Ausstellungshalle von Mittwoch, dem Eröffnungstage, an den Beschauern bietet, kann dieses günstige Urteil nur bestätigen und verstärken und läßt glückliche Schlußfolgerungen auf die Deutsche Woche der Internationalen Ausstellung zu, die für den 3. bis 12. September geplant ist. So wird das Deutsche Haus für die deutschen Ausstellungsbesucher der stolze und heimatliche Mittelpunkt der Weltschau in der Hauptstadt Frankreichs sein.



Ausschnitt aus der Internationalen Weltausstellung in Paris

Rechts der gewaltige, 54 Meter hohe Turm des Deutschen Hauses mit dem Hoheitszeichen. Links eine Reiterstatue vor dem italienischen Pavillon. In der Mitte der Ausstellungsbau der Sowjetunion.

Alle deutschen Sender übertragen

am Mittwoch die Eröffnung des Deutschen Hauses auf der Pariser Weltausstellung

dnb **Berlin**, 24. Mai.

Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht begibt sich am Dienstag mittag mit dem Flugzeug nach Paris zur Eröffnung des Deutschen Hauses auf der Internationalen Ausstellung Paris 1937, die am 26. Mai stattfindet. Der Aufenthalt des Dr. Schacht in Paris wird sich voraussichtlich auf drei Tage belaufen. Alle Reichssender mit Ausnahme des Deutschlandsender übertragen am Mittwoch von 11 bis etwa 12.15 Uhr die Eröffnung des Deutschen Hauses.

Ist ein Krieg unvermeidlich?

Mussolinis Antwort: Nein!

Der „Berliner Lokal-Anzeiger" veröffentlicht eine Unterhaltung des italienischen Reiseurgaschefs mit dem japanischen Journalisten K. K. Kawakami in Rom (Copyright by The North American Newspaper Alliance, Newyork), in der der Duce sich mit großer Offenheit zu allen brennenden politischen Fragen äußert, der wir folgendes entnehmen:

Ich gab der Ansicht Ausdruck, daß der nächste Weltkrieg — sofern wir das Unglück haben sollten, ihn zu erleben — doch wohl sicherlich im Verfolg ähnlicher Richtlinien geführt werden würde wie der letzte Krieg. Das heißt, Demokratie würde gegen Autokratie stehen.

„Was heißt Demokratie?" fragte Mussolini. „Wenn „Demokratie" eine Regierung zum Besten der Mehrheit des Volkes bedeutet, dann ist das heutige Italien eine Demokratie im wahrsten und besten Sinne des Wortes. Unsere Staatsform wurde nicht nur zu Nutz und Frommen, zu Glück und Wohlstand des Volkes erdacht — sie funktioniert tatsächlich auch tagtäglich in Erfüllung dieses Sinnes und Zweckes. Diejenigen der heute existierenden Demokratien, die es nur dem Namen und nicht dem Sinn nach sind, haben kein Recht, mit Steinen nach uns zu werfen."

Ich hatte mir den Duce streng und herrisch vorgestellt. Unwillkürlich erwartete ich ein lautes, tönendes Organ. Ich war darum ganz überrascht, als sich herausstellte, daß Mussolini liebenswürdig und freundlich ist, daß er mit leiser, angenehmer Stimme zu seinem Besucher spricht. Ganz besonders entzückt war ich von seinem entwaffnenden Lächeln.

Ich berichtete ihm dann, daß man sowohl in Amerika wie im Osten die Ansicht vertrete, ein Krieg in Europa sei unvermeidlich. Der Duce schloß für einen Augenblick die Augen. Dann sagte er ruhig:

„Ich gebe zu, daß die Lage in Europa gegenwärtig mit üblen Möglichkeiten geschwängert ist. Aber zu sagen, daß ein Krieg unvermeidlich ist, hieße sich von vornherein geschlagen geben. Nein, der Krieg ist nicht unvermeidlich. Wir werden alles tun, was in unserer Macht steht, um einen Krieg zu verhindern. Man soll Italien nicht dafür verantwortlich machen können, wenn trotz aller Bemühungen um den Frieden eines Tages der Krieg doch kommen sollte."

Ich unterbrach ihn an dieser Stelle mit dem Hinweis, daß England und Amerika ihre Rüstungs-

Wolkenbrüche überschwemmten Südpolen

Bisher 31 Personen ertrunken — Gewaltiger Sachschaden — Viele Ortschaften von der Außenwelt abgeschnitten

Warschau, 24. Mai.

Ungewöhnlich schwere Wolkenbrüche, die viele Todesopfer forderten, haben die polnische Woiwodschaft Kielce heimgesucht. Von dem Unglück wurden vier Kreise betroffen, in denen die Wassermassen und die Hochwasser der Flüsse gewaltigen Schaden an Brücken, Wegen und Bauten anrichteten. Nach den bisherigen Meldungen ertranken 31 Personen, doch rechnet man damit, daß sich diese Zahl noch wesentlich erhöhen wird, da verschiedene Orte durch die Fluten völlig von der Außenwelt abgeschnitten wurden. Rund 120 Wohnhäuser wurden vernichtet und weitere 300 Gebäude schwer beschädigt. Außerdem fielen zahlreiche Stallgebäude und Scheunen und eine große Menge von Vieh und Geflügel der Katastrophe zum Opfer. Was auf den Feldern Hochwasser und Sturm verschonten, vernichtete der Hagel.

Die Wolkenbrüche stürzten mit solcher Plötzlichkeit und Gewalt hernieder, daß die Menschen sich im Nu von Wasserströmen umgeben sahen, aus denen sie sich nur auf die Dächer retten konnten. Ein Flüßchen, das man noch am Morgen bequem durchwaten konnte, schwoll in kurzer Zeit auf sechs bis sieben Meter an. Die Fluten hatten eine so rasende Kraft, daß überall Brücken und Uebergänge, sogar solche aus Eisenbeton, glatt weggerissen wurden. Die Eisenbahndämme wurden vielfach unterspült, und so kam es, daß auf der Strecke Groß-Kazimir — Pinczow ein Kleinbahnzug aus dem Gleise geworfen wurde und umstürzte. Auf einer andern Station wurde ein Schnellzug in den wenigen Augenblicken des Haltens von einem riesigen See umgeben, der ihn vollkommen abriegelte und dessen Wassermassen die Mauern des Bahnhofsgebäudes zerrissen.

Aehnlich verheerend war die Wirkung des Wassers in der Kreisstadt Miezhow, wo die Fluten auch in das Gebäude der Starostei und in das Gefängnis eindrangen, nachdem sie mit ungeheurem Getöse die das Gefängnis umgebende Mauer gesprengt hatten. Unter den Gefängnisinsassen brach eine Panik aus, und es gelang den Wärtern nur mit Mühe, die Tobenden zu beruhigen. In manchen Orten sind sämtliche Häuser unter Wasser gesetzt. So wird aus Slomniki gemeldet, daß die Ueberschwemmung 20 Wohngebäude vernichtet hat und daß zehn weitere vom Wasser völlig bedeckt sind. Aus Krakau eingetroffene Pionierabteilungen bemühen sich vor allem um die Rettung von Menschenleben. Zahlreiche Menschen, die furchtbare Nachtstunden zwischen Donner und Blitz auf dem Dach sitzend verbracht hatten, konnten erst am Morgen befreit werden. In den tiefer gelegenen Gebieten trieben, wie der „Köln. Ztg." von ihrem Warschauer Vertreter gemeldet wird, Dächer von Häusern und Zäunen, Unmengen totes Vieh, ertrunkenes oder vom Hagel erschlagenes Wild in den Fluten, und leider mußte man auch Menschenleichen beobachten.

Von einem Fall wird berichtet, wie es einer Mutter gelang, sich in den Fluten auf einen Weidenbaum zu retten, während die beiden Kinder, die sich an sie geklammert hatten, weiter mitgerissen wurden und vor ihren Augen ertranken. An einer andern Stelle ist eine 70jährige Frau mit ihren beiden Enkelkindern umgekommen. Bei den Rettungsmaßnahmen im Krakauer Kreis kenterte ein Pionierponton, wobei zwei Pioniere ertranken.

Bisher sind die Wassermassen nur an den höher gelegenen Stellen zurückgegangen, während die Täler weiter bedroht sind. So wird berichtet, daß in dem Kreis Ojcow allein sieben Gemeinden und im Kreis Olkusch 15 Gemeinden vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten sind, so daß man überhaupt nicht weiß, was aus den Bewohnern geworden ist.

Furchtbares Gewitter über Budapest

Budapest, 24. Mai.

In Budapest und Umgebung ging am Sonntag ein furchtbares Gewitter nieder, begleitet von einem Wirbelsturm und Wolkenbruch. Von den umliegenden Bergen ergossen sich wahre Sturzbäche in die Stadt. Die meisten Bezirke waren während des Unwetters, das die ganze Stadt viele Stunden lang in ungewöhnliches Dunkel hüllte, ohne Beleuchtung, da die Räume des Elektrizitätswerkes anderthalb Meter unter Wasser standen. Auch der Straßenverkehr war stundenlang lahmgelegt. Vielfach sind Häuser und Mauern unterwaschen oder vom Wirbelsturm umgeworfen worden. In den Vorstädten mußten etwa 30 Häuser wegen Einsturzgefahr geräumt werden. In Pomaz stürzten 14 von Zigeunern bewohnte Baracken ein. Ferner wurde ein Waisenhaus überschwemmt. Der Anstaltspfarrer, der sich in die Fluten gestürzt hatte, um einen mit der Wiege fortgeschwemmten Säugling zu retten, ist ertrunken. Auch aus der Provinz werden schwere Unwetterschäden gemeldet.

Weitere 200 Millionen Reichsanleihe

begeben infolge der starken Nachfrage.

dnb **Berlin**, 24. Mai.

Die Zeichnungen auf die gegenwärtig aufliegenden 500 Millionen Reichsmark 4½prozentigen Reichsschatzanweisungen zweite Folge gehen bei den Zeichnungsstellen derart ein, daß mit einer wesentlichen Ueberzeichnung gerechnet werden kann. Vor allem macht sich ein Verlangen nach festen Zusagen noch mehr als bei früheren Zeichnungen geltend. Da der dafür zur Verfügung stehende Betrag bereits restlos abgefordert worden ist, hat sich das Reich auf Wunsch des Reichsanleihekonsortiums entschlossen, weitere 200 Millionen Reichsmark der gleichen Schatzanweisungen durch das erwähnte Konsortium zur Befriedigung des aufgetretenen starken Anlagebedarfs zu begeben. Die bekannten Zeichnungsstellen sind damit in die Lage versetzt, weitere Zeichnungen zu den bekanntgegebenen Bedingungen während der ursprünglich vorgesehenen Zeichnungsfrist, d. h. bis zum 29. Mai des Jahres, entgegenzunehmen.

Damit erhöht sich der Gesamtbetrag der neuen Reichsschatzanweisungsemission auf insgesamt 800 Millionen Reichsmark, da bereits vor der Auflage zur öffentlichen Zeichnung ein Betrag von 100 Millionen Reichsmark fest übernommen worden war.

vorbereitungen ausdrücklich mit ihrem Friedenswillen motivierten. In die Augen des Duce kam ein gefährliches Blinken. „Nein", sagte er mit aller Entschiedenheit. „Eine Aufrüstung in derartig großem Maßstab hat nicht den Frieden im Auge. Sie dient dem Krieg und nichts anderem. Die Faschisten wollen den Frieden so inbrünstig wie alle anderen, aber sie halten es für unter ihrer Würde, zu heucheln. Sie geben offen zu, daß sie für den Kriegsfall rüsten. Der abgeschmackte Pazifismus der sogenannten Demokratien sollte keinem intelligenten Menschen Sand in die Augen streuen. Italien rüstet nur, weil es angesichts der überwältigenden Rüstungsmaßnahmen der übrigen Nationen rüsten muß."

Ich erklärte dem Duce dann, daß meiner Ansicht nach die fundamentale Ursache alles Unfriedens in der Welt die ungerechte Verteilung von Land und natürlichem Besitz sei, und fragte ihn, ob er glaube, daß die friedliche Intervention des Völkerbundes hier Wandlung und Abhilfe schaffen könnte.

Wieder blitzten Mussolinis Augen gefährlich. Er hob abwehrend die Hand: „Wo steht der Völkerbund heute? Ihm bleiben nur zwei Möglichkeiten: entweder er muß sich von Grund auf ändern, oder er muß zu Grunde gehen. Da der Völkerbund sich nicht ändern kann, muß und wird er zu Grunde gehen. Der Völkerbund ruht nicht auf der Grundlage der Gerechtigkeit. Darum kann man ihm eine so wichtige, das Wohl und Wehe der Menschheit in ihrem Lebensnerv berührende Aufgabe, wie es die gerechte Verteilung von Land und natürlichen Rohstoffquellen ist, nicht anvertrauen."

Ich kam dann auf Spanien zu sprechen. „England und Frankreich fürchten offenbar, daß Italien von Spanien

für seine General Franco geleistete Hilfe eine Belohnung

in Form von Gebietsabtretungen erhalten könnte."

„Das ist Unsinn", entgegnete Mussolini. „Wir haben Franco um nichts dergleichen gebeten und werden ihn auch niemals darum bitten. Italien hat nichts getan und wird nichts tun, was Spaniens Gebietsbesitz irgendwie ändern könnte.

Unsere Freiwilligen, deren Zahl wesentlich übertrieben worden ist, werden in dem Augenblick in die Heimat zurückkehren, in dem ein Abkommen über die Zurückziehung der freiwilligen Streitkräfte aller übrigen Nationen getroffen wird, deren Zahl beträchtlich höher ist als die der unseren.

Zum Schluß berührte ich

die Frage des Kommunismus

Ich fragte Mussolini, ob Italien sich auch vom Kommunismus bedroht fühle und ob es gewillt sei, mit Deutschland und Japan einen antikommunistischen Block zu bilden.

„Nicht nur Italien fühlt die kommunistische Drohung", entgegnete der Duce, „sondern ganz Europa. Wenn wir den Kommunismus nicht in unserer Mitte bekämpft hätten — wo stände Italien heute? Schauen Sie sich Spanien an. Was würde aus dieser stolzen Nation werden, wenn die gerechte Sache zum Untergang verurteilt wäre? Aber die gerechte Sache wird nicht zuschanden werden, sie wird siegen. Ob Italien sich dem japanisch-deutschen Pakt gegen den Kommunismus anschließen wird, kann ich heute noch nicht sagen. Wenn es soweit ist, werden wir tun, was unsere Pflicht ist."

Flottenvorführungen für KdF.

am 4. Juli bei Helgoland

Berlin, 24. Mai.

Am 4. Juli 1937 finden in der Nordsee bei Helgoland Vorführungen der Flotte statt, an denen das Panzerschiff „Admiral Graf Spee", die Kreuzer „Leipzig" und „Karlsruhe", mehrere Torpedoboote, Geleitboote und Unterseeboote sowie Marine-Luftstreitkräfte, teilnehmen.

Um einer großen Zahl von Volksgenossen Gelegenheit zu geben, diesen Vorführungen aus nächster Nähe beizuwohnen, werden voraussichtlich folgende Zuschauerdampfer beteiligt sein:

1. die Norwegendampfer der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude „Monte Olivia", „Sierra Cordoba", „Stuttgart", „Der Deutsche", „Ozeana" mit rund 6000 Fahrgästen aus Berlin, Sachsen, Thüringen, Westfalen, Schlesien.
2. Dampfer „Cobra" der Hapag ab Hamburg.
3. Dampfer „Roland" des Lloyd ab Bremerhaven.
4. Dampfer „Glück auf" des Lloyd ab Wilhelmshaven.

Zur Unterrichtung der Teilnehmer wird das Oberkommando der Kriegsmarine auf jeden Dampfer je einen Offizier und zwei Unteroffiziere oder Mannschaften Signalpersonal kommandieren.

Die Einschiffung auf den Seebäderdampfern „Cobra", „Roland" und „Glück auf" ist durch Vermittlung der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Amt Reisen und Wandern, möglich. Sie erfolgt am frühen Morgen des 4. Juli 1937 in Hamburg, Bremerhaven oder Wilhelmshaven, Ausschiffung abends in denselben Häfen.

Militärische Zusammenarbeit

zwischen England und den Dominien

London, 24. Mai.

Der englische Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip machte in einer Sitzung des britischen Reichspressevorbandes in London bemerkenswerte Mitteilungen über das Vorliegen weitgehender Pläne für die militärische Zusammenarbeit zwischen England und den Dominien zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Inskip erklärte zunächst, daß es ein Fehler sei, wenn man behauptete, die Hauptgefahr für England oder das britische Reich sei in einem Luftangriff zu sehen. Das wichtigste sei der Schutz der englischen Handelsstraßen, der gemeinsam von den Flotten- und Luftstreitkräften ausgeübt werde. Dahingehende Pläne, die auch die Mitarbeit der Dominien umfaßten, seien im voraus fertiggestellt worden und würden jedem etwaigen Notfall gerecht werden. Es bliebe nur noch wenig zu tun übrig, um die Vereinbarungen für eine gleiche Ordnung der Luft-, Land- und Seestreitkräfte in den Dominien und in England sowie für die Vereinheitlichung der Ausbildung und Ausrüstung fertigzustellen. Was England selbst betreffe, so habe es seine industrielle Mobilmachung zum Zwecke der Aufrüstung nunmehr zu Ende geführt. Das englische Aufrüstungsprogramm sei zur Zeit in vollem Gange. In den betreffenden Aemtern werde mit Hochdruck gearbeitet. Das Personal sei in bedeutendem Umfange vermehrt worden.

Göring weiht die größte Reichsfachschule des Handwerks ein. Ministerpräsident Göring wird am Donnerstag vormittag 11 Uhr als Auftakt zum diesjährigen Großen Tag des Deutschen Handwerks die Einweihung der größten Reichsfachschule des Handwerks in Berlin vornehmen und zu den versammelten Handwerksführern aus dem ganzen Reich sprechen.

Japanischer Kreuzer in Kiel

Der erste japanische Kriegsschiffbesuch seit 30 Jahren in einem deutschen Hafen

dnb **Kiel**, 24. Mai.

Bei prächtigem Sonnenwetter lief am Montag vormittag der japanische 10 000-Tonnen-Kreuzer „Aschigara" unter feierlichem Salutwechsel zu einem achttägigen Besuch in den Reichskriegshafen Kiel ein und machte an der Boje in Höhe des Signalturms beim Kommandogebäude der Marinestation der Ostsee fest. Während des Aufenthalts im Reichskriegshafen Kiel werden die Japaner Gäste der Kriegsmarine und der Stadt Kiel sein, von deren Rathaus neben der Hakenkreuzflagge die japanische Flagge weht. Zumal es sich um den ersten japanischen Kriegsschiffbesuch seit 30 Jahren in einem deutschen Hafen handelt, findet die Ankunft der „Aschigara" das besonders herzliche Interesse der Bevölkerung.

Im Schleusenbecken legte die „Aschigara", die eine Besatzung von fast 800 Mann unter dem Kommando des Kapitäns zur See Takewa trägt und an deren Bord sich der Chef des vierten japanischen Kreuzergeschwaders, Konteradmiral Kobayashi, befindet, für kurze Zeit an. Hier begaben sich der japanische Marineattaché in Berlin, Fregattenkapitän Kojima, der Stellvertreter des japanischen Militärattachés in Berlin, Hauptmann Jokojama, Botschaftssekretär Sakaja als Vertreter der japanischen Botschaft in Berlin und der japanische Generalkonsul in Hamburg an Bord.

Als das Schiff in den Kieler Hafen einlief, ertönten von dort das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, das die japanische Musik intonierte. Die 21 Schuß Landessalut vom japanischen Kriegsschiff wurden von der Salutbatterie Friedrichsort erwidert. Dann folgten 17 Schuß des japanischen Kreuzers für den Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, die gleichfalls vom Lande her von der Salutbatterie Friedrichsort beantwortet wurden. 15 Schuß Salut galten der Flagge des Flottenchefs, Vizeadmirals Carls. Sie wurden durch das im Hafen liegende Flaggschiff des Flottenchefs, Panzerschiff „Admiral Graf Spee", erwidert. Nach Festmachen des japanischen Kreuzers im Kieler Hafen fand ein Besuchsaustausch statt. Am Nachmittag legte eine Abordnung der Schiffsbesatzung einen Kranz am Marineehrenmal in Laboe nieder.

An Bord des japanischen Kreuzers „Aschigara" fand ein Empfang der deutschen Presse statt, bei dem der Chef des 4. Kreuzergeschwaders, Konteradmiral Kobayashi, u. a. ausführte: „Es war schon lange der Wunsch Japans, Kriegsschiffe nach Deutschland zu senden, sowohl um die verschiedenen deutschen Besuche zu erwidern, als auch in der Hoffnung, unsere gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen dadurch fördern zu können. Die große Entfernung, die unsere Länder trennt, und sonstige Verhältnisse verhinderten aber die Erfüllung unseres aufrichtigen Wunsches. Nunmehr sind wir erfreut und begeistert, das neuerwachte Deutschland mit eigenen Augen zu sehen. „Aschigara" hat sich die Aufgabe gestellt, nicht nur die Freundschaft der japanischen kaiserlichen Kriegsmarine, sondern auch die herzlichen Grüße des ganzen japanischen Volkes der deutschen Nation zu übermitteln. Deutschland und Japan stehen jetzt in sehr freundschaftlichen Beziehungen zueinander. Diese Tatsache beruht, so glaube ich, nicht auf den materiellen Interessen, die beide Länder verbinden, sondern darauf, daß Japaner und Deutsche viel Gemeinsames in ihrem Charakter und in ihrer Weltanschauung haben. Dies ermöglicht auch eine enge Zusammenarbeit zur Verwirklichung eines auf der Gerechtigkeit fußenden Weltfriedens.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich meine Hochachtung vor dem Führer des Reiches und dem deutschen Volke ausdrücken wegen der wunderbaren Willenskraft, die mit einer weisheitsvollen Einsicht gepaart ist. Beide sind die Grundsteine für den von Erfolg gekrönten Aufbau des Dritten Reiches."

Am Schluß seiner Ausführungen dankte Konteradmiral Kobayashi für die freundliche Aufnahme und grüßte nochmals das deutsche Volk.

Auch ein schwedisches Panzerschiff in Kiel

dnb **Kiel**, 24. Mai.

Das von der Flottenparade in Spithead zurückkommende schwedische Küsten-Panzerschiff „Drottning Victoria" lief am Montag gegen 13.20 Uhr nach der Durchfahrt durch den Nordostseekanal in der Holtenauer Schleuse ein. Nach Verlassen der Schleuse feuerte das Schiff 21 Schuß Landessalut, der von der Batterie Friedrichsort erwidert wurde. Die Bordkapelle spielte das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Führung und Moral der Truppen entscheidend

auch im Zukunftskrieg — Tagung der Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften

dnb **Berlin**, 24. Mai.

Die Deutsche Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften hielt zum Abschluß ihrer Wintervera[n]staltungen im Reichstagsgebäude eine Tagung ab, der neben vielen Mitgliedern aus dem Reiche hohe Offiziere der drei Wehrmachtteile als Ehrengäste beiwohnten. Der Präsident, Generalleutnant von Cochenhausen, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Ziele der nunmehr vier Jahre bestehenden Gesellschaft hin: die trennenden Schranken, die früher zwischen der militärischen und der zivilen Gedankenwelt bestanden, zu überbrücken und im Zeitalter der totalen Landesverteidigung alle diejenigen einander näherzubringen, die an ihr mittelbar oder unmittelbar beteiligt sind.

Generalmajor von Tempelhoff gab in einem Vortrag über „Kriegsführung und Technik" zunächst einen geschichtlichen Rückblick auf die Bewaffnung und die Ausrüstung der Heere und die entscheidenden Grundlagen für Sieg und Niederlage und legte dann dar, welche Bedeutung die Errungenschaften der Technik für die Kriegsführung unserer Zeit haben. Es frage sich jedoch, ob sich der Schwerpunkt der Kriegsführung aus dem Bereich des Unberechenbaren in den der berechenbaren Technik verschoben habe. An dem Wettrennen, das die Kriegsführung vor immer neue Schwierigkeiten stelle, müsse sich wohl oder übel jede Heeresleitung beteiligen, und sie müsse dazu das gesamte technische Schaffen ihrer Zeit überschauen. Der beherrschende Einfluß der Kriegstechnik auf die Kriegsführung stehe außer Zweifel. Dennoch bestimme die Kriegskunst, und zwar vornehmlich die Taktik, was die Kriegstechnik zu leisten habe. Das gelte auch dann, wenn der Techniker einmal die Initiative ergreife. Man müsse bedenken, daß die Technik ja unparteiisch genug sei, um beiden Seiten — der angreifenden wie der verteidigenden — mit gleicher Gewissenhaftigkeit zu dienen. Es werde auch in Zukunft vor der Führungskunst und von der Moral der Truppen abhängen, welcher Seite sich der Erfolg zuwende.

Den zweiten Vortrag hielt Professor Dr. Goebel von der Technischen Hochschule Hannover über „Wege der Durchführung einer Wehrwirtschaft". Der Redner beschäftigte sich eingehend mit dem vielseitigen Problem der Wehrwirtschaft und erklärte zusammenfassend, daß sie ein stark dynamisches Gebilde sei, das sowohl von der wirtschaftlichen wie auch von der technischen und der menschlichen Seite her dauernden Veränderungen unterworfen sei. Man müsse danach streben, diese Veränderungen durch straffe und einheitliche Zielsetzung möglichst klein zu halten. Eine zweite wichtige Aufgabe sei, die beste Verwirklichung der gestellten Ziele zu suchen. In der Sphäre der Verwirklichung solle der Staat, wie der Vortragende betonte, immer eine gewisse Scheu empfinden, sich zu weitgehend in Dinge hineinzumischen, die durchzuführen er seiner ganzen Einstellung nach nicht besonders geeignet sei und bei der er seiner Autorität durch undurchführbare Forderungen leicht schaden könne. Alle in der Wehrwirtschaft benötigten Kräfte sollten — soweit möglich — auf der Grundlage der Freiwilligkeit herangezogen werden. Auf dieser Grundlage werde um so mehr erreicht werden, je eher es gelinge, die Wehrwirtschaft so zu gestalten, daß sie zugleich auch dauernde Vorteile für die Friedenswirtschaft in sich schließe.

Die industriellen Aufgaben des Vierjahresplanes.

Der Chef des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, Oberst des Generalstabes Löb, sprach über die industriellen Aufgaben des Vierjahresplanes. Im Rahmen eines Ueberblickes über die Bedarfs- und Verbrauchsverhältnisse für die einzelnen Rohstoffe trat Oberst Löb nachdrücklichst der völlig abwegigen Auffassung entgegen, als ob die Maßnahmen des Vierjahresplanes mit der Zeit etwa zu einer Senkung der Lebenshaltung und zu einer gewissen Proletarisierung führen würden; es könne davon überhaupt keine Rede sein. Im einzelnen teilte der Vortragende mit, daß alles daran gesetzt werde, die Förderung deutscher Eisenerze zu steigern. Hand in Hand damit gehe das zwangsläufig gewordene Bemühen, wo immer es nur möglich sei, an Stelle von Eisen Leichtmetalle zu verwenden. Es sei z. B. beabsichtigt, die deutsche Aluminiumerzeugung im Laufe der nächsten drei Jahre zu verdoppeln und auch das Magnesium, an dem Ueberfluß bestehe, in größerem Umfange für gewisse Zwecke dieser Art nutzbar zu machen.

Steine und Erden aller Sorten ständen für jeden Verwendungszweck in hinreichender Menge zur Verfügung. Das Holz als einer der wichtigsten Rohstoffe solle, soweit angängig, der Massenverwertung zu Brennzwecken, die im Vergleich zu der möglichen Gewinnung von Edelprodukten geradezu eine Verschwendung sei, entzogen und für diese Zwecke durch Kohle und Torf ersetzt werden. Der wirtschaftlichste und wichtigste Verwendungszweck des Holzes sei der Zellstoff und zur Auffüllung der Eiweißstücke der Holzzucker. Weitere nicht unwichtige Verwendungsgebiete des Holzes seien die Gewinnung von Spiritus, von Benzin und von Korkersatz. Zu den Maßnahmen zur Herstellung von Zellwolle vornehmlich auf der Grundlage von Holz kämen als nicht minder wichtig die Vorbereitungen zur Steigerung der deutschen Schafzucht und zum vermehrten Anbau von Flachs und Hanf hinzu. Für die Gewinnung deutscher Seide und von Angora-Kaninchenwolle für den Luxusbedarf komme im wesentlichen die Kleintierhaltung, bei der diese Erzeugnisse sozusagen als Nebenprodukte anfielen, in Betracht.

Der Buna-Kautschuk sei auf einer ganzen Reihe von Gebieten dem natürlichen Kautschuk überlegen. Der Preisunterschied zwischen beiden sei durch Zollmaßnahmen ausgeglichen.

Oberst Löb versicherte ferner, daß es möglich sein werde, in drei Jahren Deutschlands Bedarf an Treibstoffen vollkommen aus eigener Kraft zu decken.

Wenn sich natürlich auch das Ausmaß der Bedarfssteigerung nicht übersehen lasse, so seien doch auch schon dafür gewisse Reserven mit eingerechnet.

Wenn sich, so schloß Oberst Löb, Erzeuger und Verbraucher auch weiterhin mit gleichem Verständnis und gleicher Hingabe dem hohen Ziel widmen, unser Land weitgehend von der Einfuhr frei zu machen, so werde das der Gesamtheit unseres Volkes und damit schließlich auch jedem einzelnen zum Vorteil gereichen.

„Er hat sich dabei nichts gedacht"

Kaplan zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt

dnb **Koblenz**, 24. Mai.

Vor der Großen Strafkammer in Koblenz stand am Montag die Anklage gegen den Kaplan Rudolf Fuhr aus Ahrweiler wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Schülerinnen unter 14 Jahren zur Verhandlung.

Der 32 Jahre alte Angeklagte kam nach Besuch des Gymnasiums mit 19 Jahren in das Priesterseminar nach Trier. 1930 wurde er zum Priester geweiht und war dann zunächst in Kirchberg und vom September 1933 an in Ahrweiler als Kaplan tätig. Als solcher hatte er in verschiedenen Volksschulen den Religionsunterricht zu erteilen. Vom Jahre 1934 an hat er nun an einer Reihe seiner Schülerinnen unsittliche Handlungen vorgenommen. Die Kinder waren schließlich derart verängstigt, daß sie schon vor ihm wegzurücken versuchten, wenn er in der Schule durch die Bankreihen ging. Sie hatten aber nicht den Mut, den Eltern etwas von dem Treiben des Religionslehrers zu sagen.

Sowohl durch die Vernehmung der Zeugen wie durch das Geständnis des Angeklagten wurden die Verbrechen klar und eindeutig erwiesen. Um so erschütternder war die wiederholte Erklärung des Kaplans Fuhr, daß er sich dabei „nichts gedacht" habe. Er habe erst durch die Voruntersuchung erfahren, daß seine Handlungen im Gegensatz „zu den gesetzlichen Bestimmungen und zu den Ansichten anderer Menschen" stehen (!). Daß er sich gegen die Moral vergehe, sei ihm nicht bewußt gewesen. „Man kann wirklich", wie der Richter betonte, „von solch vollständigem Mangel an sittlichem Verantwortungsgefühl nur mit Erschütterung Kenntnis nehmen. Merkwürdig ist allerdings, daß der Angeklagte in einigen Fällen den von ihm mißbrauchten Mädchen sagte, sie dürften niemandem etwas davon erzählen."

Der Sachverständige, der den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersucht hat, erklärte ihn für einen Psychopathen, der aber für seine Taten voll verantwortlich sei.

Das Urteil lautete unter Freisprechung in einem Falle wegen Verbrechens gegen Paragraph 176, Abs. 3 in Tateinheit mit Verbrechen gegen Paragraph 174, Abs. 1 StGB. in acht Fällen, auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Wegen widernatürlicher Verfehlungen gegenüber einer männlichen Person unter 21 Jahren hatte sich vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes München der 44 Jahre alte Karl Krieger aus München zu verantworten. Krieger hatte den katholischen Jugendverein „Jugendlust" gegründet, da er, wie er behauptet, in sich den „Drang zur Missionstätigkeit" fühlte. Krieger war bereits im Jahre 1930 in ein Verfahren wegen widernatürlicher Verfehlungen verwickelt, kam aber auf Grund eines ärztlichen Gutachtens ohne Strafe davon. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren.

„Kirchenpolizei" ist Unfug!

dnb **Berlin**, 24. Mai.

Es gibt immer noch Fälle, in denen die Bezeichnung „Polizei" für Einrichtungen nichtpolizeilicher Art angewendet wird und gewisse nichtpolizeiliche Einrichtungen ihre ausführenden Organe als „Polizei" bezeichnen. So versucht zum Beispiel in einzelnen Bezirken eine sogenannte „Kirchenpolizei" durch mißbräuchliche Anwendung des Wortes „Polizei" einer privaten Tätigkeit einen amtlichen Charakter zu verleihen.

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei weist in einem Runderlaß die Polizeibehörden an, in allen diesen Fällen unverzüglich einzuschreiten. Die Betreffenden hätten ihre Bezeichnungen so zu wählen, daß Verwechslungen mit der Polizei oder einer politischen Einrichtung ausgeschlossen sind

Die Schlacht vor Bilbao

Die Truppen Francos dringen weiter vor

Durango, 24. Mai.

Am Montag setzten die nationalen Truppen ihren Vormarsch im Sektor Dima in westlicher Richtung fort. Die nationalen Truppen besetzten bis zum Montag drei weitere Höhenzüge und den nördlich von Yurre gelegenen Ort Eloriaga. Am Sonntag hatten die Truppen die Orte Dima, Illumbe, Urtemondon und Aranzazugonia besetzt. Den noch in Yurre befindlichen bolschewistischen Streitkräften ist der Weg nach Bilbao durch die Besetzung des nördlichen Teiles der nach Lemona führenden Straße wie der im Süden dieser Ortschaft liegenden Höhenzüge abgeschnitten. Durch die letzten Operationen ist die Länge der nationalen Angriffsfront vor Bilbao um über 30 Kilometer gekürzt worden. Sie verläuft leicht gewellt von der Küste bis zu dem über 1500 Meter hohen Gorbea im Westen von Ubidea. Die Nationalen stehen fast auf der ganzen Linie unmittelbar vor den Befestigungsanlagen der sogenannten El-Gallo-Linie, die fortgesetzt unter schwerstem Feuer liegt. Am Sonntag wurden drei bolschewistische Jagdflieger abgeschossen.

Nach Mitteilung des Pariser „Jour" rechnet die französische Regierung mit dem Fall Bilbaos. In Frankreich werden 30 000 neue Flüchtlinge aus der Provinz Biskaya erwartet, für deren Unterbringung 5 Millionen Frank (550 000 RM.) **zur Verfügung gestellt werden sollen.**

Kurze Nachrichten

Glückwunsch des Führers an Argentinien. Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten der argentinischen Nation zum Unabhängigkeitstag seine Glückwünsche übermittelt.

Reichsminister Dr. Frick besucht den deutschen Osten. Reichsinnenminister Dr. Frick trat am Montag eine zweitägige Besichtigungsreise an, die ihn an die deutsche Ostgrenze in die zum Gau Kurmark gehörige Provinz Posen/Westpreußen führt.

Oberst Erdmann in Halle beigesetzt. Montag vormittag wurde in Halle a. d. Saale der bei der Luftschiffkatastrophe tödlich verunglückte Oberst der Luftwaffe Erdmann zur letzten Ruhe geleitet. Bei der Feier am Grabe sprach im Namen des Reichsluftfahrtministers General der Flieger Wachenfeld. Während eine Salve über das offene Grab rollte, kreiste hoch oben in der Luft ein Kampfflieger-Verband.

Partei und Presse. Die Gaupresseamtsleiter der NSDAP. aus dem ganzen Reiche hatten sich am Samstag und Sonntag in Bayreuth zu einer Arbeitstagung zusammengefunden. In den Vorträgen kam zum Ausdruck, daß ein besonderes Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Presse entwickelt werden konnte.

Weiterer Verfall der sozialdemokratischen Volkstagsfraktion in Danzig. Die nach dem Verbot der sozialdemokratischen Partei in Danzig noch bestehende sozialdemokratische Fraktion im Danziger Volkstag ist im weiteren Verfall begriffen. Der sozialdemokratische Volkstagsabgeordnete Thomat hat sich der Fraktion der NSDAP. als Hospitant angeschlossen. Damit verfügt die NSDAP. im Danziger Volkstag über 49 von 72 Mandaten.

Dankgottesdienst in der St.-Pauls-Kathedrale in London. In der historischen St.-Pauls-Kathedrale in London fand Montag morgen anläßlich des Empire-Tages ein großer Bitt- und Dankgottesdienst statt, an dem das englische Königspaar mit Mitgliedern der königlichen Familie, Ministerpräsident Baldwin mit seinem Kabinett, die Ministerpräsidenten der Dominien und viele bekannte Persönlichkeiten aus England und Uebersee teilnahmen.

Der Völkerbundsrat tagt. Der Völkerbundsrat trat am Montag in Genf zusammen. Er nahm seine Tagesordnung an und vertagte erneut die Beschwerde der Regierung des Irak (Grenzstreit mit Iran).

Der rumänische Kronprinz in Warschau. Der rumänische Thronfolger Michael traf am Montag vormittag in Warschau ein und begab sich in das Palais des polnischen Staatspräsidenten, dessen Gast er ist.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs, Stellvertreter Fritz Schmidt. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte (beurlaubt), i. V. Paul Borke, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann (beurlaubt), i. V. Kurt Dörnemann, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Str. 25, Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: K. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194, Anruf O 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum, Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA. IV. 37 über 27 000. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Bochumer Nachrichten

„Eis, Eis, Eis!"

Der Schlager „Ach, Brigitte, bestell dir bitte Eis, Eis, Eis", ist, obwohl vom Zahn der Zeit leicht zernagt, zeitgemäßer denn je. Die „fliegenden" und „standfesten" Eisverkäufer haben Hochbetrieb, und die Bochumer stöhnen undankbar über die Hitze. Da bleiben dann auch die bekannten Uebertreibungen wie „So heiß war's schon lange nicht mehr" und „Das ist ja 'ne richtige Hitzwelle" nicht aus.

Diese Ueberschätzungen gehören zur Tradition der warmen Tage einer jeden Stadt. Der Bochumer jedenfalls, der gestern 31 Grad vom Thermometer abgelesen haben wollte, muß ein anständiges Feuerchen im Küchenherd gehabt haben, denn es waren „nur" 25 Grad. Mit Rekorden ist's also diesmal nichts gewesen, wenn auch die Tagestemperatur des Montags immer noch über dem Mai-Durchschnitt liegt, der zwischen 15 und 20 Grad schwankt. Aber auf ein paar Schweißtropfen mehr oder weniger soll es uns ja gar nicht ankommen!



Archiv-Bild

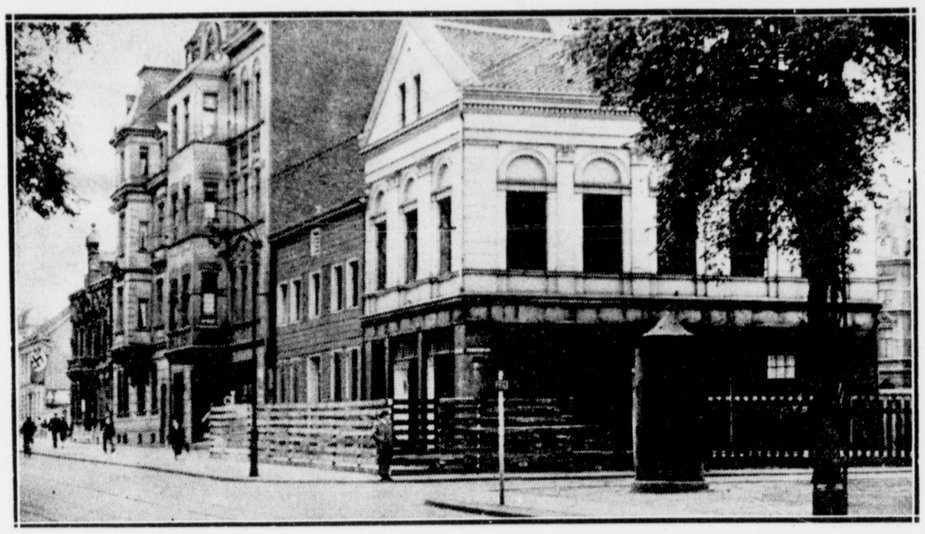
Aetsch, ich hab' aber mehr!

Die Frage nach dem Grund der außerordentlichen Wärme ist leicht beantwortet: Die Sahara ist schuld daran! Sie schickt uns, ganz wie wir es uns noch vor wenigen Tagen gewünscht hatten, die Hitze schiffsladungweise über das Mittelmeer. Bis aber in Bochum neue Hitzerekorde aufgestellt werden, kann das Thermometer noch eine ganze Weile klettern. Wer übrigens behaupten wollte, in Bochum schon 40 Grad „erduldet" zu haben, müßte zu den „Angebern" gezählt werden, denn die höchste Temperatur, die je in einer deutschen Stadt gemessen wurde — es war am 23. Juli 1911 in Jena — betrug „nur" 39,9 Grad.

Solange die Möglichkeiten der inneren und äußeren Abkühlung bestehen, sehen wir jedenfalls der weiteren Entwicklung mit Ruhe entgegen. Und solange es noch bei 25 Grad bleibt, möchte man direkt ausrufen: Von mir aus jeden Tag!

Das leidige Messer. Am 24. Mai, um 1.30 Uhr, entstand auf der Werner Straße im Stadtteil Bochum-Werne unter mehreren Personen eine Schlägerei, wobei zwei Personen durch Messerstiche verletzt wurden.

Der Abbruch schreitet voran



B.A.-Brüning

An der Wittener Straße, gegenüber dem Benzolverband, soll, wie bereits berichtet, eine Groß-Tankdienststelle errichtet werden. Aus diesem Grunde muß das Schmiedeknechtsche Haus abgerissen werden. Mit dem Abbruch ist, wie unser Bild zeigt, bereits begonnen worden.

Studienfahrt im Herzen des Ruhrgebiets

150 Arbeitskameraden aus ganz Deutschland besuchen Bochum und Umgegend

Es liegt im Sinne nationalsozialistischer Volkserziehung, daß den schaffenden Menschen der Stirn und der Faust Gelegenheit gegeben wird, durch Studienfahrten andere Gegenden, andere Wirtschaftsgebiete kennenzulernen, um so das Wissen zu mehren, die Volksverbundenheit zu stärken. Diesem Zweck dienen auch die Wirtschaftskundlichen Studienfahrten, die von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt werden. Die diesjährige erste Studienfahrt im Gau Westfalen-Süd hat Bochum zum Ausgangs- und Mittelpunkt. Nicht weniger als 150 Arbeitskameraden aus Hannover, Lübeck, Berlin, Westfalen, und vor allem Sachsen (es stellt allein 80 Mann) beteiligen sich daran. Sechs Tage werden sie unser Gast sein und reiche Gelegenheit haben, das Land der Kohle und des Eisens kennenzulernen. Zur Begrüßung der Teilnehmer fand gestern vormittag im Saale des „Bochumer Hofes" eine kleine stimmungsvolle Feier statt. Gauberufsreferent Brune richtete herzliche Grußworte an die Gäste und wünschte ihrer Fahrt vollen Erfolg.

Im Auftrage des Gauobmannes und der Kreisleitung der NSDAP. entbot Kreisobmann Meinert den Volksgenossen, die an der Fahrt teilnehmen — jeden Berufes und jeden Alters — den Willkomm Bochums. Diese Studienfahrt sei keine Vergnügungsfahrt, sondern bedeute ernste Arbeit für sich selbst und für Deutschland. Es gelte, nach dem Willen des Führers, die Leistung des deutschen Menschen zur Höchstform zu steigern, um so Deutschland unabhängig zu machen und das deutsche Volk stark und gläubig. Heute mehr denn je brauche Deutschland die Einsatzbereitschaft jedes Volksgenossen. Parteigenosse Meinert wies dann auf die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung Bochums hin und betonte, daß es allein drei markante Musterbetriebe aufzeigen könne. Die Bedeutung der Bochumer Schwerindustrie gehe daraus hervor, daß in unserer Stadt 36 000 Bergleute und 28 000 Menschen in der Eisen- und Maschinenbauindustrie beschäftigt seien. Gauberufsreferent „Bergbau", Parteigenosse Cordemann, machte in ausführlicher Weise die Fahrtteilnehmer mit der landschaftlichen und wirtschaftlichen Struktur Westfalens und insonderheit des Bochumer Bezirks bekannt. Umrahmt wurde die Feier von gehaltvollen Musikdarbietungen. Die Gäste begaben sich dann zum Mittagessen im Kosthaus Stahlhausen, das Hauptquartier für diese Studienfahrt.

Die Fahrten sind wie folgt festgesetzt:

24. Mai: 15 Uhr: In der Bergschule Bochum. Vortrag über die Entstehung der Kohle, Besichtigung des Geologischen Museums, Besichtigung der Seilprüfstelle, Besichtigung des Bergbaumuseums unter Führung des Obersteigers Weinert, 20 Uhr: Abendessen mit anschließendem Kameradschaftsabend im Kosthaus Stahlhausen.

25. Mai: 6.30 Uhr: Abfahrt zu den Schachtanlagen zur Grubeneinfahrt auf verschiedenen Zechen, 14.30 Uhr: Mittagessen im Kosthaus Stahlhausen, 15 Uhr: Fahrt nach Burg Blankenstein zur Besichtigung der Burgruine und nach Stiepel mit Rast bei Frische, 20 Uhr: Abendessen mit anschließendem Kameradschaftsabend.

26. Mai: 9 Uhr: Abfahrt zur Besichtigung der Uebertageanlage der Zeche Zollverein in Essen-Katernberg, 11.30 Uhr: Besichtigung des Wanner Kohlenumschlaghafens, 14 Uhr: Mittagessen im Kosthaus Stahlhausen, anschließend freier Nachmittag, 20 Uhr: Abendessen im Kosthaus Stahlhausen mit zwanglosem Beisammensein.

27. Mai: 9 Uhr: Besichtigung des Bochumer Vereins, Lehrwerkstatt, Glockengießerei, Hochofenwerk, 13 Uhr: Mittagessen im Kosthaus Stahlhausen, 15 Uhr: Besichtigung der Versuchsstrecke in Dortmund-Derne, 19 Uhr: Abendessen mit anschließendem Kameradschaftsabend im Kosthaus Stahlhausen. An diesen vier Tagen Bettruhe in Stahlhausen.

28. Mai: 7.30 Uhr: Besichtigung der Kokerei und chemischen Anlagen der Zechen Hannover/Hannibal, 11 Uhr: Besichtigung der Westfalia-Dinnendahl-Gröppel AG., 13 Uhr: Mittagessen im Kosthaus Stahlhausen, 14 Uhr: Besichtigung des Eisenwerkes Hoesch-Köln-Neuessen-AG. in Dortmund, 17 Uhr: Besichtigung der Dortmunder Hansabrauerei, Uebernachtung im Westfalenhof.

29. Mai: 9 Uhr: Besichtigung des Dortmunder Gewerbemuseums, 12 Uhr: Mittagessen im Westfalenhof, 13 Uhr Besichtigung der Westfälischen Landeszeitung, 16 Uhr: Abschlußfeier im Westfalenhof, Rückfahrt nach Bochum.

Vor dem Beginn der Arbeit

zur Höherlegung der Gußstahlstrecke

Mit den Arbeiten zur Höherlegung der Gußstahlstrecke wird, nachdem der Anschluß des neuen Uebergabebahnhofes des Bochumer Vereins an das noch bestehen bleibende Gleis der Reichsbahn erfolgt ist, in den nächsten Wochen begonnen werden. In dem alten Stationsgebäude des früheren Bahnhofes Gußstahl an der Alleestraße hat das Baubüro des Reichsbahnbetriebsamtes, das die Bauarbeiten zur Höherlegung der Gußstahlstrecke leitet, bereits Unterkunft gefunden.

KdF.-Urlauber grüßen

Die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", des Gaues Westfalen-Süd veranstaltet auch in diesem Jahre wieder mehrere Norwegenfahrten. In diesen Tagen startete der erste Dampfer, und fast 1000 südwestfälische Arbeitskameraden sind unterwegs. Sie befinden sich augenblicklich im herrlichen Nordland. Unter den Urlaubern befinden sich u. a. der Gauobmann Stein und der Gauwart Breidenbach, die sich persönlich von dem Wohlergehen der Arbeitskameraden überzeugen wollen. Sie übermitteln im Namen aller südwestfälischen Norwegenfahrer die herzlichsten Grüße durch nachstehendes Telegramm: „Von herrlicher Nordlandfahrt senden die Urlauber herzliche Grüße. Stein, Gauobmann; Breidenbach, Gauwart."

Gegen die Straßenbahn gefahren

Verkehrsunfälle in Bochum

Am vergangenen Samstag fuhr ein achtjähriges Kind mit seinem Fahrrade auf der Straße Am Heerbusch, in Höhe der Eisenbahnüberführung der Zeche Bruchstraße, gegen einen Straßenbahnwagen der Linie 14. Das Kind erlitt hierbei eine leichte Kopfverletzung.

Am Montag, gegen 0.30 Uhr, wurde ein Mann beim Ueberqueren der Alleestraße in Höhe der Gußstahlstraße von einem Kraftrad angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt Verletzungen am Kopf und einen Bruch des rechten Unterarmes und wurde mit dem städtischen Krankenwagen dem Elisabeth-Hospital zugeführt.

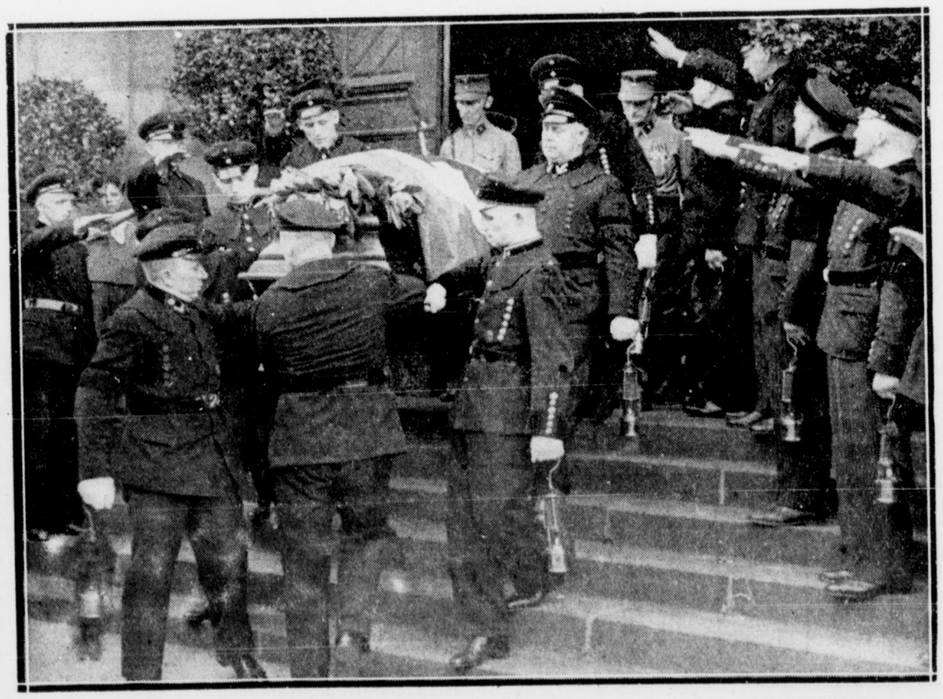
Am Sonntag, um 9.50 Uhr, wurde auf der Wittener Straße eine Fußgängerin von einem Straßenbahnwagen der Linie 4 angefahren und verletzt.

Sonntag nacht, gegen 1 Uhr, ereignete sich an der Ecke Gußstahl- und Alleestraße ein Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer, der die Alleestraße herunter nach Essen fuhr, fuhr an der Ecke Gußstahlstraße einen Passanten an. Der Angefahrene erlitt eine Schädelverletzung und einen Armbruch. Nach Anlegung eines Notverbandes in der Sanitätsstation des Bochumer Vereins wurde der Verunglückte einem Bochumer Krankenhaus zugeführt.

Trauerfeier für Professor Dr. Herbst



Die Trauerfeier in der Aula der Bergschule



B.A.-Muthherr

Der Sarg mit der sterblichen Hülle wird zum Leichenwagen getragen

An einem leuchtenden Maientage hat, was sterblich war an Professor Dr.-Ing. Fritz Herbst, die letzte Fahrt angetreten. Halbmast wehten die Fahnen an der Bergschule, der langjährigen Stätte seines verdienstvollen Wirkens. In der Aula der Bergschule hatte man die Leiche aufgebahrt in der Mitte der Stirnseite, Palmen und Lorbeerbäume umgaben den Sarg, den das Tuch der deutschen Fahne bedeckte. Hell flackerten die Kerzen rechts und links des Katafalks, zu dessen Seiten Bergschulfachstudenten und Kameraden des SA.-Sturmes Wache hielten. Zahlreiche prachtvolle Kränze bedeckten die Stufen rings um den Mittelraum, in dem auf Stuhlreihen die Angehörigen und näheren Freunde des Verewigten Platz nahmen; unter ihnen befand sich auch der Vorgänger und Freund des Verstorbenen, Professor Dr.-Ing. e. h. Heise. Bergschulknappen in Uniform säumten den Eingang zur Schule und zur Aula und nahmen im Hintergrunde Aufstellung, während sechs Fahnen zu beiden Seiten des Sarges gruppiert wurden. Den übrigen Raum der Trauerschmuck tragenden Aula füllten die Gefolgschaft, der Lehrkörper und die übrigen Trauergäste aus, unter denen die zahlreichen Vertreter des Bergbaus durch ihre Uniformen der Trauerfeier eine besondere Note gaben. Neben den Vertretern des Oberbergamts, der Bergrevierbehörde, der Berggewerkschaftskasse bemerkte man Bürgermeister Dr. Geyer als Vertreter der Stadt Bochum, Vertreter anderer Behörden und Körperschaften.

Weihevolle Stille lagerte über der großen Trauerversammlung, als mit dem Streichquartett „Ave verum" von Mozart die Feier eingeleitet wurde. Pfarrer Hütwohl (Essen) sprach ein Gebet für die Seele des Verstorbenen und zeichnete dann in liebevollen Strichen ein Lebens- und Charakterbild dieses bedeutenden Mannes und edlen Menschen. Sein Scheiden habe allgemeine Teilnahme erweckt weit hinaus über den engeren Kreis. Denn Fritz Herbst war ein Held der Wissenschaft, ein Vorbildlicher auch im Glauben. Den Reichtum seines großen Wissens machte er der Allgemeinheit dienstbar. Dem Vater folgend, widmete er sich dem Bergbaufach. Er war ein Pionier der Wissenschaft, aber kein weltfremder Gelehrter; sein Wissen und seine Gaben machte er dem Leben und den Lebenden dienstbar. Der Kunst und dem schöngeistigen Gebiet widmete er gern seine Muße; von seelischer Ausgeglichenheit zeugte auch sein goldener Humor. Er ging ganz auf in seiner Arbeit, ein leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung aus innerem Trieb. Einfach in seinem Privatleben, fühlte er sich jedem schaffenden Volksgenossen verbunden. Aufrecht, ein Mann von Charakter- und Herzensbildung — so steht sein Bild vor uns. Sein Deutschtum bekundete er vor allem in der Franzosenzeit, als er dafür ins Gefängnis ging, und dann, als er dem neuen Zeitgeschehen sich verband. Ein Großer im Reiche der Wissenschaft, war er auch standfest im Glauben an seinen Gott; ihm war das Christentum nichts Ueberlebtes, in ihm fand er die Kraft und das Vertrauen zur Aufbauarbeit, die er leistete. Die altkatholische Gemeinde Essen betrauert den Verlust ihres Vorstandsmitgliedes, die altkatholische Kirche Deutschlands ihres Synodalvertreters. Pfarrer Hütwohl schloß seine Trauerrede mit einem innigen Gebet.

Der Vorsitzende der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Bergwerksdirektor Bergassessor Eichler, wür-

digte in seiner Ansprache das Wirken des Verstorbenen für den Bergbau. Der Tod berief ihn ab, als er sich in die Stille von Monschau begeben hatte, um die letzte Hand an sein jüngstes wissenschaftliches Werk zu legen. Wie sein Vater und seine Brüder hatte er sich dem Bergbaufach und auf Anraten von Bergschuldirektor Dr. Hugo Schultz der Lehrtätigkeit gewidmet. Von der Bergschule zu Bochum wurde er als Hochschullehrer nach Aachen und dann zur Leitung der Bergschule in Essen und 1931 von der Westfälischen Berggewerkschaftskasse zu dem Geschäftsführer und Leiter des gesamten Bergschulwesens im Oberbergamtsbezirk Dortmund berufen. Hervorragende pädagogische Begabung zeichnete ihn aus; er hatte ein warmes Herz als Mensch zum Menschen und besonders zum jungen Menschen. Umfassendes Wissen, Neigung zu den schönen Künsten, schufen eine überragende Persönlichkeit. Seine echt deutsche Gesinnung vertrat er mannhaft alle Zeit, wofür er während der Franzosenzeit monatelang eingekerkert wurde. In vielen Ehrenstellen bewährte er sich. Seine mit Professor Heise gemeinsam herausgegebene „Bergbaukunde Heise-Herbst" ist zum Lehrbuch in der ganzen Welt geworden. Er war ein wackerer Bergmann, ein lauterer, nach dem Höchsten strebender, gütiger Mensch, dem die Westfälische Berggewerkschaftskasse viel verdankt. Sein Andenken wird nie verlöschen. Ein dankbares „Glückauf" zur letzten Fahrt.

Für die Gefolgschaft der Westfälischen Berggewerkschaftskasse fand Betriebszellenobmann Dipl.-Ing. Knepper Worte ehrenden Andenkens und warmen Dankes für alles, was ihnen der Heimgegangene gewesen als väterlicher Freund und vorbildlicher Führer. Die Fahnen senkten sich zum Gruß, und mit geweihter Hand wies die Trauerversammlung dem Toten die letzte Ehre mit dem Bergmannsgruß „Glück auf" und dem Deutschen Gruß „Heil Hitler".

Im Namen des Lehrkörpers der Bergschulen Bochum, Essen, Hamborn, der 24 Bergvorschulen und der bergmännischen Fortbildungsschulen widmete Bergassessor Vollmer zugleich auch für die Schüler tiefempfundene Abschiedsworte dem Verewigten, der ein Vorbild in Wissen, Arbeitsfreudigkeit, Herzensgüte, Kameradschaft, Opfersinn und Vaterlandsliebe war, ein Berater und Förderer, ein deutscher Mann von echtem Schrot und Korn. Sein Geist lebt fort in den tausenden Grubenbeamten, denen er Lehrer und Wegbereiter war. Sein Andenken lebt fort, bis auch für uns die Scheidestunde schlägt. Ein letztes „Glückauf" im Namen der Lehrer und Schüler.

Das feierliche Streichquartett-Andante aus „Pathetique" von Beethoven verhauchte unter atemloser Stille. Dann trug man den Sarg hinaus zum Leichenwagen. Voran schritt die Gefolgschaft, dahinter die Angehörigen und das übrige Trauergefolge. Durch ein Spalier von Bergschülern und SA.-Männern bewegte sich der Zug an den neuen Gebäuden vorbei, die unter dem Verstorbenen entstanden sind, zum Bahnhof „Präsident", von wo die Leiche nach Essen zur Einäscherung befördert wurde. Wehmutsvoll erklangen die gedämpften Weisen des alten Bergmannsliedes und des Liedes vom guten Kameraden.

Tiefbewegt nahmen die Trauernden Abschied von Professor Dr. Herbst, der mitten aus frohem Schaffen abberufen wurde in die Ewigkeit. Seine irdische Hülle verfällt, sein Geist aber lebt fort, und nimmer wird man vergessen, was er seiner Vaterstadt, dem deutschen Bergbau, dem Vaterlande gewesen ist. **ap.**

Fachgemeinschaftsabend

der Eisen-, Stahl- und Metallwarenhändler

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ortsgruppe Bochum, hielt für ihre Mitglieder aus der Fachabteilung Eisen-, Stahl- und Metallwaren Elektrofachabende ab. An vier Abenden sollten die Mitglieder mit den Elektrogeräten und ihrer Verwendungsmöglichkeit vertraut gemacht werden. Am ersten Abend, der unter der Leitung des Ortsfachgruppenleiters Wilhelm Arens am 14. Mai in der Gaststätte Hugo Schulze stattfand, erläuterte Albers (Leipzig) die Verwendungsmöglichkeiten von Elektroherden im Haushalt. Am zweiten Fachabend, der am 21. Mai stattfand, wurden Elektrokühlschränke vorgeführt. Albers (Leipzig) und Horstmann (Dortmund) betonten in ihren Ausführungen die Wichtigkeit von Kühlschränken in dem Kampf gegen den Verderb. Wenn man bedenke, daß in Deutschland jährlich Lebensmittel im Werte von 1½ Milliarden verdürben, so sei die Anzahl der Haushaltungen, die mit Elektrokühlschränken ausgestattet sind, noch völlig unzureichend. Von insgesamt 17 Millionen Haushaltungen haben nur 100 000 Elektrokühlschränke. Der nächste Abend findet am Freitag, 28. Mai, statt.

Heiter und warm!

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim um 21 Uhr.

Unsere Witterung wird immer noch unter dem Einfluß des mitteleuropäischen Hochdruckgebietes verbleiben. Wenn auch von einer schwachen Störung über dem östlichen Atlantik bisweilen Bewölkungszunahme einsetzen wird, so bleibt das Wetter Westdeutschlands doch freundlich.

Aussichten für Dienstag: Bei schwachen südlichen Winden heiter, trocken und warm. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch keine Aenderung.

Montag, 24. Mai

Barometer 8 Uhr: 769.0, 24 Uhr: 770.0 Thermometer 13 Uhr: +25 C, 24 Uhr: +21 C

Zeiten für Sonne und Mond am 25. Mai:
☉ Aufg. 4.21, Unterg. 20.23; ☽ Aufg. 21.00, Unterg. 4.10

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	765,7	SSO 3	+18	wolkenlos
Kahler Asten	679,2	SO 3	+13	heiter
Brocken	—	—	—	—
Hamburg	769,8	SO 3	+17	heiter, Dunst
Berlin	769,3	SO 4	+18	heiter
München	766,6	W 1	+15	heiter, Dunst
Zugspitze	529,2	WNW 3	— 0	heiter

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: Geschlossen.
Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Die letzte Fahrt der Santa Margareta.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Lumpacivagabundus.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: San Franzisko.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Donner, Blitz und Sonnenschein.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Ein kleiner goldner Ring (Hummel-Hummel).
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Die Tochter des Samurai.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Die gläserne Kugel.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Die gläserne Kugel.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Die ganz großen Torheiten.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Maria die Magd.
Apollo Weitmar: Der schüchterne Casanova.
Capitol Langendreer: Vor Liebe wird gewarnt.
Capitol Werne: Der Held von Texas.
Lichtburg Langendreer: Die ganz großen Torheiten.
Kammerlichtspiele Gerthe: Der Etappenhase.
Schauburg Wanne-Eickel: Hummel-Hummel (Ein kleiner goldner Ring).

Derbyflug der „Einjährigen"

Brieftaubenwettflug ab Gardelegen (310 Kilometer)

Das war am Sonntag das richtige Brieftaubenwetter für den großen Flug ab Gardelegen. Ein wolkenloser Himmel, dazu eine gute Fernsicht und vor allem ein günstiger Wind, der aus der Südwestecke kam. Wenn der Sonnennebel nicht gewesen wäre, hätte man mit aller Bestimmtheit mit einem Rekordflug rechnen können. Für die Durchführung des „Derby", das für die „Einjährigen" ausgeschrieben war, waren die besten Bedingungen gegeben. Sehr gut war die Beteiligung. Insgesamt sind rund 15 000 Tauben unterwegs gewesen. Die weitaus meisten Meldungen hatte die Reisevereinigung Bochum abgegeben. In der Reisegruppe Mitte flogen 3718 Tauben um 930 Preise, in der Reisegruppe Süd 2585 Tauben um 647 Preise, und in der Reisegruppe „Gemeinsam" 401 Tauben um 101 Preise. Der Auflaß erfolgte um 5.30 Uhr. Kurz vor 10 Uhr waren die ersten Tauben bereits an Ort und Stelle. Sie hatten die 310 Kilometer lange Flugstrecke mit einer Stundengeschwindigkeit von 70 Kilometer durchflogen. Der Konkurs dauerte knapp 40 Minuten.

In der Siegerliste der Reisegruppe Mitte stehen an erster Stelle: 1. Leineweber („Luftkreuzer" Laer); 2. Schmidtfranz („Tempo" Bochum); 3. Bräuning („Edle Taube" Bärendorf); 4. Aschmoneit („Flugpost" Bärendorf); 5. Zahnel („Vereinte Freunde" Bochum). Die Serienpreise holten sich: 1. Traska („Luftpost" Bochum); 2. Meyer und Söhne („Columbia" Bochum); 3. Traska („Luftbote" Bochum); 4. Schero („Ruhrbote" Bochum); 5. Dränglер („Heimkehr" Steinkuhl); 6. Schmidtfranz („Tempo" Bochum); 7. Leineweber („Luftkreuzer" Laer); 8. Zahel („Vereinte Freunde" Bochum); 9. Bojarzin („Z. R. 3" Altenbochum); 10. Taufel („Edle Taube", Bärendorf); 11. Stein („Sehnsucht" Wiemelhausen); 12. Hüllmann („Auf zur Heimat" Bochum); 13. Tünnemann („Luftpost" Altenbochum); 14. Meyer und Söhne („Columbia" Bochum); 15. Risse („Flugpost" Bärendorf). Es kamen in dieser Gruppe 31 Derby-Preise zur Verteilung. Die ersten Sieger waren: 1. Leineweber („Luftkreuzer" Laer); 2. Watermeier („Froh Wiedersehn" Eppendorf); 3. Aufderstroht „Heimkehr" Altenbochum); 4. Heil („Heimatliebe" Bochum); 5. Gümpel („Luftkreuzer" Laer).

Die Reisegruppe Süd nennt als erste Sieger: 1. Porsdorf („Wiederkehr" Stiepel); 2. Weber („Sport" Wiemelhausen); 3. Behres („Kameradschaft" Linden); 4. Beulmann („Ruhrsender" Stiepel); 5. Grafedick („Hochsiegler" Weitmar). Serienpreise erhielten: 1. Kroniger („Siegespalme" Stiepel); 2. Oberländer („Auf zur Ruhrtal" Stiepel); 3. Schamall („Hochsiegler" Wiemelhausen); 4. Gottschalk („Hochsiegler" Wiemelhausen); 5. Schöpe („Wiederkehr" Stiepel); 6. Kroniger („Siegespalme" Stiepel); 7. Rüsberg („Blitz" Stiepel); 8. Jannett („Siegespalme" Stiepel). Die Derby-Preise fielen an 26 Züchter. Davon waren die ersten Preisträger: 1. Kaimann („Unverhofft" Weitmar); 2. Kroniger („Siegespalme" Stiepel); 3. Meier („Heimatliebe" Stiepel); 4. Weber („Sport" Wiemelhausen); 5. Rabeneck („Tempo" Linden).

In der Reisegruppe „Gemeinsam" setzten sich an die erste Stelle: 1. Leineweber („Luftkreuzer" Laer); 2. Weber („Sport" Wiemelhausen); 3. Bräuning („Edle Taube" Bärendorf); 4. Beulmann („Ruhrsender" Stiepel); 5. Aschmoneit („Flugpost" Bärendorf).

Die Reisevereinigung Bochum-Nord, die 2842 Tauben geschickt und 713 Preise ausgesetzt hatte, konstatierte die erste Taube — der Auflaß war hier gegen 5.20 Uhr — um 9.52 Uhr mit einem Minutenmittel von 1135 Meter, und die letzte Siegertaube um 10.25 Uhr. Die Besitzer der ersten Siegertauben waren: 1. Leist („Auf zur Altstadt" Bochum); 2. Freck („Unser Stolz" Hamme); 3. Schren („Auf zur Altstadt" Bochum); 4. Bühner („Heimatliebe" Hoffstede); 5. Laege („Unser Stolz" Hamme); 6. Haunert („Luftbote" Hamme); 7. Cyminski („Kehre wieder" Hoffstede); 8. Bennecke („Friedensbote" Hoffstede); 9. Mette („Auf zur Altstadt" Bochum); 10. Leist („Auf zur Altstadt" Bochum). Serienpreisträger wurden: 1. Hansch („Auf zur Vöde" Grumme); 2. von Schlehdorn („Edle Taube" Hamme); 3. Pape („Reisetaube" Bochum); 4. Reinmöller („Blauer Vogel" Riemke); 5. Wilh. Hackert („Fortuna" Hoffstede); 6. Scheyko („Luftbote" Hamme); 7. Kosakowski („Luftbote" Hamme); 8. Ernst („Auf zur Altstadt" Bochum); 9. Erdmann („Edle Taube" Hamme); 10. Grell („Heimkehr" Hamme); 11. Mathes („Columbia" Hamme); 12. Waleck („Blitzpost" Hamme). Die Höchstauszeichnung des Sonder-Derbypreises wurde dem Züchter Müller („Westfalia" Hoffstede) zuerkannt. Im übrigen hatte die Reisevereinigung 20 Derby-Sieger, unter ihnen an erster Stelle: 1. Hauert („Luftbote" Hamme); 2. Fröhlinghaus („Kehre wieder" Hoffstede); 3. Schafmeister („Friedensbote" Hoffstede); 4. Müller („Westfalia" Hoffstede); 5. Krychowski („Segler der Lüfte" Hoffstede). Die Silber- bezw. Bronzene Medaille der Reichsfachschaft, eine ehrenvolle Anerkennung für besondere Zuchtleistungen, wurde verliehen an die Züchter: Bennecke („Friedensbote" Hoffstede); Pape („Reisetaube" Bochum); Hansch („Auf zur Vöde" Grumme); von Schlehdorn („Edle Taube" Hamme); Reinmöller („Blauer Vogel" Riemke); Mathes („Columbia" Hamme); Grell („Heimkehr" Hamme); Kosakowski („Luftbote" Bochum); Thier („Heimkehr" Bochum); Nöcker („Kehre wieder" Grumme); Paul Walleck („Blitzpost" Hamme); Köppe („Luftbote" Bochum); Kleffmann („Heimkehr" Hoffstede); Wilhelm Hackert („Fortuna" Hoffstede); Braumann („Blau-Weiß" Grumme); Büsching jr. („Edler Sport" Bochum); Ludwig Ernst („Auf zur Altstadt" Bochum).

Stellt ältere Angestellte ein!

Eine Verpflichtung für Betriebe und Verwaltungen

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit:

Die 5. Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 7. November 1936 verpflichtete die privaten und öffentlichen Betriebe und Verwaltungen mit 10 oder mehr Angestellten, Anzeigen an die Arbeitsämter über die in ihren Betrieben und Verwaltungen beschäftigten Angestellten zu erstatten und ihrerseits dafür zu sorgen, die arbeitslosen älteren — über 40 Jahre alten — Angestellten in Arbeit zu bringen.

Die Zahl der arbeitslosen älteren Angestellten ist jedoch in der Zeit von Ende November 1936 bis Ende März 1937 nur unwesentlich zurückgegangen. Daher hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nunmehr bestimmt, in welchem Umfange in privaten und öffentlichen Betrieben und Verwaltungen ältere Angestellte zu beschäftigen sind.

Zahlenmäßige Grenzen, wann die Verpflichtung zur Mehreinstellung älterer Angestellten entfällt, gibt es nicht; es wird für jeden einzelnen Betrieb die Zahl gesondert festgesetzt. Die praktische Durchführung der Maßnahmen ist den Organen der Reichsanstalt (Landesarbeitsamt und Arbeitsämtern) übertragen. Es dürfte aber im Interesse eines jeden Betriebes und einer jeden Verwaltung liegen, nicht erst zu warten, bis die Einstellung durch das Landesarbeitsamt und die Arbeitsämter zur Pflicht gemacht wird.

Im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen sind noch rund 2000 voll einsatzfähige ältere arbeitslose Angestellte, die ohne besondere Mühe in den Betrieben untergebracht werden können. Daher ergeht ein letzter Appell an die betreffenden Betriebe und Verwaltungen, von sich aus alles zu versuchen, um die noch arbeitslosen älteren Angestellten in Arbeit zu bringen. Die Arbeitsämter stehen hierbei mit Rat und Tat zur Verfügung.

Die Bewegung in Danzig

Pg. Rogalski (Danzig) sprach in der Ortsgruppe Ehrenfeld

Trotz der sommerlichen Schwüle war der Saal des Ernst-Moritz-Arndt-Hauses am Montag abend dicht besetzt. Die Ortsgruppe Ehrenfeld der NSDAP. hatte zu einem Vortrag des Staatsrats Spaniol eingeladen. Leider war Pg. Spaniol aus gesundheitlichen Gründen verhindert, an diesem Abend zu sprechen. An seiner Stelle sprach der Gaugeschäftsführer des Gaues Danzig, Pg. Rogalski, über das Thema „Der Kampf der Bewegung in Danzig". Der Redner, der die schweren Kampfjahre der Bewegung in Danzig selbst miterlebte, gab in seinen Ausführungen ein anschauliches Bild über jene Zeit, da Danzig um seine politische Freiheit und wirtschaftliche Existenz stritt, und wie schließlich trotz aller erdenklichen Intrigen gegen die Bewegung Adolf Hitlers die NSDAP. doch zum Siege kam. Auch heute, so betonte der Redner, stehe Danzig noch in einem schweren Kampf um seine wirtschaftliche Existenz.

Ortsgruppenleiter Goebbels dankte dem Redner, der während seiner stimmungsvollen Schilderung oft von lebhaftem Beifall unterbrochen wurde, in herzlichen Worten für seine Ausführungen. Im Rahmen der Kundgebung spielte der Musikzug der Standarte 17 und sang das Deutsche Jungvolk.

Leder- und Schuhbedarfsartikel

Fachgemeinschaftsabend

Zur Besprechung wichtiger Fachfragen hatte die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ortsgruppe Bochum, die Mitglieder ihrer Fachgruppe Leder- und Schuhbedarfsartikel zu einem Fachgemeinschaftsabend auf den verflossenen Freitag in die Gaststätte Uhlenbruch eingeladen. Die Sitzung wurde von dem Leiter der Fachgruppe, Michael Schmitz, geleitet. Zweck der Zusammenkunft war die Besprechung der am 5. Mai in Kraft getretenen Lederpreisverordnung vom 29. April die eine Neuregelung von Preisen und Entgelten in der Lederwirtschaft gebracht hat. Ueber die gesetzlichen Bestimmungen und deren Ausführungsverordnungen sprach der Geschäftsführer Dr. Jägersberg. Die Neuregelung gilt für alle Waren, für die die Ueberwachungsstelle für Lederwaren zuständig ist, und für die Erzeugnisse und Leistungen des lederverarbeitenden Handwerks. Grundlage für die Preisberechnung bilden die Verkaufspreise im Jahre 1934. Interessant ist, daß nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen der Kettenhandel ausgeschaltet ist. Der Weg vom Erzeuger bis zum Verbraucher ist vorgeschrieben. Zwischenstufen können sich nicht mehr einschalten, weil sie höchstens zu ihrem Einkaufspreis wieder verkaufen dürfen. Die einzelnen Bestimmungen der Verordnung wurden im Anschluß an die Ausführungen bezüglich ihrer Auswirkungen für den Leder- und Lederausschnitthandel eingehend besprochen. Ueber den Lederausschnitthandel und die damit zusammenhängenden Fragen, insbesondere über die zuletzt in Berlin stattgefundenen Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsministerium berichtete der Ortsfachgruppenleiter.

Hauerausbildung auf Zeche „Prinz-Regent"

Im verflossenen Winterhalbjahr hatten sich zur theoretischen Hauerausbildung 102 Lehrhauer der Schachtanlagen Dannenbaum, Friedlicher Nachbar und Prinz Regent gemeldet. Der Unterricht wurde in vier Kursen in den Schulräumen der Anlernwerkstatt Prinz Regent von dem Fahrsteiger Dipl.-Ing. Schauwienold erteilt. Im Laufe der Zeit schieden acht Teilnehmer aus, so daß 94 Lehrhauer sich zu Ende des Ausbildungslehrganges der Hauerprüfung unterziehen konnten. An den verschiedenen Prüfungstagen waren jeweils die Herren der Direktion und Betriebsleitung, der Bergagewerkschaftskasse, der Berabehörde, der Deutschen Arbeitsfront sowie Vertrauensratsmitglieder der Schachtanlagen zugegen. Das Prüfungsergebnis war für alle Teilnehmer befriedigend ausgefallen, so daß alle 94 Lehrhauer die theoretische Hauerprüfung bestanden. Zum Abschluß hatte die Verwaltung den zum Hauer Ernannten ein Bild der Schachtanlage zu bleibendem Andenken überreicht.

Anbau der Soja-Bohne

Wie uns vom Deutschen Siedlerbund, Gaugruppe Westfalen-Süd, zu der Mitteilung in unserer letzten Samstagsnummer geschrieben wird, gelangt lediglich durch die Gaugruppe Westfalen-Süd des Deutschen Siedlerbundes auf breitester Grundlage die Soja-Bohne erstmalig zum Anbau. Es ist dies ein Verdienst der Gaugruppe Westfalen-Süd des DSB., daß in derartig großem Umfange eine neue Futterpflanze angebaut ist.

Ausgleichsabgabe für in den Stadtbezirk Bochum eingeführtes Frischfleisch. Der Regierungspräsident hat die im Jahre 1933 bereits veröffentlichte Anordnung für die Erhebung einer Ausgleichsabgabe für in den Stadtbezirk Bochum eingeführtes frisches Fleisch bis Ende des Rechnungsjahres 1938 genehmigt.

Achtung, Hausgehilfen! Heute, Dienstag, 25. Mai, findet um 20 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, Mühlenstraße, eine Ehrung der Hausgehilfen mit anschließender Maifeier statt. Alle Hausgehilfen werden hiermit herzlich eingeladen.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Heute zum letzten Male Jochen Huths reizendes Lustspiel „Die vier Gesellen" in der Premierenbesetzung. Die Aufführung ist für den freien Verkauf und den Braunen Ring angesetzt.

Die NS.-Kulturgemeinde

Kartenausgabe für „Faust" 2. Teil für Kulturring 2 hat begonnen! Wir machen darauf aufmerksam, daß die Kartenausgabe für die 11. Pflichtveranstaltung des Kulturringes 2 am Sonntag, 30. Mai, 18.30 Uhr, bereits begonnen hat. Geboten wird „Faust" 2. Teil. Mitglieder der übrigen Kulturringe erhalten in der üblichen Weise Gastkarten. Solche Mitglieder, die auch „Faust" 1. Teil am Samstag besuchen wollen, können Karten durch unsere Dienststelle erhalten.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Dienstag, 25. Mai

NS.-Frauenschaft Gerthe. 20 Uhr: Teilnahme an der Kundgebung der NSDAP. bei Kalthoff.
NS.-Frauenschaft Erbhof (Hoffstede-Riemke). 20 Uhr: Pflichtabend im Heim, Herner Straße 83.
NS.-Frauenschaft Weitmar-Bärendorf. 19.30 Uhr: Werbeveranstaltung zum „Tag der Frau" bei Steffens, Kohlenstraße. Pflichtabend für die Mitglieder. Alle anderen Volksgenossen sind herzlich eingeladen.
NSDAP. Griesenbruch. 20 Uhr: Schulungsabend der NSV. in der Evangelischen Schule, Alleestraße.
NS.-Frauenschaft und Frauenwerk Hunscheidtsfeld. 20 Uhr: Zusammenkunft im Heim bei der Firma Jahnel, Hunscheidtstraße.
NS.-Frauenschaft Griesenbruch. 15.30 Uhr: Spielkreisfeier bei Köhler, Alleestraße. Tassen mitbringen.
NS.-Frauenschaft Hiltrop-Bergen. 17 Uhr: Ausstellung zum Tage der deutschen Frau. 20 Uhr: Fest der deutschen Frau. Die Veranstaltungen finden bei Feierabend in Bergen statt. Es spricht die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Göbbels. Alle Frauen sind herzlich eingeladen.
NSDAP. Gerthe. Kundgebung bei Kalthoff. Für alle Parteigenossen ist das Erscheinen Pflicht.
NS.-Frauenschaft und Frauenwerk Grumme-Vöde. Der Heimabend fällt aus.
NS.-Frauenschaft Weitmar-Mark. 16 Uhr: Kundgebung zum Tag der Frau bei Glahn, Karl-Friedrich-Straße.

Kraft durch Freude

Dienstag, 25. Mai

Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr in Bochum-Werne, Wirtschaft Schulte-Trux, Rüsingstraße.
Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 15.30 bis 17.30 Uhr, Bürgergesellschaft (Privateingang Wilhelmstraße 9); von 19.15 bis 21.15 Uhr, Uebungsraum in der Kommunalbank, Schützenbahn; von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle des Realgymnasiums, Langendreer, Unterstr. 73.
Spezialgymnastik nur für Frauen von 20 bis 21 Uhr, Gymnastikschule, Bürgergesellschaft, Wilhelmstraße 9.
Schwimmen und Rettungsschwimmen nur für Männer von 21.30 bis 22.30 Uhr, Badeanstalt, Marienstraße.
Kindergymnastik für Kinder von 10 bis 15 Jahren von 16.30 bis 18 Uhr, Gymnastikschule, Rottstraße 29.
Jiu-Jitsu für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle der Alleeschule, Alleestraße.

„Kraft durch Freude"

Nach Norwegen und ....

Teilnahme an den Flottenvorführungen der Kriegsmarine

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat für die Zeit vom 30. Mai bis 5. Juni eine Dampferfahrt nach Norwegen vorgesehen und beabsichtigt, so rechtzeitig in der Deutschen Bucht zu sein, daß sie an den am 4. Juni stattfindenden Vorführungen der Flotte der deutschen Kriegsmarine teilnehmen kann. Die Kosten betragen insgesamt 55,— RM. Anmeldungen nimmt die Verkaufsstelle Kortumstraße 62, entgegen.

Sonderzug zur Ausstellung: „Gebt mir vier Jahre Zeit!" Am 27. Mai fährt ein Sonderzug der Deutschen Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", nach Berlin zur Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit". Die Rückfahrt soll am Sonntag abend, 30. Mai, vorgenommen werden. Der Preis beträgt einschließlich zwei Uebernachtungen und Frühstück 18,— RM., ohne diese 12,70 RM. Anmeldungen in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 62.

(Weitere Lokalnachrichten Seite 10)

Die allerletzte Warnung

Auf zahlreichen Diebsfahrten

Schwere Zuchthausstrafen gegen die Täter verhängt

Zwei Männer aus Wanne-Eickel, Paul Kraft und August Woltering, hatten sich zu vielen gemeinsamen Diebsfahrten zusammengetan, auf denen sie eine Anzahl Bauern im Münsterland heimsuchten, Kartoffeln, Mehl, Getreide und andere Dinge stahlen, auch ärmeren Volksgenossen die Hühner und Kaninchen im Stalle abschlachteten, auf den Zechenplätzen Altmaterial in großen Mengen wegholten und stahlen, wo immer was zu stehlen schien. Sie fuhren nachts auf ihren Rädern los und brachen in die Scheunen ein. Sie wurden aber auch manchmal verscheucht, so daß sie die Beute wieder fahren lassen mußten. Im einzelnen auf die lange Diebstahlsreihe einzugehen, wie es der Staatsanwalt natürlich tun mußte, erscheint an dieser Stelle zwecklos. Eine Tat schloß sich an die andere und so müssen die beiden Freunde, die gemeinsam auf Raub auszogen, nun auch gemeinsam die Köpfe ins Loch stecken. Beide sind vielfach vorbestrafte Spitzbuben. Kraft hat schon seit früher Jugend nichts getaugt. Er hat allein 14 Vorstrafen wegen Diebstahls, ist mehrfach rückfällig und immer wieder verfällt er seinen verbrecherischen Neigungen. Woltering hat gleichfalls ein schweres Vorstrafenregister; eine Vorstrafe erhielt er wegen schweren Raubes. Beiden drohte jetzt nach dem Antrage des Staatsanwalts die Sicherungsverwahrung als gefährlichen Gewohnheitsverbrechern. Der Schlimmere, der Anstifter, der Verführer, ist Kraft, während Woltering mehr als das willensschwache Werkzeug erscheint. Da eine Anzahl Vorstrafen wegen Taten verhängt wurden, die offenbar aus Not begangen sind, sah das Gericht von der Sicherungsverwahrung noch einmal ab, machte beiden aber klar, daß sie bei einem erneuten Rückfall gänzlich verloren sein würden. Man hoffe, daß die erste harte Zuchthausstrafe sie genügend abschrecken werde. So wurde gegen Kraft auf fünf Jahre Zuchthaus, gegen Woltering auf 4½ Jahre Zuchthaus erkannt, beide verlieren die Ehrenrechte auf fünf Jahre, bei beiden wurde Polizeiaufsicht für angebracht erklärt. — Ein dritter Angeklagter, der einmal „mitgegangen" war, wurde insofern mitgehangen, als ihm als bisher Unbescholtenem eine kleine Gefängnisstrafe auferlegt wurde. Drei weitere Angeklagte erhielten Geldstrafen wegen Hehlerei und Beihilfe zur Wilddieberei. Letztere hatte darin bestanden, daß sie eines Nachts dem W. halfen, ein getötetes Reh fortzuschaffen, das sie dann ausweideten und teilten. Dieses Reh war angeblich durch einen Kraftwagen angefahren und lag im Wundbett, als die Diebe es fanden und seine Qualen beendeten. Sie hätten das Reh aber anmelden müssen, sie durften es keineswegs behalten. Es war Eigentum des Jagdberechtigten. Ob man ihnen dann aber die Erzählung vom Autounfall geglaubt hätte bei ihren Vorstrafen, mag fraglich erscheinen. Die Teilung der „Jagdbeute" schien ihnen angenehmer.

Das Schwurgericht beginnt

Morgen Mittwoch beginnt am Landgericht Bochum eine Schwurgerichtstagung unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schneider. Es stehen bis jetzt folgende Sachen an: Am 26. Mai Körperverletzung mit Todesfolge, der unglückliche Ausgang einer Fastnachtsfeier; am 28. Mai versuchter Totschlag, ebenfalls als Nachklang einer feuchten Angelegenheit; am 31. Mai Meineid; am 3. Juni gewerbsmäßiges Verbrechen aus § 218, am 4. Juni Meineid und am 8. Juni wegen Kindestötung.

Der tote Petroleum-König

Mit 55 Jahren zog er sich von seinen Geschäften zurück

Newyork, 24. Mai.

Wie zu dem Ableben Rockefellers weiter bekannt wird, führt der Hausarzt Merriday den Tod des 98jährigen auf eine Verhärtung der Herzmuskel zurück. „Der Sterbende machte keine letzte Mitteilung. Offenbar war es ihm nicht bewußt, daß der Tod so nahe war." Die Angehörigen von Rockefellers Haushalt waren im Sterbezimmer anwesend. Seinen Sohn hatte man nicht rechtzeitig benachrichtigen können. Auffallend war, daß Rockefeller in den letzten Tagen sehr viel mehr Anteil am Leben nahm als seit langer Zeit. Er ließ sich jeden Tag im Auto zu einer Meeresbucht fahren, zwölf



Weltbild

Der 98jährige Rockefeller

Meilen von seinem Heim entfernt, wo er Fischern bei der Arbeit und dem Vorbeifahren von Vergnügungs- und Fischereifahrzeugen zuschaute. Abgesehen von diesen Ausflügen, die er stets nur in Begleitung seines Chauffeurs unternahm, war sein Verkehr mit der Außenwelt gering. Die meiste Zeit des Tages verbrachte er innerhalb der Mauern seines luxuriösen Landsitzes. Die sterblichen Ueberreste Rockefellers werden nach Tarrytown (Newyork) gebracht werden. Später sollen sie in Rockefellers alte Heimat nach Cleveland übergeführt werden.

•

Es gab eine Zeit, da Rockefellers Name ein Begriff, ein Symbol märchenhaften Reichtums und unvorstellbarer Macht war. John Rockefeller, der Milliardär, der Petroleumkönig, der reichste Mann der Welt, der Herzog einer neuen Zeit, die den wilden Westen sterben ließ und die Romantik des Oelprinzen durch Länder verbindende Rohrleitungen ersetzte. Rockefeller galt der Zorn der Hausfrau, wenn das Petroleum teurer wurde, Rockefeller diktierte in den Erdölpreisen das Schicksal von Gewerben und Industrien, entwickelte mit den Erdölerivaten neue Möglichkeiten der Wirtschaft und des Verkehrs. Er war der Uebergang vom Pferdezeitalter zu dem des Automobils und damit einer der Wegbereiter des heutigen Amerikas der Wolkenkratzer und Rekorde, der Rationalisierung und der Trusts. John Rockefeller war, wie der „Montag" schreibt, beschieden, was wenigen der ganz Großen aus der Wirtschaft beschieden ist: in mehr als biblischem Alter Ruhe zu genießen und Abstand zu halten von dem Lebenswerk, das er auf der Höhe des Erfolges Nachfolgern in die Hände gegeben hatte, denen sein Glück treu blieb, obwohl sie selber nichts zuzusetzen hatten, als weiter seine Tradition fortzuführen. Die Welt verlangte nichts mehr von John D. Rockefeller und eine Zeit, die anders war, als die seiner Jugend- und Mannesjahre, gefiel ihm nicht mehr, obwohl sie seinen Geschäften günstig blieb und auch dem Ruheständler weiterhin Millionengewinne in den Schoß warf. Er zog sich von der Welt zurück, um seine alten Tage zu verleben, wie er's in seinen Blütejahren sich erträumte, und die Welt nannte jetzt altmodisch und spleenig, was man dem Petroleumkönig auf der Höhe seines Schaffens als Eigenart und Genialität ausgelegt hatte, seine Bedürfnislosigkeit und seinen puritanischen Lebenswandel, sein Einsamkeitsbedürfnis und seinen Hang zum Landleben, seine Freude an harmlosen Vergnügungen und am Ballspiel.

1839 geboren als Sohn eines kleinen, aber rührigen Kaufmanns, erzogen in der Gewohnheit der Arbeit und im Glauben an die Allmacht des Geldes, machte er sich schon mit neunzehn Jahren selbständig, trat mit 23 in die junge Erdölbranche und erkannte bald die Transportfrage als beherrschendes Problem. Er schuf sich Transportmöglichkeiten und monopolisierte die vorhandenen; in der Wahl der Mittel war er dabei nicht wählerisch. Die Produzenten hatte er damit in der Hand. Schon mit 31 Jahren legte er den Grund zum Petroleumtrust. Er gewann sich den Weltmarkt, weil er als erster den Gedanken hatte, Bedarf für seine Ware zu wecken, wenn keiner vorlag. Er schuf gute und billige Lampen, die er auf mit Verlust verkaufte, um ihre Besitzer zu erziehen, Petroleum zu kaufen, an dem hoch verdient wurde. Petroleum war seine Domäne. Andere Geschäfte hat er nicht verschmäht, aber sie sind ihm selten geglückt, und er hat sich auch nie entscheidend in ihnen engagiert, wenn er nicht Rückwirkungen auf sein Petroleumgeschäft erhoffte oder diese anderen Geschäfte Mittel seiner Trustpolitik waren. Mit 55 Jahren zog er sich zurück. Ihn konnten Milliarden nicht mehr reizen. Ihn reizte ein Blumenbeet, eine Gießkanne, ein Häuschen im Grünen, die Dinge, die ihm als Kind unerreichbar gewesen waren wie seinen Eltern.

Vier Jahre Zuchthaus

für geistlichen Jugendverderber

dnb **Saarbrücken**, 24. Mai.

Vor der Großen Strafkammer in Saarbrücken hatte sich am Samstag der evangelische Pfarrer von Walsheim, Rettig, wegen schwerer sittlicher Verfehlungen zu verantworten. Die Anklage wirft dem Pfarrer vor, durch zwölf verschiedene Handlungen widernatürlicher Unzucht mit Personen männlichen Geschlechts und als Geistlicher und Erzieher an minderjährigen Zöglingen und sogar Personen unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen verübt zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß sich der Angeklagte an nicht weniger als zwölf Jugendlichen im Alter von 13 bis 17 Jahren, die einem von ihm gegründeten Jugendbund angehörten und gleichzeitig von ihm Religionsunterricht erhielten, in unglaublicher Weise vergangen hat.

Die ärztlichen Sachverständigen erklärten den Angeklagten für seine Handlungen für verantwortlich.

Der Staatsanwalt betonte in seinen Ausführungen, daß der Pfarrer das in ihn gesetzte Vertrauen in der schnödesten Weise mißbraucht habe, um seinem widernatürlichen Treiben zu frönen. Er habe durch sein Verhalten ein ganzes Dorf verseucht und die Jugend des Dorfes verdorben.

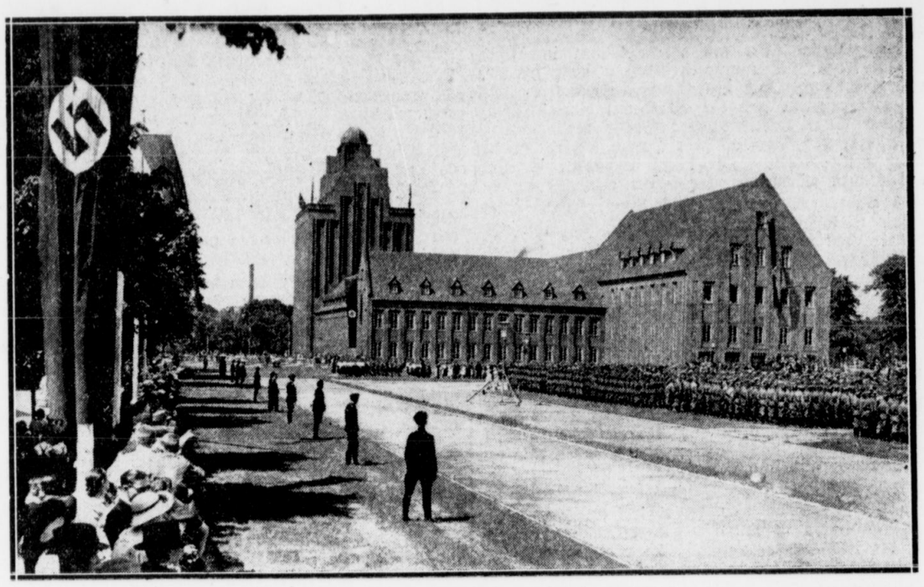
Das Gericht erkannte nach dem Antrag des Staatsanwaltes auf eine vierjährige Zuchthausstrafe unter Versagung mildernder Umstände.

Die Gewalt des Orkans

Schafherde in die Luft gewirbelt und getötet

Newyork, 24. Mai.

Ueber West-Virginia ging am Sonntag ein Orkan von einer selbst in diesem Staat seltenen Gewalt hinweg. Das Unwetter forderte zahlreiche Todesopfer. Das Zentrum des Sturmes lag in Clarksburg, wo ganze Häuser zum Einsturz gebracht wurden. Auf dem flachen Lande wurden Schafherden in die Luft gewirbelt und getötet. Uralte Wälder wurden von dem Orkan glatt umgelegt. In den Städten entstand dadurch eine gefährliche Lage, daß der Sturm die Starkstromleitungen herabriß, die in die Straßen fielen. In Clarksburg wurden auf diese Weise acht, in St. Albans drei Menschen getötet.



Weltbild

Einweihung der Bernhard-Rust-Hochschule

In Braunschweig wurde am Sonntag, wie gemeldet, die neuerbaute Hochschule für Lehrerbildung, die Bernhard-Rust-Hochschule, in Anwesenheit von Reichsminister Rust eingeweiht. Unser Bild zeigt die Eröffnungsfeier.

Bewundernswürdige Leistung

Ihren abgestürzten Mann drei Stunden am Seil festgehalten

Wien, 24. Mai.

Der bewunderungswürdigen Leistung seiner Frau hat ein Wiener Bergsteiger sein Leben zu verdanken. Das Wiener Ehepaar Honeck hatte am Sonntag eine Besteigung der Edelweißspitze im Hochschwabgebiet unternommen. Der Mann, der voran kletterte, wurde von einem Steinschlag getroffen und stürzte bewußtlos ab. Seine Frau konnte ihn drei Stunden am Seil festhalten, bis eine auf ihre Hilferufe herbeigeeilte Rettungsmannschaft sie aus ihrer qualvollen Lage erlöste.

Der Meisterentscheid in Frankfurt

Bekleidungshandwerk das beste

Frankfurt a. M., 24. Mai.

Der erstmalig durchgeführte Meisterwettkampf ist beendet und der Reichsentscheid in Frankfurt am Main ist gefallen. Die Beteiligung aus dem Reich war außerordentlich gut. Ueber 5000 hatten sich einer Prüfung unterzogen, die höchste Anforderungen an den einzelnen stellte. Es waren sechs Wettkampfgruppen gebildet worden, und zwar: für das Nahrungsmittelhandwerk, das Bauhandwerk, das Holzhandwerk, das Bekleidungshandwerk, das Metallhandwerk und das Spezialhandwerk. Innerhalb dieser Wettkampfgruppen waren rund 40 Handwerksberufe zugelassen. Vielen war es freigestellt, einen Gegenstand nach eigenem Geschmack anzufertigen, anderen waren bestimmte Aufgaben gestellt. Viele neue Gedanken haben in den Wettkampfarbeiten Ausdruck gefunden, und eine Reihe von Erfindungen und Neukonstruktionen beweisen den hohen Stand des heutigen Meistertums. Dabei ist besonders interessant, daß ein großer Teil der Reichssieger zur jungen Generation gehört. Der jüngste Reichssieger im Meisterwettkampf ist erst 25 Jahre! Von den Wettkampfgruppen hat das Bekleidungshandwerk die besten Gesamtleistungen vollbracht. Innerhalb der Wettkampfgruppen haben im Holzhandwerk die Tischler, im Bauhandwerk die Maler, Ofensetzer und Dachdecker, im Metallhandwerk die Schmiede und Kraftfahrzeughandwerker am besten abgeschnitten, während in der Wettkampfgruppe Bekleidungshandwerke, mit Ausnahme der Sticker, die Leistungen aller Handwerksberufe gleich gut waren. Dasselbe gilt von den Spezialhandwerken, bei denen nur die Zahntechniker und Orthopädiemechaniker versagt hatten. Die Reichssieger werden am „Tag des Deutschen Handwerks" durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besonders geehrt werden. Sie erhalten neben der Reichssiegerplakette des „Meisterwettkampfs 1937" eine Ehrenurkunde. Die Oeffentlichkeit kann vom 28. Mai an die preisgekrönten Arbeiten in der Ausstellung des „Meisterwettkampfs 1937" in Frankfurt am Main besichtigen.

Steuermann Felber vom LZ. „Hindenburg" beigesetzt

Am Sonntag nachmittag fand in Waging in Oberbayern die Beerdigung des von Cuxhaven übergeführten Steuermanns des Luftschiffes „Hindenburg", Ludwig Felber, statt. 2000 Leidtragende aus nah und fern wohnten der Trauerfeier bei, darunter starke Abordnungen der Partei.

Kraftwagen vom Personenzug erfaßt

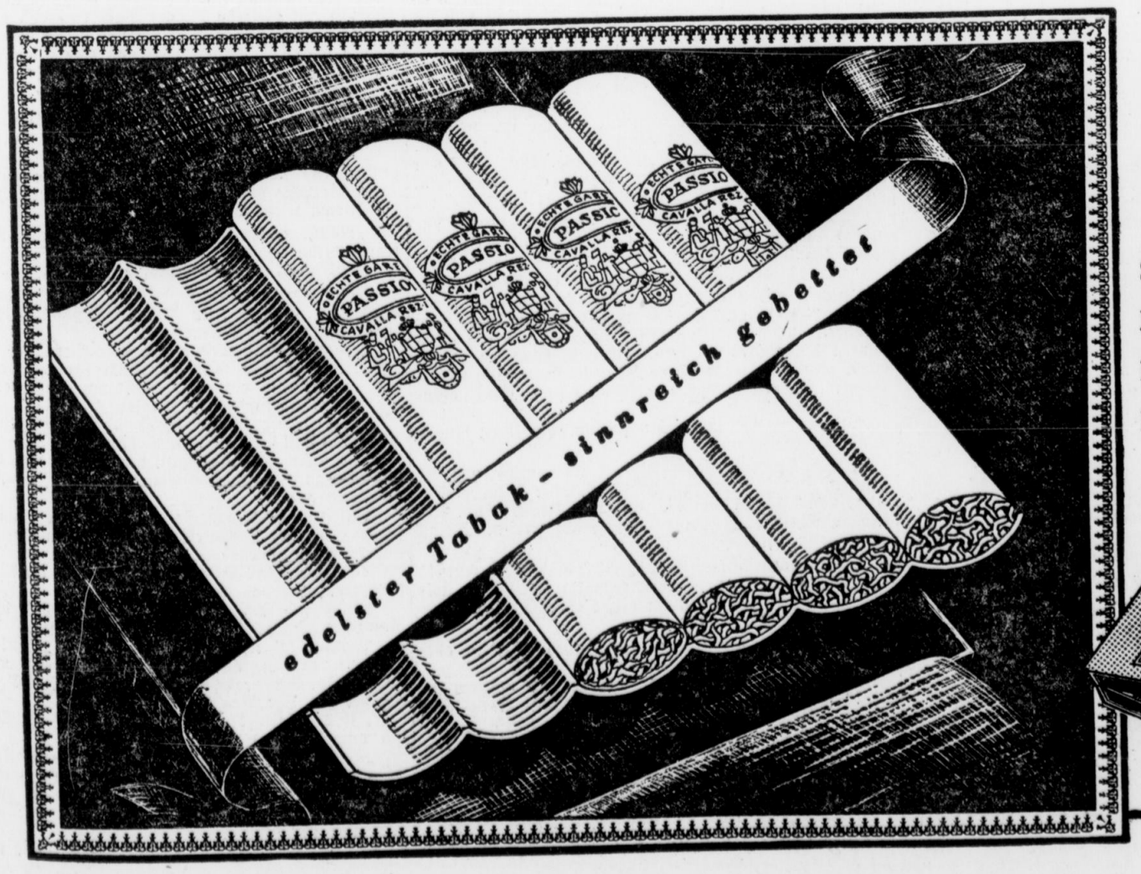
Die Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. teilt mit, daß am Sonntag abend ein mit fünf Personen besetzter Personenkraftwagen aus Groß Umstadt auf dem unbeschrankten Uebergang der Reichsstraße Dieburg—Gundershausen, Strecke Dieburg — Groß Zimmern, von dem Personenzug 3624 erfaßt wurde. Von den Insassen des Kraftwagens wurden zwei getötet. Drei weitere sind schwer verletzt.

Großfeuer in Oberösterreich

In einem Bauernanwesen in St. Leonhard in Oberösterreich brach ein Brand aus, der durch den Wind begünstigt in wenigen Minuten das ganze Gehöft in Flammen setzte. Die Familie des Besitzers konnte sich im letzten Augenblick durch ein Fenster retten. Das Feuer griff auch auf die Kirche über, deren Dachstuhl ein Raub der Flammen wurde und legte weitere acht Anwesen in Schutt.

Zum Tode verurteilt, weil er sich nicht mehr quälen lassen wollte

In Stalino (Donez-Gebiet) wurde ein in einer Grube Beschäftigter zum Tode verurteilt, weil er einen Antreiber, einen sogenannten „Stachanow-Mann", dessen Quälereien unerträglich geworden waren, mit der Axt erschlagen hatte.



Werkkonditioniert
bis zur letzten Cigarette
PASSION
6 Stück 25 Pf.

Streusicherheit ist nur ein Vorzug der PASSION Spezial-Packung: er allein hat aber schon genügt, um viele Qualitäts-Raucher zu PASSION-Rauchern zu machen!

PASSION



Auch in Etui-Packung 24 Stück 1 Mk.

Der Klingelbeutel / Von Hans Bongardt

Frau Lenzen lebte mit ihrem Mann in äußerst glücklicher Ehe. Seit einigen Wochen aber hatte sie die Empfindung, daß eine unheilschwangere Wolke ihren Hof beschatte und ihr Glück mit einem Schlage vernichten könne. Mit banger Sorge beobachtete sie den Bauer, der sich auf dem Hofraum und in den Ställen herumdrückte, wie wenn irgendein Erlebnis ihn aus dem Gleichgewicht gebracht hätte.

Es wurde mit jedem Tage schlimmer, und schließlich kam es sogar soweit, daß man sich auf ihn nicht mehr verlassen konnte. Statt den Backofen zu heizen, wie es seit Jahrzehnten an Samstagnachmittagen üblich war, trieb er sich im Garten herum und studierte weltvergessen ein Bündel Bohnenstangen, aus dem er schließlich die längste herauszerrte und auf die Futterdiele schleppte. Aus dem Schlafzimmer holte er sich heimlich Großvaters Zipfelmütze und aus der alten Truhe auf dem Boden einen Knorrball, wie ihn die Pferde früher auf dem Linnpadd am Kumt zu tragen pflegten. Dann kroste er wieder auf der Diele herum. Das alles vollzog sich derartig geheimnisvoll, daß die Bäuerin beschloß, ihm nachzuschleichen und ihn aus sicherem Versteck zu belauschen.

Der Bauer hatte die Rübenmühle nahe an die Krippe herangeschoben und an einer anderen Stelle mehrere Packkisten aufeinander getürmt. Nun war er dabei, die Zipfelmütze sorgfältig an der Bohnenstange und den Knorrball am unteren Ende der Zipfelmütze zu befestigen. Als er damit fertig war, stellte er sich vor die Krippe und schob das ganze Gestell zwischen zwei Kälbern hindurch bis an die Rückwand des Stalles und über den Rücken des Tieres hinweg in die nächste Reihe. Darauf ließ er die Stange behutsam rückwärts durch die Hände gleiten und zog die Zipfelmütze bis an den Rand der Krippe zurück. So probierte er seine Geschicklichkeit zwischen Kälbern, Rindern und Kühen, die es sich, wenn auch staunend, so doch ruhig gefallen ließen, da das melodische Geläut des Knorrballs sie in eine sanfte Stimmung versetzte. Als er aber den Klingelbeutel an den Flanken des Bullen entlang schob, zeigte der einen Augenblick drohend sein unheimliches Augenweiß, schnaufte warnend durch die Nüstern und brüllte in verhaltener Wut dumpf auf. Dem Bauer, dessen Nerven ohnehin Hochspannung verrieten, fuhr der Schreck in die Glieder. „Dämliches Biest!" schrie er ärgerlich. „Du brauchst ja nichts zu geben!"

Schimpfend und fluchend kehrte er zu dem geduldigen Jungvieh zurück und wiederholte den belanglosen Vorgang mit bedenklicher Wichtigkeit. Als er aber trotz aller Vorsicht mit der Stange gegen die Packkisten stieß, daß sie krachend auf die Diele kollerten, da trampelte er in maßloser Wut auf dem markierten Pfeiler herum und schrie wie von Sinnen: „Die verfluchten Pillersch! Die verfluchten Pillersch!" (Pfeiler.)

Die Bäuerin war dem geheimnisvollen Treiben ihres Mannes mit verhaltenem Atem gefolgt und erbebte. Da mußte irgend etwas aus dem Lot gegangen sein. Sollte sie den Doktor rufen? Sie hielt es jedoch für ratsamer, dem Bauer erst selbst auf den Zahn zu fühlen. „Aber Michel!", rief sie mit weinerlicher Stimme, „was machst du denn da?"

Der Bauer war derartig von seinem Zerstörungswerk in Anspruch genommen, daß er vor Schreck den Klingelbeutel fallen ließ und verwirrt entgegnete: „Die verdammten Pillersch, die machen mich noch ganz verrückt!" Seine Frau legte ihm die zitternde Hand auf die Schulter. „Was hast du denn, Michel? Und was haben dir die Packkisten zuleide getan?"

Der Bauer vermochte sich nicht zu beruhigen und entgegnete barsch: „Hast du denn vergessen, daß ich in den Kirchenrat gewählt bin und morgen mit dem Klingelbeutel herumgehen soll?"

„Nun ja, was ist denn dabei?"

„Was dabei ist? Wie man nur so dumm fragen kann? — Weißt du denn nicht mehr, daß der selige Neurath vor Jahr und Tag mit dem Armenstock gegen einen Piller stieß und die Kupferpfennige klirrend über die Fliesen rollten und er das Gespött der Mitmenschen blieb bis an sein Lebensende?"

„Michel, Michel!" rief die Bäuerin wie erlöst, „was ihr 'Mannsleut' doch für komische Kruken seid! Drei Jahre lang warst du ein forscher Garde-Ulan und hast dich dein Lebtag nicht vor den gefährlichsten Bullen und selbst vor dem Teufel nicht gefürchtet. Und nun kriegst du es auf einmal mit der Angst vor den toten Pillersch?" Sie hob den Klingelbeutel auf und schob ihn zielbewußt zwischen zwei Rindern hindurch. „Das ist doch keine Hexerei!" Als sie ihn aber wieder zurückzog, stieß sie mit der Stange gegen die Rübenmühle, daß die Zipfelmütze kippte und die flachen Kieselsteine über die Lehmdiele rollten.

„Siehst du Prahlhans nun endlich ein, daß es keine Kleinigkeit ist, mit den toten Pillersch fertig zu werden? Und das ganze Kirchenschiff ist voll davon."

Am nächsten Tage ließ er dem Pfarrer bestellen, er läge mit Fieber zu Bett.

Der Sanktjohanner und der Hausschlüssel

Von Ludwig Waldweber

Beim obern Wirt, da ist frühers Zeiten allweil „d'Gmoa" zsammkommen, das war der Bauernstammtisch und an dem ist der Sanktjohanner ganz besonders ghängt. Wie aber die Jahre hingegangen sind, da hat d'Gmoa allweil öfter einen gfehn, der nicht dagwesen ist und die Männer haben genickt und gesagt: „Ja, ja, die Afra", habens gsagt „dös is a ganz a ganz scharfe, die hat gleich die ersten vierzehn Täg d'Hosn anzogen und jetzt kriagt ers nimmer aa, das arme Sanktjohannserl."

Das Heiraten, ja ja. A frühe Heirat, hat er selber, der Sanktjohanner, immer gsagt, a frühe Heirat es a späte Reu. Und wie ers endlich gwagt hat, da hat er beim Waschen schon den Hut auffetzen müssen, damit er gwußt hat, wo's Gsicht gar ist. Die schlimmen Leut habens halt gsagt und das hat ja gestimmt: Von seinen Schmachtlocken hat er bloß mehr ein schmales Kranzl ghabt und denneft hat er eine gheirat, die den ersten Kuckuck noch nich zwanzigmal schreien ghört hatte. Freilich, der alte Pfarrer, der hat ihm schon einen Vorhalt gmacht und hat gsagt: Ob er sich nicht besser um eine umgschaut hätt, die an Jahren mehr seinesgleichen wär. Der Sanktjohanner aber hat glacht und hat gsagt: Was glaubens denn eigentlich Hochwürden, hat er gsagt, mit die jungen Dutterer, mit denen nimm ichs allweil noch auf.

Na schön. Da hat also d'Gmoa wieder einmal ihren Jahrestag gefeiert und dabei ists allmal groß hergangen. Da hats immer Gsottenes geben und Bratenes, daß sich die Tisch bogen haben. Und der Wirt hat fürn Jahrtag eigens ein Faßl altes Bier aufgspart. Da hätt keiner gfehlt, und wenn er sich im Backtrog hertragen lassen hätt müssen. Und denneft hat der Herr Pfarrer einen gfehn, der auch an dem Tag nicht dagwesen ist: natürlich — der Sanktjohanner. Da hat er recht wehmütig gseufzt und hat gsagt: „Dös arme Sanktjohannserl", hat er gseufzt, „was sich der heut denken wird dahoam." Und einer nach dem andern hat gnickt und hat gseufzt: „Ja, ja, dös arme Sanktjohannserl."

Der letzte Seufzer aber war noch nicht verhaucht, da ist die Tür aufgstoßen worden und einer ist hineingrumpelt: der Sanktjohanner. Aber er ist nicht allein gekommen: Huckepack hat er die Haustür mitgschleppt und die Haustür vom Sanktjohanner ist aus dicken Eichenbohlen. Er aber hats wie einen Fensterladen an den Schanktisch hinglehnt und hat gschrien und ist mit einem Schlag wieder der quicklebendige Sanktjohanner gewesen wie von eh und jeh: „Manner", hat er gschrien, „wenn ich aa koan Hausschlüssel mehr kriag, 's Haustürl erkraft ich allweil no'." Und hat schon einen Maßkrug in der Hand ghabt: „Prost! Prosit!" hat er gschrien, „unser Gmoa soll leben! Und mein Hauskreuz daneben!"

Lord Spleen verkauft Fünf-Franken-Stücke

Unter den Spaziergängern und Händlern auf dem Pariser Börsenplatz stand auf einmal ein langer, bärtiger, auffallend gekleideter Engländer und schrie unaufhörlich: „Hierher, ihr Leute! Wer kauft neue Fünf-Franken-Stücke? Nur zwei Franken das Stück?" Dabei schütteltz er ein Säckchen, in dem die Geldmünzen lustig klimperten.

Unter den zahlreichen Neugierigen, die den seltsamen Mann dicht umdrängten, fand sich nicht ein einziger Käufer, obwohl der Engländer ihnen die funkelnagelneuen Fünf-Franken-Stücke dicht unter die Nasen hielt. Dafür aber rannten ein paar besorgte Bürger zur Polizei. Die erschien alsbald und verhaftete den Mann, der fünf Franken für zwei verkaufen wollte.

Auf der Wache zeigte es sich, daß die Papiere des Fremden in Ordnung schienen. Er war ein englischer Lord, der in einem großen Pariser Hotel wohnte. „Warum verkaufen Sie Fünf-Frank-Stücke zu zwei Franken das Stück?" fragte der Inspektor.

„Weil ich eine Wette gewinnen will", sagte der Engländer lachend. „Glauben Sie etwa, ich sei ein Falschmünzer?" Und er zeigte den Beamten seine Ware, fünfzig blitzende Geldstücke. Der Inspektor ließ sie auf der nächsten Bank prüfen — sie waren zweifellos echt.

Am nächsten Tage brachten die Zeitungen einen Bericht von dem spleenigen englischen Lord, der den Leuten fünf Franken für zwei geben wollte, von der sehr voreiligen Polizei an diesem menschenfreundlichen Werk jedoch gehindert worden sei. Die Pariser schimpften über die Polizei und warteten vergeblich auf das Wiedererscheinen des Engländers.

Nach einer Woche aber stand Lord Spleen wiederum am Börsenplatz, hinter ihm bewachte ein schwarzer Diener zwei große, prall gefüllte Säcke, und der Lord rief aufs neue: „Wer kauft Fünf-Franken-Stücke für zwei Franken?"

Diesmal zögerten die vorsichtigen Bürger keineswegs, dem Engländer zum Gewinnen seiner Wette zu verhelfen. Eine dichte Menge umschloß bald den edlen Mann und die Säcke nahmen schnell an Umfang und Gewicht ab.

Der Polizist, der noch vor einer Woche als erster gegen den vermeintlichen Betrüger eingeschritten war, vermochte der Lockung nicht zu widerstehen, holte sein halbes Monatsgehalt aus dem Portemonnaie und erwarb für vierzig Franken hundert Franken in herrlichen neuen Stücken.

Nach einer halben Stunde hatte der Lord zweitausend Fünf-Frank-Stücke verkauft. Unter den brausenden Hochrufen der Menge zog er mit seinem Diener und den leeren Säcken, freundlich winkend, von dannen.

Als man nach einer Stunde feststellte, daß die Ware diesmal —. falsch gewesen, war Lord Spleen bereits auf Nimmerwiedersehen, entschwunden . . .

Geschehen vor hundert Jahren . . .

Die Anekdote

Idyll im Buchladen

Auch im Buchladen wachsen, jeden Sommer die sauren Gurken, blühen die Idyllen, werden Fliegen gefangen.

Ich war gerade dabei:

Da öffnete sich miteins die Ladentür, dienstbeflissen hinke ich dem neuen Kunden entgegen. Er sah ja ein bißchen ulkig aus, das kann man wohl flüstern. Sinnend betrachtete ich seine Schaftstiefel, während er seine Riflebüchse an den Ladentisch installierte.

Es muß mir wohl, dem vierzehnjährigen Lehrling, noch arg an herrischer Entschlossenheit gemangelt haben, denn dieser Old Shatterhand bot mir gleich, einseitig, das brüderliche Du an: „Hol mir mal fix einen halben Liter, Junge."

Ich schwankte zum Restaurateur Tubbenhauer, er schwenkte, über ein Kleines, den Humpen in die knorrige Kinnlade. Dann schritt er wohlwollend die Treppe hinauf in den Verlag.

Das war mein erstes Erlebnis mit einem Autor. Mit Hermann Löns. In Hannover anno 1909.

P. St.

Die Krone im Rhein

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

3)

Stille war im Zimmer, nur die kleine Uhr auf dem Kamin tickte mit silberhellem Hämmern.

„Hast du dir denn schon einmal überlegt . . . daß deine Mutter vielleicht nicht freiwillig von deinem Vater gegangen ist?"

Willy hob den Kopf und sah Alexander an. Sein Gesicht zeigte Blässe.

„Wie meinst du das?"

„Ich mache mir nur so meine Gedanken. Du sagtest: der Stiefvater deiner Mutter erpreßt deinen Vater?"

„So war es. Das geht seit Jahren. Schon ein halbes Jahr nach dem Fortgehen meiner Mutter hat es eingesetzt."

„Glaubst du nicht, daß . . . dieser Pietro Kolomas solche Gewalt über deine Mutter hatte, daß er sie vielleicht dazu zwang?"

„Ich bitte dich! Das . . . wäre eine Idee, eines Kriminalromans würdig."

„Du, das sage nicht. Das Leben schreibt die phantastischsten Romane selber. Da können wir Dichter nicht mit."

„Wir Dichter? Schreibst du?" Willy sah den Freund überrascht an.

„Ja, ein wenig!" gestand Alexander glücklich verlegen. „Es macht mir Freude. Ich habe schon manche kleine Sache bei den Zeitungen untergebracht."

Willys Interesse wuchs.

„Schreibst du unter deinem Namen?"

„Nein. Ich benutze ein Pseudonym. Ich schreibe unter . . ."

Willy erhob sich schnell.

„Halt, stop, einen Augenblick! Ich glaube, ich kann dir dein Pseudonym selber sagen. Wo ist denn der Harald? Ah . . . hier . . . Kleine Begegnung mit einem Kind. Von George Alexander. Bist du das?"

„Ja." Mit strahlendem Gesicht, etwas verlegen, stimmte ihm Alexander zu und fühlte sich an den Händen gefaßt.

Willy lachte vor Freude. „Junge, das ist eine Ueberraschung. Nein, eigentlich nicht, denn als ich diese reizende kleine Geschichte las . . . da dachte ich an dich. Du warst da mit deinem Werk."

„Werk? Ich bitte dich. Vorläufig sind's nur Anfänge, Spielereien. Aber . . . ich denke doch, ich komme voran. Das hoffe ich. Ich tue es mit Freude. Und wenn ich noch ein Stück hin bin, dann schreibe ich einmal einen Roman."

„Ausgezeichnet! Du . . . das ist fabelhaft. Und . . . was du geschrieben hast, das will ich alles lesen. Nicht wahr, das gibst du mir? Aber jetzt laß uns zu Ende kommen. Meine Bitte ist: Begleite mich, reise mit mir zusammen diesem Kolomas nach. Und wenn unsere Aufgabe erledigt ist, dann wollen wir uns zusammen einmal eine längere Pause gönnen; machen wir zusammen einmal Ferien. Wo, das wird sich finden. Willst du?"

Alexander war mit Freuden einverstanden.

2.

Am nächsten Morgen besuchten beide, reisefertig, Sir Ben in seinem Büro in der City.

Der alte Herr empfing sie in seiner feierlichen, herzlichen Art. Er hatte Zeit für sie, denn seine Geschäfte wurden bereits von Morrisson miterledigt. Er war jetzt damit beschäftigt, sein Geschäft aufzulösen.

Er hätte es verkaufen können, aber das lag ihm nicht. Das Personal wurde von Morrisson mit übernommen. Nur die deutsche Stenotypistin, Miß Hanna Kohlhardt, verließ ihre Stellung, um nach Deutschland zurückzukehren.

Nach einer guten Stunde nahmen sie Abschied von dem alten Herrn. Im Büro draußen verabschiedete sich Willy mit Alexander von dem Personal.

Jetzt standen sie vor Miß Hanna Kohlhardt.

Das Herz lachte ihnen, als sie das blitzsaubere Mädchen sahen. Sie war genau so groß und schlank wie die jungen Männer, jedenfalls nicht viel kleiner, hatte ein wundervoll gelocktes braunes Haar und blitzblanke Augen, in denen der Schalk immer saß.

Willy kannte sie schon seit nahezu zwei Jahren und hatte sich manchmal mit ihr geneckt. Sie war ihm nie ein Wort schuldig geblieben.

„Wie ich hörte, fahren Sie nach Deutschland zurück, Miß Hanna?" fragte Willy munter.

„Ja. Ich habe gern hier gearbeitet, aber . . . jetzt habe ich doch einmal richtig Sehnsucht nach Hause bekommen."

„Das kann ich mir denken. Besonders wenn man am Rhein zu Hause ist. Ja, Alexander, Miß Kohlhardt stammt vom deutschen Rhein, von dem die Dichter und Sänger so viel zu erzählen wissen. Die Krone im Rhein. Kennst du das schöne Lied nicht?"

„Und ob ich's kenne! Aber . . . es muß anders heißen!"

„Wieso?" fiel Miß Hanna ein.

„Die Krone am Rhein! Die Mädchen, die blonden und die braunen, sie sind doch die Krone am Rhein!"

Alles lachte und schmunzelte. Willy nickte dem Freund zu, und Miß Hanna war feuerrot geworden.

„Sie nehmen mir doch mein Kompliment nicht übel, Miß Kohlhardt?" fragte Alexander unbekümmert. „Es kommt aus dem Herzen."

„Warum soll ich's übelnehmen?"

Sie wollte es gleichgültig sagen, aber es kam doch sehr freundlich heraus. Scheu sah sie ihn an, etwas von der Seite.

Willy hatte plötzlich einen Gedanken.

„Wann reisen Sie eigentlich, Miß Hanna?"

„Morgen früh fahre ich nach Hull!"

„Ein Vorschlag zur Güte. Wir reisen in einer Stunde nach Harwich und fahren mit dem Dampfer, der zum Abend Harwich verläßt. Reisen Sie mit uns!"

„Ja . . . aber. Das . . . ginge schon, aber meine Koffer stehen noch daheim."

„Die sind schnell geholt. Wo wohnen Sie?"

„Nicht weit von hier. In der Nelsonstreet Nr. 17."

„Ausgezeichnet! Rasch verabschieden Sie sich von meinem Vater. Und dann nehmen wir ein Auto, holen Ihr Gepäck und fahren zusammen nach Harwich. Nicht wahr, Alexander, du bist auch nicht böse, wenn uns Miß Hanna begleitet."

„Im Gegenteil!" lachte Alexander glücklich. „Ich freue mich, wirklich, ich freue mich!"

*

Alles ging nun förmlich im Trabe. Der alte Herr war sehr herzlich zu Hanna beim Abschied und drückte ihr ein verschlossenes Kuvert in die Hand.

„Ihre Papiere, Ihr Zeugnis . . . und noch etwas!" sagte er lächelnd. „Alles Gute! Viel Glück, liebe Miß Hanna! Und schreiben Sie mir einmal einen Gruß von drüben."

„Herzlichen Dank, Sir. Oh, ich habe gern bei Ihnen gearbeitet. Ich danke Ihnen, Sir. Auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen, liebes Kind!" Der alte Herr war förmlich bewegt, und in dieser Stunde spürte das Mädchen, wie sehr ihr Chef doch mit ihr, mit allen, die mit ihm geschafft hatten, verbunden gewesen war.

Noch einmal drückten die beiden jungen Männer Sir Ben die Hand, und dann ging's im Tempo die Treppen hinunter, denn der Fahrstuhl streikte wieder einmal.

Das Auto trug sie rasch davon. Es wurde eine richtiggehende Hetzerei, aber sie schafften es doch und saßen rechtzeitig im Zug, der sie nach Harwich brachte.

Sie waren ein fröhliches Trio, und die Zeit verging wie im Fluge. Als sie in Harwich anlangten, waren sie alle drei gute Freunde miteinander geworden.

In Harwich hatten sie ein paar Stunden Zeit.

Das Wetter war regnerisch, so daß sie sich entschlossen, im Hotel zu bleiben.

Hanna war sehr glücklich, denn die beiden jungen Männer wetteiferten in dem Bestreben, ihr alles, was nur möglich war, zuliebe zu tun. Sie verwöhnten sie, und das taten sie gern.

„Was wollen Sie nun in Deutschland anfangen?" erkundigte sich Willy.

„Das weiß ich noch nicht. Vorläufig gehe ich zu meiner Mutter, die am Rhein bei Baranburg, nicht weit von Rüdesheim, das „Perkeohaus" besitzt und bewirtschaftet."

„Perkeohaus?" Alexander sah sie fragend an.

„Das ist eine alte Weinwirtschaft. Ein kleines, idyllisches Häuschen, das dicht am Ufer des Rheins steht. Ein wunderhübsches Gärtchen ist davor, mit alten Linden, das mit einem Gitter eingefaßt ist, denn es geht dann gleich den Abhang hinunter zum Rhein. Unten schlängelt sich die Straße entlang. Man hat einen wunderschönen Blick auf den Rhein, auf die Höhen, die mit Reben besetzt sind. Ach, es ist herrlich dort."

Sie hörten ihr gern zu. Vor ihnen erstand ein unsagbar schönes Bild, das vom Zauber deutscher Landschaft erfüllt war.

„Wir haben auch hin und wieder Sommergäste. Sie sind immer nur kurze Zeit da. Am Rhein verweilt man nicht so lange. Dort wandert man, wie der Strom wandert. Manchmal kommen auch Studenten mit ihren bunten Mützen und singen. Abends, wenn es dunkel wird, ziehen die erleuchteten Rheinschiffe vorbei, Kähne kommen, die mit Lampions geschmückt sind. Es ist wunderschön dort."

Die beiden Männer sahen sich an. In ihren Augen stand der Entschluß.

„Miß Hanna!" sagte Willy. „Alexander und ich haben jetzt erst etwas zu erledigen, aber dann wollen wir einmal Ferien machen. Und was hindert uns, dem schönen Rhein einmal einen Besuch abzustatten. Meinst du nicht auch, Alexander?"

„Aber natürlich, Will! Das wirst du nicht bereuen!"

„Bestimmt nicht. Besonders nicht, weil . . . wir unsere liebe Miß Hanna bei dieser Gelegenheit mit besuchen können."

Das Mädchen wurde rot bei seinen Worten, aber ihre Augen leuchteten die beiden dankbar an.

„Sie werden bei uns daheim herzlich willkommen sein!" sagte sie leise. „In unserem kleinen Paradies!"

*

Als sie an Bord gingen, fröstelte es sie. Es war Ende April, aber das Wetter zeigte sich unfreundlich wie noch nie. Ein richter Nebel lag über dem Kanal, die Nacht war feuchtkalt und die Luft diesig.

„England zeigt sich von seiner unfreundlichsten Seite, wenigstens was das Wetter anbelangt", scherzte Willy Lloyd. „Als wenn es Ihnen den Abschied so leicht wie nur möglich machen wolle."

Hanna nickte ihm dankbar zu. „So leicht war es nicht, Mister Lloyd. Erst wenn man Abschied nimmt, dann weiß man, was einem das alles bedeutet hat. Die Menschen, mit denen man zusammen gearbeitet hat! Am schwersten wurde es mir, von Sir Ben zu gehen. Er war so gütig zu mir, zu uns allen. Er ist doch so ein großer Geschäftsmann immer gewesen und dabei doch . . . ein so guter Mensch. Daß man das kann?"

„Warum soll man das nicht können?" fragte Willy ernst.

„Die meisten sind es aber nicht."

„Ich denke mir, das scheint nur so."

„Ich glaube, Sie irren, Mister Lloyd!"

„Was wissen Sie junges Mädchen vom Leben und den Menschen?" fragte Willy wieder. „Wie alt sind Sie denn eigentlich? Sind Sie denn schon zwanzig Jahre alt?"

„Nein, ich bin neunzehn Jahre."

„Da könnte ich mit meinen fünfundzwanzig Jahren bald Ihr Vater sein!" spottete Willy. „Wie kommen Sie eigentlich nach England in den jungen Jahren?"

„Es war der Wunsch meiner Mutteer, daß ich möglichst früh einmal in die Welt hinausschauen sollte. Ich bin mit vierzehn Jahren nach England gekommen. Meine Mutter gab mich in Pension. Ich lernte fleißig, bildete mich in Stenographie und Schreibmaschine aus und trat als Anfängerin bei Browns ein."

„Meinen Sie die kleine Maklerfirma?"

„Ja. Dort gefiel es mir nicht. Ich suchte nach einem Jahre eine neue Stellung. Meine Mutter schrieb mir, ich sollte mich doch einmal bemühen, bei einer großen Maklerfirma unterzukommen. Sie schickte mir sogar die Liste von einigen Firmen und bezeichnete mir die Firma Lloyd als die maßgebende."

„Nanu, woher wußte das Ihre Frau Mutter?" fragte Willy erstaunt.

„Sie hatte es von einem Engländer, der bei ihr zu Gaste war, erfahren. Er hat ihr die Firmen aufgeschrieben. Das war ein Mister Stephans. Ich glaube, er hat auch bei Sir Lloyd . . ."

„Sagen Sie getrost weiter Sir Ben!"

„. . . bei Sir Ben ein Wort für mich eingelegt. Ich mußte mich vorstellen . . . und wurde engagiert. Das ist mein einfacher Lebenslauf."

„Vor Ihrer Mutter habe ich Respekt bekommen. Alle Achtung! Eine Mutter hängt an der Tochter, und wenn sie es fertigbringt, der Tochter doch den rechten Weg zum Vorwärtskommen zu zeigen, dann ist das allerhand wert."

Mittlerweile waren sie an Bord angekommen und stiegen hinunter in das Schiff, denn oben war es alles andere denn angenehm. Sie nahmen in dem großen Restaurationsraum Platz und hörten bald die Maschinen stampfen.

Willy sah sich neugierig in dem helleuchteten Raume um, alles schien ihn zu interessieren.

Plötzlich sagte Miß Hanna: „Da . . . dort! Sehen Sie den großen, starken Herrn am vorletzten Tische links? Ja, den etwas dicklichen meine ich. Den kenne ich, der hat Sir Ben kürzlich besucht."

„Ist's möglich? Wer ist es denn?" Willy stellte sich unwissend.

„Das weiß ich nicht. Er heißt Pietro Kolomas. Was er von Sir Ben wollte, kann ich nicht sagen."

Willy und Alexander, der in der letzten Zeit sehr schweigsam geworden war, betrachteten den Mann genau, aber unauffällig.

(Fortsetzung folgt.)

Im Dienste Bayreuther Kunst

Festlicher Ausklang der Detmolder Wagner-Woche

Von unserem zur Festwoche entsandten Schriftleitungsmitglied)

Die Idee der Festwoche, Wagners Werk in grundlegender, sorgfältig vorbereiteter Form und mit ersten Kräften des Reiches weiten Kreisen bekannt zu machen, hat der Stadt Detmold schon im Vorjahr den Ehrennamen „Vorort von Bayreuth" eingetragen. Der Plan der jetzigen Festspiele, über einen großen Kreis schon gewonnener Wagnerfreunde hinaus zum ersten Male auch Tausenden von deutschen Arbeitern aus vielen Betrieben des Gaues nach umfassender Einführung das Erlebnis der Wagnerwerke zu vermitteln, wie die fortschreitende Vervollkommnung der Aufführungen, die in diesem Jahr hohen Grad künstlerischer Vollendung erhielten, rechtfertigen die ehrende aber auch anspruchsvolle Bezeichnung. Bayreuth selbst hält mit der Anerkennung der in Detmold geleisteten, eifrigen Arbeit nicht zurück, und wenn ein Großer aus dem Kreis der ständigen Bayreuther Kräfte, Professor Carl Kittel, die musikalische Leitung des abschließenden Opernabends übernimmt, ist das deutlichster Beweis für die enge Bindung zwischen den beiden Wagner-Städten — ist auch Garantie dafür, daß in dieser Vorstellung ganz besonders die ehrfürchtig gewahrte, unverfälschte Tradition, wie sie vom Meister selbst noch überantwortet wurde, in schönster Reinheit gepflegt wird.

Es ist keine Frage: nach dem viel lebendigeren Zeitmaß Wagnerscher Aufführungen im Lande muß man sich an diese feierliche Breite, den weiten, ruhigen Atem des Bayreuther Tempos erst gewöhnen, und gerade der „Siegfried" mit seinen ausführlichen epischen Szenen läßt die musikalische Bewegung noch gedehnter erscheinen. Man spürt am Orchester, man spürt an manchem Sänger das Ungewohnte der Situation, aber bei Kittel gibt es keine Konzession, unbeirrbar und energisch hält er das zur Norm gewordene Zeitmaß durch, wie er auch in echt Bayreuther Art mit einer Kenntnis und Liebe ohnegleichen jedes Motiv, jede Einzelheit und jede Schönheit der Partitur charakteristisch beleuchtet ans Licht hebt. Und das Bochumer Orchester darf sich rühmen, durch musterhaft disziplinierter Haltung wie durch erlesenste Tonkultur auch diesen erfahrenen Gast vollauf befriedigt zu haben.

Der frühere Dortmunder und jetzige Hannoversche Gustav Wünsche singt den Titelhelden, ein wirklicher Jungsiegfried in der frischen Erscheinung und dem ungewöhnlich hellen Timbre seiner Stimme, die mit einer Mühelosigkeit die Partie leuchtend und sieghaft trägt, daß selbst die gefürchteten Schmiedelieder nicht die geringste Ermüdung aufkommen lassen. Als Mime ist Bruno Miserski in seinem Element, überlegen und routiniert formt er plastisch charakterisierend und musikalisch anschaulich gestaltend die Rolle des Zwergen — stimmlich ins Riesenhafte ergänzt durch Eduard Habigs gewaltigen finsteren Alberich. Josef Correck ist in der breit strömenden Wanderer-Partie anfänglich in der Tonführung ein wenig unruhevoll, gewinnt aber dann bald das warme und gefestigte Format seiner schönen Mittel. Auch als Walküre bleibt Wilmar Fichtmüller stimmlich bei ihrem prächtig gebildeten lyrischen Tonvolumen und erreicht doch mit aller Weichheit eine imponierende Größe des Ausdrucks. Herrlich wieder Grete Lüddeckes dunkel verhaltene, dramatisch gesteigerte Erda. Licht und flüssig klingt Herma Kittels tonschöner Waldvogel, und auch an diesem Abend wieder behauptet sich Carl Friedrich Koch in der höchst anspruchsvollen Stimme des Lindwurms durch kraftvoll fundierten, schwarz gefärbten Ton und sichere Musikalität ehrenvoll inmitten der namhaften Gäste.

Im „Tristan" schon und mehr noch hier wurde durch ausgezeichnete, eindrucksvolle, malerische Bühnenbilder, die diesmal der tüchtige Regisseur Dr. Winckelmann entworfen hatte, durch die sinnreiche und überzeugende Ausnutzung des kleinen Raumes der Beweis erbracht, daß auch dieses Theater in der Lage ist, in vorbildlicher Aufführung das Wagnersche Bühnenwerk zu verwirklichen. Es kann heute nach dem erfolgreichen und glänzenden Verlauf der Woche, die anschließend als Festaufführung für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" teilweise wiederholt wird, kein Zweifel mehr darüber sein, daß die Detmolder Wagner-Woche sich berechtigterweise zu einer ständigen und auch stets wirkungsvollen, wie dem Werk des Bayreuther Meisters ersprießlich dienenden Einrichtung entwickeln wird.

Unser Orchester und sein Dirigent kehren mit großen und verdienten Erfolgen von der Veranstaltung heim und werden gewiß auch künftig gern gesehene und geschätzte Helfer des Festes sein.

Dr. Josef Schwermann

Besuch an den Gräbern unserer Vorfahren

„Freunde germanischer Vorgeschichte" besuchten alte Kultstätten auf Bochumer Gebiet

Im Rahmen der Reichstagung der „Freunde germanischer Vorgeschichte", die in diesen Tagen in Gelsenkirchen stattfand, wurden mehrere Fahrten zu vorgeschichtlichen Siedlungen und Fundstellen von Stätten unserer Vorfahren durchgeführt. Die dritte Fahrt der Teilnehmer unter Führung von Professor Dr. Teudt führte durch Herner, Bochumer, Gerther und Castrop-Rauxeler Gebiet. Von Gelsenkirchen kommend, trafen die Teilnehmer in mehreren großen Autobussen und einer langen Kette von Personenwagen am Gysenberg ein, wo sich zwölf bronzezeitliche Gräber unserer germanischen Vorfahren befinden. Die Führung hatte hier als Ortskundiger der Herner Museumsleiter Karl Brandt übernommen, der in inhaltsreichen Ausführungen über die Bestattungsweise unserer Vorfahren und die Bildung der Grabhügel in der Bronzezeit sprach. Von hier aus ging die Fahrt zum Langeloh und dem an der Straße von Bochum-Gerthe nach Lütgendortmund und Castrop-Rauxel stehenden Baukenkreuz, das bei allen Teilnehmern reges Beachtung fand. Die hier vorgenommene sorgfältige Prüfung ergab, daß dieses christliche Kreuz an der Stelle errichtet worden ist, an dem schon unsere Vorfahren kultische Handlungen vornahmen. In der Heimatgeschichte spricht man hier auch von einem „Baukenfest" oder „Baukengang". Es war ein Fest, das um Pfingsten oder auch auf Michael gefeiert wurde und bei dem ein gutes Essen und Trinken die Feier beschloß. Unsere Vorfahren opferten hier den Göttern zum Danke. Diese Gewohnheit hat sich lange erhalten und ist vom Christentum übernommen worden, das an dieser Stelle ein christliches Kreuz errichtete.

Von großer Wichtigkeit war die Fahrt nach dem Langeloh insoweit, als hier die schon seit langem vermutete Talbahn, von bedeutendsten Wissenschaftlern der Vorgeschichte einer Begutachtung unterzogen wurde. Man darf heute sagen, daß damit bei uns eine germanische Kampfspielbahn entdeckt wurde. Welch große Bedeutung die Feststellung dieser Kampf- und Rennbahn unserer Vorfahren auf dem Langeloh hat, ist daraus ersichtlich, daß man die hier gemachten Untersuchungsergebnisse für die Erforschung einer germanischen Kampfbahn in Schweden verwandte. Die Kampfbahn in Schweden war noch um 1200 nach der Zeitenwende in Gebrauch. Die erläuternden Ausführungen wurden an dieser Stelle von Professor Dr. Teudt, Dr. Hute, der die geschichtlichen Aufzeichnungen dieser Kampfbahn gemacht hat, und Lehrer Wilms (Gelsenkirchen) gemacht.

Vom Langeloh erfolgte die Weiterfahrt zum Geologischen Museum der Bergschule in Bochum, wo u. a. Fräulein Dr. Wolanski über vorgeschichtliche Bodenfunde unserer Heimat, die Entwicklung der germanischen Kultur und die geologische Bodenbeschaffenheit unserer Heimat einen Vortrag hielt, der die besondere Aufmerksamkeit aller fand.

Die Fichte-Gedächtnisfeier in Rammenau

Reichsstatthalter Mutschmann und Rosenberg sprachen

In Rammenau in Sachsen wurde am Sonntag der 175. Geburtstag Johann Gottlieb Fichtes festlich begangen. Nach Begrüßungsworten des Bürgermeisters sprach zunächst Reichsstatthalter Mutschmann, der Joh. Gottl. Fichte als einen der bedeutendsten Geisteshelden des deutschen Volkes bezeichnete. Der Reichsstatthalter unterstrich besonders Fichtes Forderung nach einer deutschen Nationalerziehung, die erst jetzt durch den Nationalsozialismus verwirklicht werden konnte. Dann hielt, von stürmischem Beifall begrüßt, Reichsleiter Rosenberg die Gedenkrede, in der er betonte, über seine Zeit hinweg sei der Name Fichte für viele der Inbegriff heroischer Geisteskämpfe um die Freiheit des deutschen Denkens und für die Kraft einer bewußten deutschen Tat geworden. Im Dienste der deutschen Freiheit sei entscheidend für das Charakterbild Fichtes, daß er niemals nur als abstrakter Philosoph seine Erkenntnisse niederschrieb, sondern daß alles, was er sprach und tat, aktiv angreifendes Handeln war. Es erscheint Fichte auch als eine unnütze und verkehrte Beschäftigung, anstatt in der Sache zu leben, nur immer das Andenken des zurückgelegten Weges sich zu wiederholen. Und er hofft, daß in einem Zeitalter, das er vor seinem geistigen Auge erblickt, Männer auferstehen würden, welche diesem Zeitalter geben werden, was ihm not täte. Dieses große Charakterethos der Persönlichkeit Fichtes ist es, das ihn befähigte, in den Stürmen der Zeit aufrecht zu bleiben, in der Zeit eines furchtbaren Niederganges die Fahne eines kommenden Deutschlands hochzuhalten und inmitten einer inneren Zerrissenheit wieder die Idee eines großen Deutschlands zu lehren. Inmitten einer Menschheitsschwärmerei und einer Auflösung vieler Ordnungen steht für Fichte auch die Judenfrage mit im Zentrum seines politischen Freiheitskampfes. Fichte bewies hier klar, daß man es mit der Judenheit als mit einer bestimmten politischen Größe zu tun hat, die, fest verbunden und über alle staatlichen Schranken hinweg, sich anschickte, auf Grund ihres nicht zu ändernden Charakters eine eigene Nationalpolitik zu treiben. Fichte zeigte so immer, daß unbeschadet seiner weltausweitenden Idee von der Erziehung des deutschen Volkes zu einem angenommenen Weltplan er sich inmitten des kämpferischen Lebens die Nüchternheit und Klarheit des Blickes über seine gesamte Umwelt stets bewahrt hat und immer den Mut aufbrachte, aus diesen Erkenntnissen heraus auch die Konsequenz des Denkens und der Tat zu ziehen. So schreibt denn Fichte gleichsam als Vermächtnis sein Werk über den Begriff des wahrhaften Krieges und fühlt sich als Bannerträger einer neuen freien Zukunft.

Knochen werden verpflanzt

Ein Hinweis auf die Arbeit von Geheimrat Lexer.

Wie im „B. A." bereits mitgeteilt, ist Geheimrat Lexer zum 70. Geburtstag die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Einer Würdigung der Arbeit von Geheimrat Lexer im „Berliner Lokalanzeiger" entnehmen wir: Wir nehmen es heute fast schon als eine Selbstverständlichkeit hin, daß man Knochen zum Beispiel vom Oberschenkel zum Oberarm „verpflanzen", daß man die Funktion eines „Schlottergelenks" durch eine plastische Operation wiederherstellen „Gelenks" durch eine plastische Operation wiederherstellen ein verwundetes Gesicht wiederherzustellen. Wir nehmen das heute hin, ohne immer daran zu denken, daß es sich hier, bei der Gewebeüberpflanzung und bei der darauf aufbauenden „Wiederherstellungschirurgie", um einen verhältnismäßig jungen Zweig der Chirurgie handelt. Es ist das große Verdienst von Professor Dr. Erich Lexer, durch zahlreiche experimentelle und klinische Arbeiten der modernen Heilkunde hier die Wege gewiesen zu haben. Für den Arzt ist der bedeutende deutsche Chirurg auch der Verfasser des zweibändigen Werkes über allgemeine Chirurgie, das wohl der Mehrzahl aller deutschen Aerzte das Fundament für ihr operatives Handeln gegeben hat. Geheimrat Lexer, der, ein Schüler Professor von Beramanns, nach vieljähriger Tätigkeit in Berlin — zuletzt als Leiter der Chirurgischen Poliklinik — 1905 als Ordinarius für Chirurgie nach Königsberg ging, dann über Jena und Freiburg 1928 als Ordinarius und Nachfolger Sauerbruchs nach München kam und auch noch nach seiner Entpflichtung 1936 als Lehrer und Chefarzt am Krankenhaus Schwabing wirkt, hat durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft zahlreicher gelehrter Gesellschaften vielfache Auszeichnungen erfahren; der vorjährige Chirurgenkongreß tagte unter seinem Vorsitz.

Geschichtstafel

25. Mai

1932 Der Admiral Franz von Hipper in Altona gestorben (geboren 1863).

Das Museum der Selbstmörder

Der Kampf eines englischen Arztes gegen das Londoner Elend

„83 Prozent aller Selbstmorde sind durch Hilfe zur rechten Zeit zu verhindern. Mit Geld, und zwar mit verhältnismäßig kleinen Summen zwischen 6 Schilling und 5 Pfund, kann man Menschenleben retten. Haben Sie gewußt, daß das Leben so billig ist, daß die Menschen in den Elendsvierteln von London von sich werfen? Geld ist nicht das höchste Gut im Leben, aber es ist das beste Mittel gegen den Tod."

Mit dieser Einleitung beginnt der englische Arzt Dr. William Huxley eine Veröffentlichung, an der er 30 Jahre lang gearbeitet hat. Dr. Hurley hat in den „Slums" von London, den Elendsvierteln der britischen Hauptstadt, ein Museum eingerichtet, das in seiner schauerlichen Eigenart in Europa wohl kaum seinesgleichen findet. Der Arzt, der ein Menschenalter lang seine Praxis in den Slums ausübte und der im Gegensatz zu seinen vornehmen Kollegen am Mayfair genügend Gelegenheit hatte, menschliches Elend kennen zu lernen, ist durch sein „Selbstmörder-Museum" geradezu berühmt geworden. Man trifft Dr. Huxley in Clerkenwell, jenem Viertel Londons, das der Fremde nie betritt. In engen, unbeschreiblich schmutzigen Gassen spielen bleiche, hohlwangige Kinder mit Unrat und schmutzigen Wäschefetzen — Branntweingeruch, Tuberkulose, dumpfe Stuben, Ratten und Ungeziefer, hungernde Jugend, das sind die Attribute dieser Elendsquartiere. Hier hat der „Arzt der Slums", wie man ihn häufig nennt, in seinem kleinen grauen Haus über 1000 Schädelabdrücke und Gehirnmodelle, Zehntausende von Briefen, Handschriftenproben, Lebensbeschreibungen und Photos von Selbstmördern gesammelt und in Glasvitrinen zur Schau gestellt.

„Ich habe die verschiedenen Typen der Selbstmörder studiert und registriert", erzählt der Arzt, „aber ich fand keinen, der sich mit voller Ueberlegung und kühler Berechnung den Tod gab. Auch der „geborene" Selbstmörder lebt so lange, bis ihn ein Ereignis aus der Lebensbahn wirft, er unterscheidet sich von den anderen nur dadurch, daß er empfindlicher ist und daß der kleinste Anlaß ihm genügt, sein Leben fortzuwerfen. Mich hat als Arzt in den Slums in erster Linie die Frage interessiert, welche Selbstmorde mit Geld hätten verhindert werden können, und welche unter allen Umständen unvermeidbar waren. Meine Untersuchungen haben ergeben, daß 83 Prozent aller in England vorkommenden Selbstmorde mit einer kleinen Banknote hätten verhindert werden können."

Was hat den Arzt veranlaßt, Selbstmorde zu sammeln? Ein Schlosser namens Frederick Tylor war es, der mit 48 Jahren in die Themse ging, nachdem er zehn Jahre lang als Arbeitsloser in den Slums von London gelebt hat. Der Gipsabdruck seines Kopfes liegt sorgfältig mit der Lebensbeschreibung und der Katalognummer 1 versehen, in einem der Glaskästen. „Er war kein „geborener" Selbstmörder", sagt Dr. Hurley, „anatomisch ist an seinem Schädel nicht die geringste Absonderlichkeit festzustellen, er starb ganz einfach an den Slums". Die Gehirnuntersuchungen, die der Arzt an den Selbstmördern vornahm, haben ihn zu der Ueberzeugung gebracht, daß es Menschen mit einer besonderen Veranlagung zum Selbstmord gibt. Er beweist das in erster Linie mit dem Fall 85, der Verkäuferin Ann Mason, deren Gehirnquerschnitt anatomisch von einem normalen Gehirn stark abweicht. Sie erschoß sich am Tage ihrer Trauung, um, wie sie in ihrem Abschiedsbrief schrieb, „im schönsten Augenblick ihres Lebens zu sterben". Sie hatte aber bereits ein Jahr vorher einen Selbstmordversuch unternommen, als sie ihr damaliger Bräutigam verließ. „Hier haben wir einen jener seltsamen Fälle eines zum Selbstmord veranlagten Menschen. Da kann auch Geld nicht helfen", erklärt Dr. Hurley.

Es gibt so viele Arten von Selbstmorden, wie es Arten von Menschen gibt. Es gibt unter ihnen Poseure und Komödianten. Man sehe sich die von Dr. Huxley gesammelten letzten Briefe an. Nummer 239, Alex R. Townsend, schrieb an seine Braut: „Ich sterbe für dich, weil ich für dich nicht leben kann." Die Lebensgeschichte des Mannes zeigt jedoch, daß er für niemand starb, daß er ein Schwächling war, der das Leben nicht meistern konnte und der sich nun für seine Schwäche ein schönes Motiv suchte. „Ist Selbstmord tödlich?" fragt der 18jährige Student Oliver Puthnen, ehe er den Revolver an seine Schläfe drückt. „Wenn ich wüßte, daß auch der Tod noch nicht das Ende ist, würde ich warten, bis meine Zeit erfüllt ist." Ein junger Handlungsgehilfe, Ronald Smithhold, der unglücklich verliebt ist, stirbt mit dem „Werther" in der Hand — eine letzte Pose, die die Lebensuntüchtigkeit eines Menschen bemänteln soll.

Weit weniger „interessant", dafür aber viel erschütternder, sind die überwiegenden Fälle, in denen reine Not die Antriebsfeder zum Selbstmord war. Diese Menschen, die den Londoner Slums zum Opfer fielen, waren keine „geborenen" Selbstmörder. Keine Lebensschwachen und Untüchtigen, sie erlagen der Atmosphäre des Elends und der Not, sie wollten leben, aber sie scheiterten an den paar lebensnotwendigen Schillingen, die ihnen fehlten. Nahezu 13 000 solcher Fälle hat Dr. William Hurley innerhalb von 30 Jahren gesammelt. Es sind ergreifende und anklagende Dokumente, die er in seinen Mappen aufbewahrt. Sie erzählen von dem bitteren Kampf, den Menschen des 20. Jahrhunderts in den Elendsvierteln einer Weltstadt um ihre Existenz führen. Es ist sogar genau aufgezeichnet, von welchen Geldbeträgen Familien leben mußten, ehe sie die Flucht ins Jenseits antraten. Wie sie sich gegen Krankheiten und durch Entbehrung hervorgerufene Arbeitsunfähigkeit wehrten, bis sie den Slums erlagen.

„Hätte man ihnen nur ein einziges Pfund gegeben, so wäre vielleicht die Hälfte dieser Menschen noch am Leben!" Mit diesen Worten beschließt Dr. Hurley seine Führung durch das Museum der Selbstmörder in Clerkenwell. „Vielleicht wird mein Buch ein wenig dazu beitragen, daß die mordenden Slums von London recht bald abgerissen werden."

Z.

Nur keinen Skandal!

EIN KRIMINALROMAN VON FR. LOEFF

23)

„Und wer ist der Chauffeur, der Morawia an der Brücke erwartete?"

„Ein untergeordneter Angestellter meines Betriebes, der bestimmt nicht wußte, worum es ging; allerdings stellte er auch keine unnötigen Fragen."

„Und der Elektromechaniker, er war von Ihnen geschickt?" fragte Gran.

„Wie scharfsinnig Sie sind, Mr. Gran. Ja. Er sollte den Verdacht ablenken —"

„Auf Morawia — 3" unterbrach ihn Hans. „Komisch, daß auch Mr. Lee William in Verdacht hatte —"

„Das habe ich ihm eingeblasen", sagte Elliot schnell. „Der Mann gelangte durch das offene Fenster in Ihr Zimmer, Mr. Röger, und tat, als wolle er es verlassen. Er war angewiesen, durch ein Geräusch sich bemerkbar zu machen. Klappte großartig!"

„Immerhin haben wir Sie jetzt, Elliot. Und hoffentlich sind Sie sich darüber klar, daß Ihr Leben —"

Elliot lachte hart auf, so daß Gran erschrocken verstummte. Ehe ihn noch die beiden Sergeanten hindern konnten, hatte er den Ring zum Mund geführt und verschluckte etwas.

„Ein Brechmittel!" schrie Abel und stürmte hinaus, aber Tim lachte.

„Haben Sie Kopfschmerzen, Elliot?" fragte er im Gesprächston.

Elliot starrte ihn an und Tim holte aus seiner Tasche eine flache hellgraue Blechschachtel.

„In diesem Falle, Elliot, darf ich Ihnen vielleicht noch die andere Hälfte der Eu-med-Tablette anbieten, die Sie eben verschluckten!"

„Was faseln Sie?" fragte Elliot. „Aber — warum — lebe — ich — immer — noch — es müßte doch schon längst —"

„Leider Elliot, ist der Schluß Ihrer großen Abgangsszene wirkungslos zerplatzt. Sie haben tatsächlich eine halbe Tablette geschluckt, die ich gegen Kopfschmerzen einnehme."

Elliot wollte sich auf Tim stürzen, wurde aber festgehalten und die Handschellen schnappten ein.

„Wieso? Wie können Sie —", stammelte Elliot.

„Der Ring, den Sie da tragen, gehörte Lilith Lee und sie ließ ihn bei dem Fest im Hause Morawia im Waschraum aus Versehen liegen. Ich kannte diese Art Schmuck gut und wußte, daß häufig in dem außergewöhnlich großen Silberstück, das die Ziselierung trägt, irgend etwas verborgen ist. Eine Haarlocke, ein winziges Bild — oder Gift. Tatsächlich fand ich die Feder und sah die weiße Tablette. Also Gift! Ich spülte es in das Abflußrohr und machte mir keine Gedanken weiter. Lilith Lee war eine überspannte Frau, warum sollte es ihr nicht ein angenehmes Gruseln bereiten, stets ein starkes Gift bei sich zu tragen? Vielleicht wollte sie damit auf ihre Freundinnen Eindruck machen, ohne natürlich im Traum daran zu denken, es einmal zu gebrauchen. Ich teilte eine der Tabletten, die ich immer bei mir habe und tat sie an Stelle des Giftes in den winzigen Behälter. Dann legte ich den Ring wieder an den Platz zurück. Das ist alles. Ich konnte damals natürlich nicht wissen, Elliot, daß diese Sache sich so auswirken würde. Die ganze Zeit über, wo Sie so überlegen Ihre Abschiedsszene spielten, freute ich mich auf diesen Augenblick; denn darüber sind sich wohl alle Wissenden einig, daß Sie allzu leichten Kaufes davongekommen wären!"

Elliot war vollkommen zusammengebrochen und ließ sich widerstandslos abführen.

Die drei Herren standen staunend um Tim herum.

„Das haben Sie fabelhaft gemacht!" sagte Gran in ehrlicher Begeisterung.

„Zufall!" wehrte Tim ab.

Gran ließ sich das Protokoll des Geständnisses geben.

„Ob diese Stunde eben nicht ganz anders verlaufen wäre, wenn Elliot geahnt hätte, daß nicht der schmerzlose Freitod ihr Abschluß sein wird, sondern noch viele schlaflose Nächte ihn heimsuchen, viele Verhöre ihn peinigen werden, ehe für ihn das Ende kommt", sagte Gran.

18.

Hans und Tim hatten mit einigen Männern von Scotland Yard Elliots Wohnung durchsucht, aber nichts Belastendes gefunden. Da waren keine Briefe von Lilith Lee, keine Aufzeichnungen und keine Schminkutensilien, mit denen er sein Aeußeres hätte verändern können, trotzdem Hans überzeugt war, daß Elliot auch die Rolle des alten Wächters im einsamen Haus gespielt hatte

Tim nahm von diesen Räumen einen merkwürdigen Eindruck mit nach Hause. Sie wirkten auf ihn in ihrer kühlen Unpersönlichkeit wie ein Quartier, das man zuweilen aufsucht, aber nicht immer bewohnt. Besonders das Schlafzimmer sah aus, als wäre es eben frisch aus der Fabrik bezogen. Es hingen wohl einige Anzüge in den Schränken, aber der Wäschevorrat war sehr gering und nahezu ganz fehlten Schuhe und alle die Kleinigkeiten, die ein Mann zur Ergänzung seiner Toilette braucht. Für Tim stand es fest, daß Elliot noch eine zweite, geheime Wohnung besitzen mußte. Aber wo? In dem Haus bei den Docks konnte er unmöglich gewohnt haben, denn nicht einer der ungemütlichen Räume wäre brauchbar gewesen. Hans hatte ihm erzählt, daß die Augen des alten Wächters denen Elliots merkwürdig glichen und daraus auf das Doppelspiel Elliots geschlossen. Tim hatte den Alten niemals gesehen und trotzdem war es auch ihm, als habe er diese merkwürdigen, fast schwarz wirkenden und eine ungeheure Lebenskraft verratenden Augen Elliots gleichfalls noch bei einem anderen Menschen bemerkt; doch konnte er sich nicht einmal erinnern, ob bei einem Mann oder einer Frau.

In der Hoffnung, daß Thomas Lee ihm vielleicht einiges über seinen Freund Elliot mitteilen könnte, rief er ihn an.

„Soeben war der Arzt hier", berichtete die eintönige Stimme des Dieners, „Mr. Lee darf vorläufig keine Besuche empfangen. Er wird wohl in den nächsten Tagen nach Aegypten abreisen müssen, weil das Klima hier für ihn unerträglich wird."

Tim sagte einige bedauernde Worte und legte nachdenklich den Hörer aus der Hand. Mit aufgestütztem Kopf blieb er einige Minuten am Schreibtisch sitzen. Plötzlich schlug er mit der Faust auf den Tisch, sprang auf und rief:

„Hans! Hans!"

„Was ist denn los?" Hab ich mich erschrocken."

„Du, willst du heute abend mit mir einen kleinen, nicht ganz ungefährlichen Ausflug machen?" fragte Tim.

„Doch nicht etwa zu den Docks!" Hans sah ihn mißvergnügt an.

„Nein", lachte Tim. „Im Gegenteil, es geht diesmal in eine feudale Gegend. Wir werden heute nacht einen Gentleman besuchen, der aber nichts davon weiß."

„Und wie heißt er?"

„Ja, wie heißt er!" lachte Tim. „Das werden wir heute abend bestimmt erfahren!"

*

Tim und Hans verließen gegen zehn Uhr das Haus und gingen einträchtig durch die Straßen. Ihre Taschen sahen merkwürdig geschwollen aus; Einbruchswerkzeuge, eine feste, seidene Strickleiter, Taschenlampen füllten sie bis an den Rand.

„Hans, sieh bloß keinen Bobby schief an. Wenn einer auf den Gedanken kommt, uns auch nur flüchtig abzuklopfen, sind wir geliefert!"

Hans lachte leise.

Sie gingen langsam an Lees Haus vorüber und musterten es eingehend. Das Licht der Straßenbeleuchtung wurde von der dicken, nassen Luft verschluckt und alles schien gut zu gehen. Probeweise kehrten sie um und schlenderten nochmals dicht am Gartenzaun vorbei, als ein Mann an sie herantrat. Hans prallte erschrocken zurück.

„Suchen Sie etwas, meine Herren?" fragte er.

„Nichts Bestimmtes. Aber warum? Wer sind Sie?"

„Sergeant Evans von Scotland Yard."

„Verflucht! Und suchen Sie hier etwas Bestimmtes?" fragte Tim. „Ich bin Tim Röger — Sie wissen?"

Der Sergeant nahm unwillkürlich Haltung an.

„Gewiß, Mr. Röger! Das Haus wird beschattet."

„Nanu?"

„Ja. Heute rief der Diener von Mr. Lee an und bat darum. Morgen will er mit seinem Herrn abreisen, der durch die Vorfälle in den letzten Tagen natürlich sehr nervös geworden ist und anscheinend irgend etwas befürchtete. Jedenfalls bat er um unseren Schutz."

„Da kann man nichts machen", sagte Tim achselzuckend. „Wieviel Mann sind denn hier?"

„Außer mir noch einer."

„Na, das freut einen denn ja auch. Viel Vergnügen wünsch ich Ihnen!"

„Danke!" sagte der Sergeant ernst.

„Bye, bye!" winkte Tim und zog Hans mit sich fort.

(Fortsetzung folgt.)

Schmeling ohne Kampf Weltmeister?

Braddocks Standpunkt: „Es geht uns nicht um den Sport, sondern um die Börsen" — Situation immer undurchsichtiger

Die Situation um die Box-Weltmeisterschaft im Schwergewicht wird immer verwickelter. Soeben erklärt der Madison Square Garden, daß er zwar eine Berufung an den Appellationsgerichtshof in Washington eingereicht habe, daß es aber wegen der kurzen Zeit bis zum vertraglich festgelegten Kampftermin, dem 3. Juni, unmöglich sei, die Entscheidung des Obersten Gerichts der Staaten zu erreichen. Daher wird in den allernächsten Tagen die Newyorker Borkommission zusammentreten und über die weiter einzuleitenden Maßnahmen beraten. Es steht fest, daß der Vorsitzende dieser Kommission, die immer noch als die anerkannte Borbehörde der USA. gilt, der bekannte General Phelan, entschlossen ist, in dieser Sitzung einen Beschluß herbeizuführen, durch den sowohl Braddock, der derzeitige Weltmeister, als auch sein Chikagoer Gegner, der Neger Joe Louis, zu disqualifizieren sind. Dadurch will General Phelan die Machtstellung der Newyorker Kommission unterstreichen und verhindern, daß Unrecht zu Recht wird.

Allerdings dürfte die Lage durch diesen Newyorker Beschluß nur noch undurchsichtiger werden, da die Chikagoer Borkommission, die sich augenblicklich sehr stark fühlt, entschlossen ist, fortan eigene Wege zu gehen. Sie erklärte, daß sie den Sieger aus dem Treffen Braddock gegen Joe Louis als Weltmeister anerkennen wolle und auch durchsetzen werde.

Auf der anderen Seite wieder will General Phelan im Falle eines Nichtantretens von Braddock den berechtigten deutschen Herausforderer Max Schmeling zum Weltmeister aller Klassen ohne Kampf erklären, da sich der Gegner nicht stellen will.

Am schwierigsten aber wird durch solch eine Doppelweltmeisterschaft die Lage für alle künftigen Veranstalter; denn wer die beiden, den Newyorker und den Chikagoer Weltmeister, im Kampfe gegeneinanderstellen will, muß sich darauf gefaßt machen, jedem die üblichen 37½ Prozent der Gesamteinnahmen zu garantieren. Soll es also zwei Weltmeister geben?

Daß es manchen Leuten bei diesem ganzen unsauberen Handel durchaus nicht um sportliche Dinge geht, beleuchtet eindeutig die nachfolgende Aeußerung des Managers von Braddock, Gould, der sagte:

„Wir pfeifen auf alle sportliche Rücksichnahme. Ich erkläre nochmals:

es geht uns nicht um den Sport, es geht uns allein darum, zweimal große Börsen einzufangen.

Erst einmal bekommen wir gegen Joe Louis den Weltmeisteranteil. Dann aber werden wir uns den gleichen Anteil im Kampfe gegen Schmeling noch einmal holen, denn das ist ja wohl klar, daß Braddock den Neger schlägt."

Kein Kampf Schmeling—Braddock

„Ungeheurer Betrug an Schmeling"

Die „B. Z. am Mittag" schreibt zu der Angelegenheit u. a. folgendes:

Weltmeister Jimmy Braddock und der „braune Bomber" Joe Louis haben am Samstag das öffentliche Training für ihren Kampf in Chikago aufgenommen. Braddock hat inzwischen wieder abgestoppt, weil er angeblich übertrainiert ist. Die Vorbereitungen für den 22. Juni in Chikago dauern trotz den Newyorker Verträgen Max Schmelings an.

Die Klage des „Garden", in der bereits am Mittwoch Termin ist, soll eine Klärung bringen. Das Lager um Braddock ist peinlich überrascht über das schnelle Funktionieren des Appellationsgerichtes; man erwartete den Termin erst für später. Der Garden-Geschäftsführer Johnston erklärte dem Sonderberichterstatter der „B. Z. am Mittag", daß an dem Garden und Schmeling ein ungeheurer Betrug verübt werde. Der Garden werde seine Klage gegen Braddock bis zur letzten Instanz verfolgen und erhoffe viel von der Mittwochverhandlung in Philadelphia.

Die Boxkommission hätte längst eine Erklärung abgeben müssen, die Verhandlung der Kommission werde voraussichtlich am 31. Mai stattfinden.

Johnston erwartet von ihr scharfe Maßnahmen gegen den Weltmeister, aber keinen Schmeling-Kampf mehr für Juni.

Plakate und Eintrittskarten für den Schmeling-Kampf sind zwar schon im Vorverkauf, aber Johnston vermutet, daß die Käufer leidenschaftliche Sammler sind.

General Mac Phelan erklärt, die von ihm geleitete Kommission werde die erforderlichen Maßnahmen treffen, wenn Braddock bei der ärztlichen Untersuchung nicht antritt.

Er meint damit offenbar die Aberkennung des Weltmeistertitels.

Schärfere Maßnahmen werden allgemein von der Kommission jedoch nicht erwartet.

Abschluß der Europa-Meisterschaften im Ringen

Schweden vor Deutschland in der Gesamtwertung

Schäfer Deutschlands einziger Titelträger — Dazu zwei 2. und zwei 3. Plätze

Ungerechte Niederlage von Werner Seelenbinder.

Die vorentscheidenden Kämpfe zu den Europameisterschaften der Ringer in Paris brachten dem deutschen Halbschwergewichtler Werner Seelenbinder im Kampf mit dem Schweden Akerlindh eine nicht verdiente 2:1-Punktniederlage. Der deutsche Mannschaftsführer legte gegen dieses Fehlurteil sofort Protest ein.

Im Weltergewicht gelang Schäfer ein Blitzsieg über den Norweger Larsen, der schon nach einer Minute durch Aufheber auf beiden Schultern lag. Larsen besiegte bekanntlich vorher den schwedischen Olympiasieger Svedberg entscheidend, womit die Leistung von Schäfer noch unterstrichen wird.

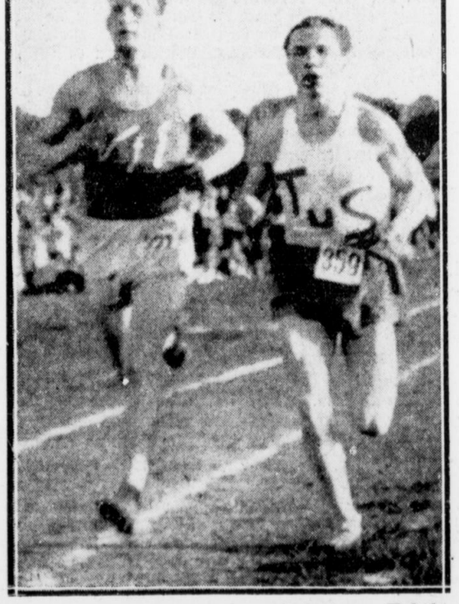
Im Mittelgewicht gelang Ludwig Schweikert, der schon vier Fehlerpunkte aufwies, ein weiterer entscheidender Sieg über den Rumänen Coros, den er im Bodenkampf in die Brücke zwang, die er in der zwölften Minute eindrückte.

*

Wie vorauszusehen, zogen sich die Endkämpfe der Europameisterschaften im griechisch-römischen Ringen im Pariser Winterzirkus bis weit in die Morgenstunden des Montags hin. Die Organisation klappte wiederum nicht wie erwartet. Erst in der vierten Morgenstunde des Montags war man soweit, die Preisverteilung bzw. die Siegerverkündung vornehmen zu können. Deutschlands Mannschaft schnitt wieder ganz vorzüglich ab und stellte in allen Gewichtsklassen ihren weiteren Aufschwung unter Beweis. Bei der ungemein starken Konkurrenz glückte uns jedoch lediglich im Weltergewicht durch Fritz Schäfer die Erringung eines Europameistertitels. Durch Schwarzkopf (Koblenz) im Federgewicht bzw. Schweikert (Berlin) im Mittelgewicht gab es ferner zwei zweite Plätze und durch Weikart (Hörde) im Leichtgewicht sowie Seelenbinder (Berlin) im Halbschwergewicht fielen auch noch zwei dritte Plätze an unsere Farben. Als beste Ringernation ging einmal mehr Schweden hervor, das auf 13 Punkte kam. Deutschland muß sich in den zweiten Rang mit Finnland teilen, da beide Länder neun Punkte erreichten.

Die Siegerliste: Bantamgewicht: 1. Perttunen (Finnland), 2. Svensson (Schweden), 3. Nic (Tschechoslowakei); Federgewicht: 1. Pihlajamäki (Finnland), 2. Schwarzkopf (Deutschland), 3. Karlsson (Schweden); Leichtgewicht: Koskela (Finnland), 2. Olofsson (Schweden), 3. Weikart (Deutschland); Weltergewicht: 1. F. Schäfer (Deutschland), 2. Zvonar (Tschechoslowakei), 3. Massop (Holland); Mittelgewicht: 1. Johansson (Schweden), 2. Schweikert (Deutschland), 3. Mäggi (Estland); Halbschwergewicht: Akerlindh (Finnland), 2. Neo (Estland), 3. Seelenbinder (Deutschland); Schwergewicht: 1. Palusalu (Estland), 2. Nyman (Schweden), 3. Klapuch (Tschechoslowakei).

Preis der Nationen: 1. Schweden 13 Punkte, 2. Deutschland und Finnland je 9 Punkte, 4. Estland 6 Punkte, 5. Tschechoslowakei 4 Punkte, 6 Holland 1 Pkt.



Aufnahme: Habel

Legge schlug Pflaum

Innerhalb der Hohensyburg-Staffel wurde als Einlagekampf ein 3000-Meter-Lauf ausgetragen, der die besten westfälischen Langstreckler am Start sah. Unser Bild zeigt den spannenden Augenblick, als Legge (TuS. Bochum) in der letzten Runde des 3000-Meter-Laufs an Pflaum (VfL. Dortmund) in einem prächtigen Endspurt vorbeigeht und mit 50 Meter Vorsprung das Rennen für sich entschied.

Leibeserziehung der Jugend

Erklärungen des Reichssportführers

Anläßlich seiner Anwesenheit im Führerlager der HJ. in Weimar gab der Reichssportführer Obergebietsführer von Tschammer und Osten dem persönlichen Pressereferenten des Jugendführers des Deutschen Reiches, Günther Kaufmann, Erklärungen über seinen Auftrag der Leibeserziehung der deutschen Jugend.

Auf die Frage, wie die Erziehung zur sportlichen Höchstleistung und die allgemeine sportliche Grundausbildung der gesamten Jugend miteinander in Einklang zu bringen seien, erklärte der Reichssportführer, zunächst sei zwischen der rein geländesportlichen Erziehung und der Leibeserziehung zu unterscheiden. Bei der geländesportlichen Arbeit werde man vor allen Dingen das Kleinkaliberschießen stärker noch als bisher einführen.

In der Leibeserziehung sei zwischen der Grundschule und dem Leistungssport zu unterscheiden. Die Grundschule der Leibeserziehung erhalte im Dienstbetrieb der Hitler-Jugend zwei Stunden in der Pflichtwoche, die für die Hitler-Jugend auf einen Abend, für das Jungvolk auf einen Nachmittag gelegt werden. Der Leistungssport werde bei Pimpfen und Hitler-Jugend in freiwilligen Sportdienstgruppen gepflegt werden. Auf die Frage, auf welche Weise sich die Vereine in die Dienste der Jugendbewegung stellen werden, erklärte der Reichssportführer, daß im Amt für Leibeserziehung der Reichsjugendführung in Zukunft alle Fragen der Leibesübungen der gesamten deutschen Jugend einheitlich bearbeitet würden. Das bisherige Jugendreferat des Reichsbundes für Leibesübungen gehe in das Amt für Leibesübungen der Reichsjugendführung über.

Durch den gleichzeitigen Auftrag, als Führer des deutschen Sports und als Beauftragter in der HJ. zu arbeiten, werde gewährleistet, daß der Leistungssport der HJ. nur im Einvernehmen mit dem Reichsbund für Leibesübungen geführt werde. Eine gleiche Regelung trete selbstverständlich auch für die Mädel in Kraft, so daß sie im Alter von 10 bis 21 Jahren, also drei Jahre länger, durch diese Sporterziehung erfaßt würden.

Buntes Fußball-Potpourri!



Zeichnungen von links nach rechts (oben): Die Schalker Knappen und Bremer Leichtmatrosen trennten sich mit einem Unentschieden als gute Freunde. — Nürnbergs Bombensieg hat den SC. Waldhof stark erschüttert. — Unten: Der VfB. Stuttgart hat es geschafft. Wormatia erzielte ein Tor weniger und verschwindet wieder in der Versenkung. — Zum Abschied dem Englischen Fußballmeister Manchester City zur freundlichen Erinnerung gewidmet.

Die Regattazeit beginnt

Dahlhauser Erfolge

bei der westfälischen Kurzstrecken-Regatta.

Die Kurzstreckenregatta der westfälischen Kanusportler hatte zwar bei dem glänzenden Wetter einen vollen Erfolg, doch mußte die zuerst geplante Regattastrecke umgelegt werden, die einige Schwierigkeiten mit sich brachte, zumal auch auf der Ruhr bei Westhofen ein starker Bootsverkehr herrschte. Trotzdem konnten aber die zwanzig Wettbewerbe bei einer Beteiligung von sechzehn Vereinen mit 186 Fahrern reibungslos durchgeführt werden. In der Seniorenklasse konnte der Europameister und Olympiazweite Tilkert (Herford) knapp vor Rink (Hamm) das Ziel passieren. Zu ausgezeichneten Erfolgen kam der Linden-Dahlhauser RC.

Die Ergebnisse: (Einer-Kanadier für Anfänger): 1. H. Meier (Linden-Dahlhauser KC.). Zweier-Kajak: 1. Fischer-Corzelius (TV. Hamm 77). Zweier-Kajak für Anfänger: 1. Neumann-Salmen (TV. Lünen). Zweier-Kanadier jun.: 1. Rathleff-Meier (Linden-Dahlhauser KC.). Einer-Kajak Jun.: 1. Salmei (Herdecker Paddelgilde). Zweier-Faltboot: 1. Lehmann-Schrader (Herdecker Paddelgilde). Zweier-Faltboot, Anfänger: 1. Rink-Reithmeier (TV. Lünen-Dahmen). Zweier-Kajak, Senioren: 1. Gebrüder Salmei (Herdecker Paddelgilde). Zweier-Kanadier, Senioren: 1. Siebering-Ruthenbeck (Linden-Dahlhauser KC.). Einer-Kajak, Frauen: 1. Elsbeth Kropp (Herforder Kanuklub. Einer-Kajak, Frauen: 1. Hertha Sellmann (Herdecker Paddelgilde). 2. Hertha Endrikat (Schwimmklub Poseidon, Wanne). Mannschafts-Kanadier, aktiv: 1. Linden-Dahlhauser KC.; 2. Paddelgilde Hagen. Zweier-Kajak, Junioren: 1. Schugat-Jahn (Herforder Kanuklub). Einer-Kajak, Senioren: 1. Tilkert (Herforder Kanuklub). 2. Rink (TV. Hamm 77). Zweier-Kanadier, Anfänger: 1. Appel-Dicke (KC. Witten); 2. Möller-Gevelmann (Linden-Dahlhausen KC.). Einer-Kajak, Anfänger: 1. Tüllmann (Gelsenkirchener KC.). Einer-Kanadier, Anfänger: 1. Kattner (Gelsenkirchener KC.); 2. Koska (Schwimmklub Poseidon, Wanne. Mannschafts-Kanadier, Jugend: 1. Linden-Dahlhauser KC.); 2. Paddelgilde Hagen.

Zwischenfälle

beim Handball-Länderkampf Deutschland — Oesterreich

dnb **Wien**, 24. Mai.

Das Handball-Länderspiel Deutschland — Oesterreich, das am Sonntag nachmittag im dicht besetzten Wiener Stadion ausgetragen wurde und mit einem großen Sieg der reichsdeutschen Mannschaft endete, ist bedauerlicherweise nicht ohne Zwischenfälle verlaufen. Schon während des Spieles wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen.

Bei der Abfahrt der reichsdeutschen Mannschaft kam es zu stürmischen Ovationen der Menge, die von der zumeist berittenen Polizei immer wieder zerstreut wurde. Die Kundgebungen ähnelten zum Teil beinahe denen beim Empfang des Reichsaußenministers von Neurath im Februar dieses Jahres. Vom Stadion, die Hauptallee des Praters entlang bis zum Prater-Stern umsäumte die Menge Kopf an Kopf den Abfahrtsweg, wobei immer wieder Heilrufe ertönten.

Während allgemein festzustellen war, daß die Polizeibeamten sich offensichtlich Mühe gaben, die Ordnung ohne Gewaltanwendung aufrechtzuerhalten, machten verschiedentlich Wachleute von dem Gummiknüppel und sogar vom Säbel Gebrauch. In regelmäßigem Abstand waren nicht nur Ueberfallkommandos, sondern auch vergitterte Wagen zum Abtransport von Verhafteten bereitgestellt. Die Zahl der Festgenommenen steht zur Zeit noch nicht fest, dürfte aber gegen 100 betragen.

Zu diesen Vorfällen gab SA.-Brigadeführer Herrmann, der Führer der reichsdeutschen Mannschaft, dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros folgende Erklärung ab:

„Die Verstümmelung meiner Bankettrede durch die österreichische Politische Korrespondenz entspricht ja der Art, wie man sich von österreichischer offizieller Seite die beiden vergangenen Tage um die Hissung der Flaggen und das Abspielen der Hymnen herumzudrücken und diese zum Gegenstand von Verhandlungen zu machen versuchte, die im internationalen Sportverkehr eine Selbstverständlichkeit sind.

Bei meiner Kritik der Vorkommnisse außerhalb des Spielfeldes in meiner Bankettrede zielte ich auf das Verhalten der 10 000 Mitglieder der Vaterländischen Front ab, die nachweislich auf Befehl den würdigen und glatten Verlauf des Länderkampfes verhindern sollten. Zwischenfälle auf den Tribünen entstanden erst, als von dieser Seite Flugzettel verteilt wurden mit gehässigen Schmähungen des nationalsozialistischen Deutschlands.

Was somit offensichtlich den österreichischen Stellen nicht ins Programm paßte, aber doch nicht verhindert werden konnte, war das begeisterte Bekenntnis von 50 000 Menschen zum deutschen Nachbarland, mit dem sie sich durch Sprache, Kultur und Geschichte verbunden fühlen."

Vorstehende Erklärung wurde auch der österreichischen Amtlichen Nachrichtenstelle zur Kenntnis gebracht.

Brigadeführer Herrmann hat es abgelehnt, an dem vorgesehenen Empfang seiner Mannschaft beim Wiener Bürgermeister Schmitz teilzunehmen, bevor nicht eine Richtigstellung von österreichischer Seite erfolge.

Saint-Cloud, 24. Mai

1. R.: 1. Scrap (Lyne), 2. Queenie, 3. Silvadelle. — Toto: S. 45, Pl. 17, 36, 18. Ferner: Oeillet Blanc II, Ombelle, Manine, Fath, Dark King, Mandeville, La Feria Vidame, Reine de Savoie.

2. R.: 1. Farfadette (Besson), 2. Allcourt, 3. Pastel. — Toto: S. 39, Pl. 16, 20, 17. Ferner: Lord Murrad, Goutte d'Or, Allusion, Doryphore, Bernique II.

3. R.: 1. Chrismyr (Toche), 2. Knoloma, 3. Savarin II. — Toto: S. 44, Pl. 15, 18, 17. Ferner: Huguette Volage, Grande Hathor, Veren, Anneau de Saturne, Maori, Le Jourdain, Darsine, Maiz, Nebraska.

4. R.: 1. Mont a la Queue (Dupuit), 2. Cosquilla, 3. Artaxerxes. — Toto: S. 44, Pl. 30, 24. Ferner: Pamina, Signoretto, Amontillado, Mar Bella.

5. R.: 1. Parsifal (Faugerat), 2. République, 3. Marmone. — Toto: S. 176, Pl. 42, 18, 19. Ferner: Tonkelle, Mezzanine, Corinne, Karemy, Béor, Lys d'Angais, Ever Fit, General Urfe, Frezi, Infernal II.

6. R.: 1. Hotfeed (Destandau), 2. Valviere, 3. Phyllis. — Toto: S. 29, Pl. 13, 14, 32. Ferner: Pourpoint, Mauritius, Amici, Sydney, Oblivion.

Unsere Voraussagen:

Maisons-Laffitte, 25. Mai

1. R.: Simouste — L'Industrienne. 2. R.: Sablon — El Ombu. 3. R.: Shabash — Vardon. 4. R.: Stall Boussac — Sanguinetto. 5. R.: Rhododendron — Harewood. 6. R. Dupleix — Randolph. 7. R.: Dago — Clitandre.

Schalke—Stuttgart in Köln

Die Paarungen der Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Für die am 6. Juni zur Durchführung kommende Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft wurden jetzt die Paarungen wie folgt festgelegt:

in Berlin: 1. FC. Nürnberg — Hamburger SV. (Schiedsrichter Zacher, Berlin),

in Köln: VfB. Stuttgart — FC. Schalke (Schiedsrichter Gärtner, Mühlhausen).

*

Die Vermutungen, daß in der Vorschlußrunde Schalke mit dem Hamburger Sportverein, Nürnberg mit Stuttgart gepaart würde, war also unrichtig. Schalke wird mit diesem Tausch nicht unzufrieden sein, womit keineswegs der VfB. Stuttgart etwa als leichter Gegner bezeichnet werden soll. Das Vorschlußrundenspiel bringt also eine Neuauflage des Endspiels um die Deutsche Meisterschaft aus dem Jahre 1935, als ebenfalls im Kölner Stadion Schalke 04 den VfB. Stuttgart nach einem torreichen Spiel 6:4 schlug. Es war schon richtig, in der Vorschlußrunde auf die rein süddeutsche Paarung Stuttgart — Nürnberg zu verzichten.

Bochumer Fußballer schwimmen

zugunsten des Hilfswerks „Mutter und Kind"

Wieder einmal beweist der Schwimmverein „Blau-Weiß" Bochum seine Einsatzbereitschaft für die sozialen Gemeinschaften Deutschlands, indem er am Samstag, 29. Mai, in der Badeanstalt eine Veranstaltung zugunsten des Hilfswerks „Mutter und Kind" durchführt. Damit die Veranstaltung nicht rein auf den Interessenkreis des Bochumer Schwimmsports beschränkt bleibt, wurde ein volkstümliches Programm zusammengestellt, in dessen Mittelpunkt neben einem Schwimmklubkampf der

Start der bekanntesten Bochumer Fußballmannschaften

steht. Bochums Fußballer haben hier Gelegenheit, zu beweisen, daß sie nicht nur auf dem Sportplatz, sondern auch im nassen Element zu Hause sind. Ausgeschrieben wurde eine Staffel über 11mal eine Bahn (Bahnlänge 23 Meter). Dem Sieger fällt ein Wanderpreis zu. Der Wettkampf soll alljährlich wiederholt werden.

Deutschland spielt dreimal

Ausscheidungsspiele zur Fußball-Weltmeisterschaft

Nahezu allen Fußballnationen ist für das nächste Jahr ein großes Ziel gesetzt worden. Das dritte Turnier um die Weltmeisterschaft wirft seine Schatten weit voraus. Der Beschluß, daß die Ausscheidungskämpfe zwei Monate vor Beginn der in Frankreich zur Durchführung kommenden Endspiele beendet sein müssen, zwingt die einzelnen Landesverbände, sich schon frühzeitig mit der Festsetzung der Spiele innerhalb ihrer Gruppen zu befassen. Am weitesten gediehen sind die Vorarbeiten in der Gruppe 1, der bekanntlich Deutschland, Schweden, Finnland und Estland angehören. Der als Gruppenleiter eingesetzte norwegische Fußballführer Reidar Dahl hat im Einverständnis mit den beteiligten Landesverbänden für die Ausscheidungsspiele folgenden Spielplan aufgestellt:

Deutschland — Finnland am 29. Juni in Helsinki
Deutschland — Estland am 27. August in Reval
Deutschland — Schweden am 21. November in Hamburg
Schweden — Finnland am 16. Juni in Stockholm
Schweden — Estland am 20. Juni in Stockholm.

Die Stimme eines neuen Herrn

Zusammenarbeit in der Schallplatten-Industrie

Die älteste deutsche Schallplatte ist „Die Stimme seines Herrn" der Deutschen Grammophon AG., die ihre Geschichte bis zum Jahre 1895 zurückverfolgen kann und deren Schallplattenfabrik in Hannover aus dem Jahre 1900 stammt. Seit längerer Zeit geht das Gerücht von einer bevorstehenden „Verlobung" dieser ältesten deutschen Schallplattenfabrik mit der jüngsten Wettbewerberin auf dem deutschen Markt, der „Telefunken-Platte GmbH.".

Aber die angebahnten freundschaftlichen Beziehungen haben nicht, wie man es zu wissen glaubte, zu einer Ehe, zu einer Fusion, zwischen beiden Gesellschaften geführt, sondern, wie aus der Einberufung der Generalversammlung der Deutschen Grammophon für den 12. Juni hervorgeht, werden die beiden Gesellschaften, die Deutsche Grammophon AG. und die Telefunken-Platte GmbH., unter dem Patronat der „Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie GmbH." künftig als selbständige Gesellschaften mit ihren in der ganzen Welt bekannten Marken nebeneinander bestehen bleiben. Die Telefunken-Gesellschaft hat gemeinsam mit der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft an die Deutsche Grammophon das Angebot auf Gründung einer neuen Gesellschaft mit beschränkter Haftung, der „Deutsche Grammophon GmbH.", mit einem Stammkapital von 1 Million Reichsmark gerichtet, die Marken und Schallplatten der Deutschen Grammophon AG. übernehmen wird. Die alte Aktiengesellschaft Deutsche Grammophon wird gleichzeitig in eine Aktiengesellschaft für Grundstücksverwertung umgewandelt, als welche sie nur noch die Aufgabe zu erfüllen hat, den umfangreichen Grundbesitz der Deutschen Grammophon in Berlin, Leipzig und Hannover zu liquidieren.

Während die Aufnahmen beider Gesellschaften, der neuen Deutschen Grammophon GmbH. und der Telefunken-Platte GmbH., künftig weiter selbständig nebeneinander hergehen werden, sollen die Platten beider in Zukunft gemeinsam in der alten Presserei der Deutschen Grammophon in Hannover hergestellt werden. Wenn gerade in diesem Augenblick diese Umgruppierung in der deutschen Schallplattenindustrie durchgeführt wird, so deshalb, weil es möglich war, die Belegschaft der Plattenfabrikation bei Telefunken anderweitig unterzubringen. Durch die Zusammenlegung aber erhofft man eine Vereinfachung und günstigere Rentabilitätsentwicklung, die noch gesteigert wird durch den Einsatz der beiderseitigen Auslandsorganisationen.

Genehmigungszwang für Versandgeschäfte

Errichtungssperre bis 1940.

Der Wirtschaftsminister hat eine Anordnung erlassen, welche die Errichtung, Verlegung und räumliche Erweiterung von Versandgeschäften in folgenden Zweigen von einer Genehmigung des Reichswirtschaftsministers abhängig macht: Tabakwaren, Kaffee, Tee, Kakao, Arzneimittel und Heilgeräte, Textilwaren, Schuhe, Lederwaren, Möbel, Elektrogeräte, Glas- und Porzellanwaren, Spielwaren, Musikinstrumente und Zubehör, Rasierapparate und Rasierklingen, Bestecke, Uhren, Schmuckwaren, Fahrräder, Nähmaschinen, Werkzeuge, Photoapparate und Zubehör, Seifen, Wasch- und Aetzmittel, Parfümerien. Die Anordnung ist erfolgt, weil das Einzelhandelsschutzgesetz auf die ohne offene Verkaufsstellen arbeitenden Versandgeschäfte nicht anwendbar ist und diese also im Gegensatz zum Laden-Einzelhandel einer wirksamen Kontrolle durch die staatliche Wirtschaftsführung bisher nicht unterlagen. Da die endgültige Neugestaltung des Einzelhandelsrechts zur Zeit noch nicht abgeschlossen ist, erschien es auch im Interesse der weiteren gesunden Entwicklung der Versandgeschäfte selbst geboten, eine zunächst bis zum 1. Juli 1940 befristete Errichtungs- und Erweiterungssperre zu erlassen.

Nichtanmeldung wird bestraft

Fachlicher Zusammenschluß aller gewerbsmäßigen Kraftfahrzeugvermieter.

Alle Unternehmer und Unternehmen, die gewerbsmäßig Personen- oder Lastkraftfahrzeuge (ohne Stellung eines Fahrers) vermieten, haben sich laut Anordnung des Reichsverkehrsministers in Nr. 40 des Reichsanzeigers zum Zwecke ihrer fachlichen Eingliederung bei der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 9a, anzumelden. Dies gilt auch für Unternehmer, die bereits aus anderem Grunde dieser Reichsverkehrsgruppe angehören. Nichtanmeldung ist unter Strafe gestellt.

Die Handwerksbetriebe

in Warenhäusern

Zur Frage der verpachteten Handwerksbetriebe in Warenhäusern liegt eine wichtige Stellungnahme des Reichswirtschaftsministeriums vor. Auf ein Schreiben der Zweckvereinigung Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte, Berlin, hat der Reichswirtschaftsminister mitgeteilt, die Auffassung, daß es Handwerksbetrieb erster und zweiter Klasse gebe, je nachdem, ob sich der Handwerksbetrieb innerhalb oder außerhalb eines Warenhauses befindet, sei unrichtig. Die Handwerksgesetzgebung kenne eine solche Unterscheidung nicht. Nachdem durch Verordnung vom 11. Juli 1933 selbständige Handwerksbetriebe aus den Warenhäusern herausgenommen worden sind, aber die Verpachtung von Handwerksbetrieben an selbständige Handwerker in Warenhäusern möglich geblieben ist, sei auch vom Standpunkt der Einzelhandelsgesetzgebung damit eine erschöpfende Regelung für die Behandlung der bisher von den Warenhäusern geführten Handwerksunternehmen getroffen worden. Es gehe deshalb nicht an, daß Handwerker, die Handwerksbetriebe in Warenhäusern gepachtet haben, ungünstiger gestellt werden als die übrigen Handwerksbetriebe. Diese Auffassung gelte sowohl gegenüber den Innungen und Innungsverbänden als auch gegenüber den Lieferfirmen solcher Handwerker in Warenhäusern und gegenüber Krankenkassenverbänden.

Nur noch 25 Schiffe liegen auf

Im Rahmen der diesjährigen Jahrestagung des Deutschen Nautischen Vereins in Kiel fand im Vortragshause des Instituts für Weltwirtschaft eine öffentliche Sitzung statt, auf der der Leiter des Deutschen Nautischen Vereins, Direktor Amsinck, auf den Aufschwung zu sprechen kam, den die deutsche Seeschiffahrt nach der Machtübernahme genommen habe. Während am 1. Januar 1933 noch 303 Schiffe mit 917 818 Bruttoregistertonnen (26,5 v. H. der Gesamttonnage) auflagen, waren es am 1. Januar 1937 nur noch 25 Schiffe mit 57 637 Bruttoregistertonnen (1,6 v. H. der Gesamttonnage).

Neues aus den Betrieben

Deutscher Herold Volks- und Lebensversicherungs-AG. in Berlin. Hauptversammlung beschloß, aus 2,4 Millionen Reichsmark Reingewinn 2,2 Millionen Reichsmark an die Gewinnrücklage der Versicherten zu überweisen und 7 Prozent Dividende an die Aktionäre zu verteilen. Im laufenden Jahr befriedigende Entwicklung. — **Kali Chemie AG.** in Berlin. Für 1936 Dividendenerhöhung auf 6 Prozent vorgeschlagen (i. V. 5 Prozent). — **Rütgerswerke AG.** in Berlin. 1936 rund 17 Prozent Umsatzsteigerung. Auf 27,8 Millionen Grundkapital erhöhte Dividende von 7 Prozent vorgeschlagen gegen 6 Prozent im Vorjahr. Die Gefolgschaft erhielt als Sondervergütung eine Abschlußprämie. — **„Kronprinz" AG. für Metallindustrie** in Solingen-Ohligs. 5 Millionen Reichsmark alte Aktien sollen 7½ Prozent Dividende, 0,96 Millionen Reichsmark neue Aktien, ab 1. Juli 1936 dividendenberechtigt, 3¾ Prozent Dividende erhalten. In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres steigende Auslandsumsätze. Zur Nachwuchsheranbildung der Facharbeiter Lehrlingszahl erheblich erhöht. — **Bremer Vulkan Schiffbau- und Maschinenfabrik** in Vegesack. 1936 wieder gut beschäftigt. Abgeliefert wurden drei Tankmotorschiffe, ein Tankdampfer, ein Frachtmotorschiff, zwei Fracht- und Fahrgastmotorschiffe und sechs Walfänger. Wieder 6 Prozent Dividende. Auftragsbestand sichert Beschäftigung bis 1939. — **Mannesmannröhren-Werke** in Düsseldorf. In der Hauptversammlung, die die erhöhte Dividende von 4½ Prozent beschloß (i. V. 3 Prozent) wurde über günstige Entwicklung im laufenden Jahr berichtet. — In der HV. der **Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer AG.** in Frankfurt a. M. wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1936 mit 5 (4) Prozent Dividende einstimmig genehmigt. Im neuen Jahre hält sich bis jetzt die Geschäftsentwicklung im Rahmen der Vorjahresergebnisse. — Der Abschluß der **Deutschen Lufthansa AG.** für 1936 weist einen Rohüberschuß von 11,74 (11,9) Millionen Reichsmark aus, von dem u. a. 8,50 (7,40) Millionen Reichsmark für Anlageabschreibungen verwendet werden sollen. Der günstige Geschäftsverlauf erlaubt es wieder, dem Reich nicht in Anspruch genommene Beihilfen zurückzuerstatten. — **Deutsche Linoleum-Werke AG.** in Berlin. Für 1936 wieder 10 Prozent Dividende. Im Rahmen der sozialpolitischen Maßnahmen konnten im Zusammenwirken mit der Stadt Bietigheim und dem Gauheimstättenamt für die Gefolgschaft 25 neue Siedlerstellen erstellt werden. 1937 kommen weitere 21 hinzu, so daß es dann insgesamt 77 sind. In Delmenhorst wurden 78 Gefolgschaftsmitgliedern das Siedeln ermöglicht. — **Wegelin & Hübner Maschinenfabrik und Eisengießerei AG.** in Halle a. d. S. Umsatz 1936 um 60 Prozent gestiegen. Durch die im vergangenen Jahr vorgenommene Sanierung ergab sich ein Buchgewinn von 2,36 Millionen Reichsmark, von dem 1,36 Millionen Reichsmark zur Verlusttilgung abgehen. Der verbleibende Rest wird in der Hauptsache zu Sonderabschreibungen verwendet. 0,14 Millionen Reichsmark fließen in die gesetzliche Reserve. Restgewinn von 20 000 Reichsmark wird vorgetragen. — **Concordia Bergbau AG. in Oberhausen** (Stahlvereins-Konzern). Bei nur wenig erhöhten Abschreibungen von 1,64 (1,59) Millionen Reichsmark ein erhöhter Reingewinn von 118 535 (85 806) Reichsmark, zu dem ein Gewinnvortrag von 240 768 Reichsmark tritt. Der HV. wird vorgeschlagen, den Gewinn in Gesamthöhe von 359 303 Reichsmark vorzutragen, so daß das Aktienkapital von 17,5 Millionen Reichsmark wieder ohne Dividende bleibt. — **Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier in Gelsenkirchen.** Die HV. genehmigte den Abschluß mit wieder 8½ Prozent. Als Ehrung für den ausscheidenden Generaldirektor Wilhelm Tengelmann wurde auf Antrag der Verwaltung beschlossen, eine Hegeler-Stiftung zugunsten der Gefolgschaft in Höhe von 250 000 Reichsmark zu schaffen.

Die **Kennziffer der Großhandelspreise** stellte sich für den 19. Mai wie in der Vorwoche auf 105,8 (1913 gleich 100).

Die **deutsche Steinkohlenförderung im April** hielt sich auf der Höhe des Vormonats. In Erwartung der Sommerabschläge war der Hausbrandabsatz niedriger. Die arbeitstägliche Förderung lag um 22 v. H. über der des Vorjahres. Eine erhebliche Zunahme zeigte die Gefolgschaft an der Ruhr.

Am 21. Mai ist in Berlin von dem Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung und dem Vertreter der zuständigen Behörden Mandschukuos eine Vereinbarung unterzeichnet worden, durch die die **gültige Regelung für den deutsch-mandschukuoschen Handel** vom 30. April 1936 bis zum 31. Mai 1940 **verlängert** worden ist.

Aus Westfalen und Rheinland

Die Bauwirtschaft im Vierjahresplan

Reichstagung der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen e. V. in Düsseldorf

Düsseldorf, 23. Mai. Die Deutsche Gesellschaft für Bauwesen e. V. hielt anläßlich ihres 66jährigen Bestehens vom 21. bis 24. Mai in Düsseldorf ihre Reichstagung ab, die dadurch ein besonderes Gepräge erhielt, daß die Abwasserfachgruppe auf der Ausstellung „Schaffendes Volk" mit einer Sonderschau in der Halle „Bauwesen" vertreten ist. Zahlreiche große Städte und Gemeinden geben durch Modelle, Zeichnungen und Bildern ein anschauliches Bild von dem Stand des Entwässerungsbetriebes, der Abwasserreinigung, der Abwasserverwertung und der Grundstücksentwässerung. Außerdem zeigt der Reichsnährstand eine im Betrieb befindliche Abwasserverregnungsanlage als Modell, bei der die Bemessung der Wassergaben den Bedürfnissen der einzelnen Kulturen und den jeweiligen Bodenverhältnissen angepaßt werden kann.

Den Höhepunkt der Reichstagung bildete eine große öffentliche Vortragsveranstaltung im Planetarium, an der zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens teilnahmen. Der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen, Geheimer Regierungsrat Professor Dr.-Ing. e. h. Hertwig, begrüßte zunächst die Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Behörden und der technischen Vereine, besonders die Vertreter des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute. Er gab hierauf einen Ueberblick über die Entwicklung des Bauwesens in den letzten Jahren und verwies auf die Bedeutung der Arbeiten der D. G. f. B. — Generaldirektor Dr.-Ing. Eugen Vögler (Essen) sprach über

die Deutsche Bauwirtschaft im Vierjahresplan.

Heute herrscht, im Gegensatz zu den Krisenjahren mit einer Million Arbeitsloser im Baugewerbe, in der Bauwirtschaft nicht nur Facharbeitermangel, sondern Arbeitermangel überhaupt. In dem neuen Vierjahresplan hat die Bauwirtschaft ihre Produktion um 30 Prozent zu steigern und ist auch absolut in der Lage, diese Arbeit zu leisten. Zwei Voraussetzungen sind aber für die Arbeiten nötig: Sicherstellung des Materials und Lösung des Facharbeitermangels.

Die Bedeutung der Abwasserfrage für die deutsche Volkswirtschaft

behandelte der Baudirektor des Ruhrverbandes, Dr.-Ing. Prüß (Essen). So könnten beispielsweise im Laufe der nächsten zehn Jahre noch 200 000 bis 300 000 Hektar landwirtschaftlich genutzter Flächen zur Berieselung mit Abwasser eingerichtet werden. Durch Einbau von Fettfängern in Großküchen, Schlachtereien und ähnlichen Betrieben kann ein für die Seifenverarbeitung geeignetes Fett gewonnen werden.

Baurat Schulte (Frolinde), Leiter der Bauabteilung der Deutschen Arbeitsfront, erläuterte in einem längeren Vortrag das Bauen in der Deutschen Arbeitsfront. Am Nachmittag erfolgte eine Besichtigung der Ausstellung „Schaffendes Volk". Am Montag schloß die Tagung mit Besichtigungsfahrten der Teilnehmer im niederrheinischen Gebiet.

Silber im Gemüsewagen

Silbergeldschmuggler verurteilt

Essen, 24. Mai. Am Lippeschlößchen in der Nähe von Wesel machten Zollbeamte eines Tages einen guten Fang. Sie nahmen drei Ausländer fest, von denen einer schon lange auf der Fahndungsliste stand. Man fand bei ihnen in den Taschen etwa 2800 RM. in Silbergeld und kleineren Banknoten und auf ihrem Gemüsewagen unter dem Führersitz versteckt noch vier Rollen Silbergeld im Werte von 2000 RM. Bei dem nachfolgenden Verhör wollte keiner der Wageninsassen der Besitzer der 2000 RM. sein. Die Untersuchungshaft konnte den Festgenommenen bei ihrem Leugnen nicht erspart bleiben, bis jetzt nach sieben Monaten die Hauptverhandlung vor der Essener Großen Strafkammer eröffnet wurde. Auf der Anklagebank saßen der 54jährige Albert Jakobs, sein 24jähriger Sohn Anton Jakobs und der 25 Jahre alte Theodor Kuhlmann, alle aus Emmerich. Kuhlmann und der weniger beteiligte Anton Jakobs bestritten in der Verhandlung den wahren Sachverhalt nicht, gaben aber an, daß Albert Jakobs von diesen verbotenen Geschäften nichts gewußt habe. Albert Jakobs war nicht zu überführen, obwohl er als Silbergeldhamsterer auf dem Essener Großmarkt bekannt war.

Die Große Strafkammer kam trotz schwerer Bedenken zu einem Freispruch im Falle Albert Jakobs. Sie verurteilte den Angeklagten Kuhlmann wegen Steuerhehlerei zu zwei Jahren Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 20 000 RM. bzw. weiteren 20 Tagen Gefängnis und den Angeklagten Anton Jakobs zu neun Monaten Gefängnis und zu 6000 RM. Geldstrafe bezw. weiteren sechs Tagen Gefängnis. Die bei den Verurteilten vorgefundenen Gelder und ein Schmuggelfahrrad wurden eingezogen.

Falschmünzer festgenommen

Mülheim-Ruhr, 23. Mai. In den letzten Wochen gingen bei der Falschgeldstelle der Kriminalpolizei Mülheim-Ruhr eine Anzahl falscher Zweimarkstücke mit der Jahreszahl 1926 und den Münzzeichen A und F ein. Vor etwa acht Tagen wurde ein junges Mädchen beobachtet, das sich in einer Konditorei in der Duisburger Straße durch reichlichen Einkauf von Waren verdächtig machte, die stets mit falschen Zweimarkstücken bezahlt wurden. Das Mädchen wurde von einem Kriminalbeamten überwacht und beim Verlassen eines Metzgergeschäftes, in dem es gerade ein falsches Zweimarkstück beim Einkauf in Zahlung gegeben hatte, gestellt. Bei der sofortigen Durchsuchung der Einkaufstasche wurden vier falsche Zweimarkstücke vorgefunden. Durch die weitere Ermittlung konnte bald der Stiefvater des Mädchens als Hersteller der Falschstücke festgestellt werden. Nach längerem Leugnen gestand er, etwa 50 Falschstücke in den letzten vier Wochen in seiner Wohnung hergestellt und selbst oder durch seine Stieftochter in Mülheim-Ruhr und Duisburg beim Einkauf von Lebensmitteln in den Verkehr gebracht zu haben. Der Falschmünzer wurde dem Gericht zugeführt.

Börsen freundlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf.

Die Börse begann die neue Woche wiederum in sehr stiller Haltung. Die Umsatztätigkeit an den Aktienmärkten beschränkte sich hauptsächlich auf einige Spezialwerte. Durchweg wiesen die Kurse kleine Abweichungen nach oben und unten auf. Nach den ersten Notierungen blieb das Geschäft weiter äußerst ruhig. Am Rentenmarkt waren Altbesitz bevorzugt. Erhöhte Nachfrage bestand ferner für Reichsbahnvorzüge. Der Kuxenmarkt verkehrte in gleichfalls ruhiger Haltung. Von den Freiverkehrswerten gewannen Bergbau Lothringen ungefähr ½ Prozent. Der Schluß der Börse war etwas leichter.

Berliner Börse

Zum Wochenbeginn zeigte die Börse ein freundliches Gesamtbild. So waren verschiedene festverzinsliche Wertpapiere gefragt, allerdings handelte es sich um kleinere Aufträge. Immerhin führten diese zu leichten Kursbesserungen. Etwas stärker beachtet waren die Reichsbahnvorzüge, die einen Anfangsgewinn von ¼ und im Verlauf von insgesamt ¾ Prozent aufwiesen. Einzelne Länder- und Provinzanleihen ⅛ höher. Am Aktienmarkt Schiffahrtswerte im Vordergrund. Hapag und Nordd. Lloyd bei größeren Umsätzen ¼ höher. Elektrowerte durchschnittlich 1 Prozent höher. Akkumulatoren bei nur einigen tausend Reichsmark Umsatz 1¾ höher. Montanwerte sehr ruhig, zum Teil auch etwas niedriger, so Rheinstahl minus ¾. Ver. Stahl konnten ihren Anfangsgewinn von ⅜ im Verlauf auch nicht voll behaupten. Farben insgesamt ⅜ höher, Goldschmidt plus 1¼. Von Sonderwerten Bemberg 1¼ befestigt, während Berger 1½ nachgaben. Im Verlauf sehr ruhig. Am Geldmarkt Tägliches Geld auf 2¼ bis 3⅜ ermäßigt.

1 Pfund: 12,33½ (Samstag 12,33) Rm.
100 Dollar: 249,50 (Samstag 249,50) Rm.
100 holl. Gulden: 137,22 (Samstag 137,17) Rm.
100 franz. Frank: 11,13 (Samstag 11,12½) Rm.
100 Schweiz. Franken: 57,05 (Samstag 57,04) Rm.
100 österr. Schill.: 49,00 (Samstag 49,00) Rm.
100 ital. Lire 13,10 (Samstag 13,10) Rm.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Die Abendbörse eröffnete in ruhiger Haltung. Bei zunächst kleinen Umsätzen zeigten die Kurse kaum Veränderungen gegen den Berliner Schluß. Die Umsatztätigkeit nahm auch im Verlaufe kein größeres Ausmaß an. Die Kurse wiesen aber weiterhin nur geringe Abweichungen auf.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Freundlich. **Brüssel:** Stetig.
London: Befestigt. **Mailand:** Stetig.
Amsterdam: Fest. **Wien:** Ruhig.
Paris: Widerstandsfähig. **Zürich:** Freundlich.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise, Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	24. 5.	22. 5.		24. 5.	22. 5.
Weizen märk.	212	212	Roggenm. 0,997 A.	21.10	21.10
Roggen märk.	175	175	Viktoriaerbsen	34.0 36 0	34.0-36.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	33 0 35 0	33.0-35.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24 0 26 0	24.0-26.0
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	—.—	—.—			

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 24. Mai:** 82,75 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 145 Reichsmark. Aluminium, Walz oder Draht: 148 Reichsmark.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 24. Mai

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz,** Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	24. 5. Anfang	24. 5. Schluß	24. 5. Kassa	22. 5. Schluß
Altbesitz	—	126.00	125.87	125.87	125.87
5% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
6% Krupp RM.	—	98.12	—.—	—.—	99.25
6% Mittelstahl	—	101.77	101.87	101.87	101.25
Bemberg	0	120.75	120.00	119.37	119.50
Berger	6	136.12	136.12	136.00	.–
Buderus	4	127.50	127.50	126.25	126.87
Dahlbusch St.	6	140.00	146.00	146.00	146.00
Dtsch. Atlanten	6	122.00	—.—	122.00	—.—
Dtsch. Erdöl	5	155.00	—.—	155.25	—.—
D. Reichsb. V.	7	124.87	125.25	125.25	124.62
Dortm. Union	12	—.—	213.00	213.00	—.—
I. G. Farbenind.	7	164.62	164.87	165.00	165.00
Feldmühle	6	148.50	148.50	148.50	.
Felten & Guille	6	142.00	142.00	142.12	142.12
Goldschmidt	5	138.12	138.00	—.—	137.00
Harpen	3½	162.62	—.—	165.00	—.—

	Div.	24. 5. Anfang	24. 5. Schluß	24. 5. Kassa	22. 5. Schluß
Hoesch Köln-N.	3½	122.50	122.00	122.00	123.00
Kali-Aschersl.	5	—.—	118.50	118.50	119.50
Klöckner-W.	4½	131.50	131.00	131.00	132.00
Mannesmann	3	128.50	127.87	128.00	128.25
Masch. Untern.	5	—.—	—.—	—.—	—.—
Reichsbank	12	210.75	211.–	210.75	—.—
Rhein. Braunk.	12	—.—	—.—	230.25	—.
Rhein. Stahlw.	6	156.12	156.37	156.37	157.00
Rh.-W.-Elek.	6	128.87	128.37	128.62	129.00
Salzdetfurth	7½	156.50	156.00	156.50	156.00
Schuckert & Co.	6	171.50	171.50	171.50	171.50
Siemens & Hal.	8	212.50	212.25	212.12	—.—
Gebr. Stollwerk	6	—.—	—.—	127.62	128.62
Ver. Stahlwerke	3½	121.00	120.00	120.00	120.62
Westd. Kaufhof	0	62.25	62.25	62.25	62.62
Westeregeln	5	117.50	117.50	117.37	117.50
Wintershall	6	125.50	125.00	125.37	125.12

Steinkohlen-Kuxe

	24. 5. Geld	24. 5. Brief	22. 5. Geld	22. 5. Brief
Carolus M.	6900	7900	6800	7200
Const.	9500	10000	9500	10000
Deutschl.	380	410	380	410
Schwerin	4800	—	4800	—
Heinr.	14000	14600	14000	14500
Langb.	19800	20600	19500	20500
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. Iu. II	—	—	—	—
Wth.	—	16000	15900	16600
Erichsseg	3450	3650	3400	3750
Habigh.	—	2850	—	—
Jlsenburg	290	—	290	—
Mariagl.	—	—	—	7400
Marie	2900	3050	2950	3050
Marie L.	2900	3050	2950	3050
Max	2900	3050	2950	3050
Neusollst.	—	2650	2925	—
Reichsld.	—	350	—	380
Thüringen	—	—	—	—

Braunkohlen-Kuxe

	24. 5. Geld	24. 5. Brief	22. 5. Geld	22. 5. Brief
Gute Hoff.	7700	8300	—	8400
Leonh.	—	13300	—	2000
Michel	16800	—	17000	—
Vesta	—	13000	—	13000
Bernhardth.	1550	1650	1550	1650

Kali-Kuxe

	24. 5. Geld	24. 5. Brief	22. 5. Geld	22. 5. Brief
Beienrode	1090	1140	1100	1135
Burbach	—	—	—	—

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	24. 5. Geld	24. 5. Brief	22. 5. Geld	22. 5. Brief
Dierg.	10600	11100	10700	11200
Westfalen	875	—	875	—
Bellerh.	—	—	—	—

Kali-Kuxe

	24. 5. Geld	24. 5. Brief	22. 5. Geld	22. 5. Brief
Braunschw	—	6300	—	6600
Einigkeit	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	24. 5.	22. 5.
Braunk. Zuk.	6	140.0	140.0
Dortm. Ritterbr.	5	180.0	126.5
Düss. Hoef.-Br.	5	137.5	137.5
Düss. Masch. B.	0	137.5	137.5
Dynamit A. Nob.	3.5	89.7	90.1
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Ewald-K-Ludw		—.	
Glas- u. Sp. S.	10	—.	177.0
Glückauf-B.AG.	7.5	—.	—.
Gebr. Goedh. AG	6	—.	128.2
Hallesche Salz.	6	179.0	180.0
Hilges	5	147.0	147.0
Hindr.-Aufferm	6	159.7	158.5
Hochtief AG.	6	151.7	150.8
Kabelw. Rheydt	14	200.0	200.0
Kali-Chemie	5	—.	—.
W. Krefft	0	80.0	88.0
H. Lehm & Co.	5	149.7	149.7
Mülheim. Berg.	6	—.	—.
Rhein. Metall	6	—.	—.
Rhein. Spiegel	3	115.0	115.0
Roddergr. Brnk	18	—.	—.
Sachtl. AG. Bgb.	9	—.	188.5
Schieß-Defries	8.5	139.5	139.5
Schleg. Scharp.	5	119.2	119.5
Ver. Rumpus	0	144.0	144.0
Waggonf. Uerd.	5	99.0	99.0
Wasserw. Gels.	0	—.	—.
Balcke Masch	0	112.0	111.5
Berg. G. Dahl. V.	5	146.0	146.0
Bonner Bg. u. H.	6	—.	141.5
Bösp. Walzw.	—	125.0	126.0

Bankaktien

	Div.	24. 5.	22. 5.
Berlin. Hand. G.	6	—.	131.5
Com.- u. Pr.-B.	5	113.0	113.0
D. Bank u. D.-G.	5	118.0	118.2
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Rh. W. Bb. Cr. B.	7	—.	138.7
Westd. B. K.-A.	5	73.0	115.5

Versicherungsaktien

	Div.	24. 5.	22. 5.
Aach.-Münch. F	32	1158	1158
Aach. Rückvers	14.8	237.0	237.0
Agripp. S., Fl. L.	—	412.0	412.0
Alli.-u. Stuttg. V	9.2	274.0	247.0
Alli.-u. St. L.-V.	6.8	219.0	219.0
Colonia, F.-V.K.	2.4	135.0	135.0
Colonia Rückv.	—	266.0	266.0
Gladb. Feuerv.	40	825.0	825.0
Köln Hagelv.	8	—.	—.
Köln Lloyd A.V.	—	265.0	265.0
Köln Rückv. gr.	6	123.0	122.0
Köln. Rückv. kl.	—	80.0	80.0

Rentenwerte

	24. 5.	22. 5.
4½ Rh.-W.-B. 4.6.12.10	99.2	99.2
5½ dto. dto. S. 11	101.5	101.7
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	99.0	98.0
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12, 14	99.0	99.0
4½ dto. Gold-K.-Obl.	97.0	98.0

Freiverkehrs-Aktien

	24. 5. Geld	24. 5. Brief	22. 5. Geld	22. 5. Brief
Alexand	73.0	75.0	71.0	74.0
Burb. K.	62.5	64.5	62.0	65.0
Bütt.-W	100.0	103.0	99.5	102.5
Dol. Bas.	98.0	100.0	97.5	100.5
Dyckerh	132.5	135.0	133.0	136.0
Elsa C.	123.5	12.65	125.0	128.0
Hann. K.	—.	—.	—.	—.
Humb. DM	133.5	137.5	135.5	138.5
Kortum	63.0	—.	63.0	—.
K.-Fälz.	102.0	104.5	102.0	105.0
Lothrin.	118.0	121.5	117.5	121.0
Lothr. G.	81.0	83.0	80.0	83.0
Nrh. Berg	106.0	108.0	107.0	109.0
Rh. Linol	168.0	—.	168.0	—.
Str.b.Nla.	101.0	104.0	100.5	103.2
W. Kupf.	110.0	113.0	109.5	113.5
Wf. Dinn.	—.	139.0	—.	140.0
Walther	—.	—.	—.	—.
H. Schött	—.	—.	—.	—.

Steuergutscheine

	24. 5.	22. 5.
fällig ab 1. 4. 1934	103.7	103.7
„ „ 1. 4. 1935	107.7	104.7
„ „ 1. 4. 1936	111.7	111.7
„ „ 1. 4. 1937	115.8	115.0
„ „ 1. 4. 1938	115.6	115.5

Berliner Börse, 22. Mai

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G.,** Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

	Div.	24. 5.	22. 5.
Akkumulatoren	12	237.0	235.0
Aku	0	—.	—.
A. E. G.	0	42.2	42.3
Anhalter Kohle	4	125.0	125.5
Aschaff. Zellstoff	3	145.5	145.5
Balcke	0	111.5	112.0
Basalt	0	36.0	37.0
Bayr. Motoren	6	155.5	155 8
Bemberg	0	119.5	120.5
Berger Julius	6	137 7	136.1
Bergmann El.	4	141.5	141.5
Berl. Kr. u. Licht	8	166.7	166.2
„ Maschinenb.	6	—.	146.0
Buderus	4	127.0	126.2
Charl. Wasser	5½	113.0	113.1
Chem. Gelsenk.	4½	106.2	—.
Conti Gummi	11	187.2	188.8
Daimler Benz	5	141.5	141.6
Dtsch. Atlant.	6	—.	—.
Dtsch. Conti Gas	5	118.1	117.3
„ Kabel	6	—.	—.
„ Linoleum	10	178.1	—.-
„ Steinzeug	8	—.	—.
„ Tel. u. Kab.	7	—.	—.
„ Waffen	6	157.0	157.1
„ Eisenhand.	6	—.	171.5
Dierig	10	—.	170.5
Dittmann Neuh.	3	—.	124.0
Dtmd. Akt.-Brau.	10	—.	—.
„ Union-Brau	12	214.0	213.2
Dürener Metall	6	—.	—.
Dyckersh. Widm.	8	—.	—.
Elektr. Lieferg.	6	136.1	136.1
„ Licht u. Kr.	7	152.0	152.0
Engelh. Brauerei	0	88.7	88.0
Enzinger Union	6	128.7	129.0
Feinjute	7	—.	—.
Gebhardt & Co.	8	158.0	157.0
German. Cem.	4	116.0	116.5
Ges. f. el. Untern.	6	155.5	157.0
Gildemeister	8	167.5	166.2
Gladb. Wolle	9	—.	—.
Gruschw. Textil	5½	114.8	114.8
Guanowerke	5	114.0	115.2
Hackethal Draht	6½	138.0	138.5
Hageda	6	126.0	126.0
Hamb. Elektr.	8	146.2	148.0
Hindr.-Aufferm.	8	159.8	160.0
Hoffmann Stärke	6½	—.	—.
Hohenlohewerke	0	—.	—.
Holzmann Ph.	6	155.5	155.5
Hotelbetr.-Ges.	0	91.5	91.0
Ilse Bergbau	6	—.	179.0
Ilse Genuß	6	142.7	142.2
Jsenbeck Brau.	4	—.	—.
Junghans Gebr.	4	134.5	134.0
Kokswerke	6	155.1	154.5
Kölner Gas	3	82.0	—.
Krefft W.	0	88.0	86.0
Kromschroeder	5	119.5	120.0
Kronprinz Metall	7½	158.5	158.0
Küppersbusch	6	131.0	131.0
Lahmeyer	6	124.2	124.6
Laurahütte	0	20.7	20.5
Leopoldsgruben	4	135.5	135.1
Lindes Eis	8	177.0	176.2
Lingnerwerke	8	162.0	—.
Lorenz C.	8	—.	—.
Maximil. Hütte	8	199.0	—.
Miag	4	138.0	141.0
Mimosa	8	157.5	154.0
Mülheimer Berg.	6	174.5	—.
Orenst. & Koppel	0	106.3	108.1
Osnabr. Kupfer	6	—.	—.
Pongs & Zahn	10	—.	—.
Rhein. El. Werke	6	135.5	133.2
Rhein.-W. Kalk	6	143 0	—.
Riebeck Montan	4,2	118.0	117 6
Rütgerswerke	6	152 0	152.0
Sachsenwerk	28	352.0	350.0
Sarotti	4	112.7	113.5
Schlegel	5	119.2	119.2
Schles. Berg. u. Z.	0	—.	—.
„ Berg. Beuth.	4	125.0	126.0
„ Elekt. u. Gas	7	138.0	138.0
Schub. & Salzer	6	149.0	150.5
Schultheis-Patz.	4	98.9	98.0
Siegersdorfer W.	5	133.5	132.7
Siemens Glas	4	120.2	120.0
Siem. & Halske	9	212.0	212.5
Stollberg. Zink	0	95.0	95.3
Thüringer Gas	7	—.	143.7
Tuch Aachen	7	103.7	103.9
Union chem.	5	121.2	—.
Ver. Dtsch. Nickel	8	163.1	163.0
Ver. Glanzst.	0	—.	210.0
Ver. Ultramarin	7	—.	—.
Vogel Draht	6	—.	—.
Wagner & Co.	5	127.0	128.0
Wanderer	8	180.0	181.5
Warsteiner Grub.	3	111.0	112.7
Westfalen Draht	5	—.	—.
Wicküler Brau.	6	—.	—.

Verkehrswerte

	Div.	24. 5.	22. 5.
A. G. für Verkehr	0	127.5	126.8
Boch.-Gelsenk.	0	—.	—.
Hamb. Amer. Pak.	0	18.6	18.6
Hamb. Südamer.	0	47.0	47.0
Nordd. Lloyd	0	18.7	19.1

Rentenwerte

	24. 5.	22. 5.
4½ Dt. R. Schatz. 41	99.0	99.0
4 Dt. R. Anleihe 44	99.0	99.0
5½ D. R. Youngani.	105.0	—.
4½ Reichsbahn Sch.	100.1	100.2
Westfalen Altbesitz	131.0	131.2
4½ Bochumer Anl.	97.8	98.0
4½ Duisburger Anl.	—.	—.
4½ Düsseldorfer Anl.	97.7	98.0
4½ Elberfelder Anl.	—.	98.0
4½ Essener Anl.	—.	—.
4½ Mülh.-Ruhr Anl.	—.	—.
4½ Ruhrverbd. Anl. 36	98.6	98.5
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.	—.	—.
4½ Ldbk. Westf. Pfd.	—.	—.
4½ Ldbk. Westf. Kom.	98.5	98.0
4½ Dt. Komm. Goldan	99.2	99.2
4½ Westf. Idsch. Pfd.	—.	98.5
4½ Dt. Hyp B. Bln. Pfd.	99.0	99.0
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd.	99.0	99.0
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	99.0	99.0
4½ Basalt Obl.	—.	—.
6 Concord. Berg. Obl.	104.7	—.
6 Daimler Benz Obl.	—.	105.2
6 Klöcknerw. Obl.	—.	—.
6 Mont Cenis Obl.	101.5	101.3
4½ Ver. Stahl 60	—.	—.
4½ Ver. Stahl 47/51	—.	99.3
5 Ver. Stahl	—.	101.2
6 Siem. & H. Obl.	—.	—.
6 Farbenbonds	136.3	136.0
Umschuld. Anleihe	94.0	93.0

	24. 5. Geld	24. 5. Brief
R. Schuldb. F. 38	100.3	101.0
R. Schuldb. F. 40	99.8	100.2
R. Schuldb. F. 42	—.	—.
R. Schuldb. F. 43/8	98.7	—.
5 Essen. Steink. 42	101.5	102.5
4½ Harpener 49	101.0	—.
4½ R. W. E. 52/5	97.0	98.5
5 R. W. E. 50	—.	—.
4½ Ruhrchemie 48	97.5	98.5
4½ Ruhrgas 53	98.5	100.0
4½ Ruhrwasser 53	97.0	99.0
4½ Ruhrwohng. 58	98.5	100.0
4½ V. E. W. 52	96.5	98.0

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Aus den Stadtteilen

Zur letzten Ruhe



B.A.-Brüning

Der letzte Ehrendienst der Kameraden

Ein unglücklicher Fehltritt kostete einen Hammer Jungen, den Obermatrosen-Gefreiten Karl Neumann von der ersten Räumbootflottille Kiel, das Leben. Von Land kommend, tat er beim Betreten seines Bootes einen Fehltritt, stürzte ins Wasser und wurde im gleichen Augenblick von einem Herzschlag ereilt. Taucher brachten ihn nach zwei Stunden an Bord. Der Tod war aber bereits eingetreten. Karl Neumann, ein echter Hammer Junge, ging 1926 zur Marine und hat während seiner elfjährigen Dienstzeit getreulich seine Pflicht getan. Mitten in den Hochzeitsvorbereitungen ereilte seine Braut die Nachricht von seinem plötzlichen Tode. Von einem Kommando der 1. Räumbootflottille, bestehend aus einem Offizier (Leutnant zur See Pfeiffer), zwei Unteroffizieren und vier Mann, wurde Karl Neumann am Montag nachmittag nach seiner am Samstag erfolgten Ueberführung nach Hamme auf dem Hammer Friedhof zu Grabe getragen. Der Zufall wollte es, daß das Grab neben seiner vor zehn Wochen verstorbenen Mutter durch Umbettung frei geworden war, so daß N. seine letzte Ruhestätte neben seiner Mutter gefunden hat. Daß die Hammer Bürgerschaft sich zahlreich auf dem Hammer Friedhof eingefunden hatte, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden. Eine Fahnenabordnung der Ortsgruppe Hamme der NSDAP. gab dem im 30. Lebensjahr stehenden so früh Verschiedenen das letzte Geleit.

Stadtteil Hamme

40jähriges Bestehen der Hammer Feuerwehr. Bereits am 1. Mai d. J. konnte die Freiwillige Feuerwehr Hamme, heute Feuerlöschpolizei, auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Der erste Brandmeister war der damalige Gemeindevorsteher von Hamme, Schulte-Terboven. Schon nach kurzer Ausbildungszeit mußte die Wehr in Aktion treten, wie sie überhaupt des öfteren ihre Schlagkraft unter Beweis zu stellen Gelegenheit hatte. Erinnert sei an dieser Stelle nur an die großen Brände auf der jetzigen Rudolfstraße und Bergaate, den Brand des Gerlingschen Bauernhofes, Brände auf der Gablenschen Straße, Robertstraße und in anderen Bezirken des Stadtteils. Nach der Eingemeindung im Jahre 1904 leate Schulte-Terboven sein Amt nieder. Sein Bruder wurde dann erster Brandmeister. Ihm folate der Schneidermeister Henkel und im Jahre 1923 Schuhmachermeister Fritz Osthoff, der dieses Amt bis zum Jahre 1933 bekleidete. Dann schied er wegen Erreichung der Altersgrenze als Brandmeister aus und wurde zum Ehrenbrandmeister ernannt. Seit dem Jahre 1933 steht Schuhmachermeister Wilmes an der Spitze der Wehr. Auch heute noch hält die Wehr ihre regelmäßigen Uebungen ab und verfügt auch heute noch über wohlausgebildete Kräfte. Die Jubelfeier der Wehr soll am Sonntag, 14. Juni, bei Goßmann festlich begangen werden. Als einziger Gründer gehört der Schuhmachermeister Fritz Osthoff der Wehr noch heute an. Er trat am 1. Mai 1897 der Wehr bei, wurde im Jahre 1902 zweiter Steigerführer, 1903 erster Steigerführer, 1905 zweiter Brandmeister und leitete von 1923 bis 1933 die Wehr als Brandmeister. Für 10-, 15- und 20jährige Zugehörigkeit zur Wehr erhielt er die silbernen Schnüre, für 25jährige Dienstzeit erhielt er das Feuerwehrzeichen am schwarz-weißen Band. Weiter wurde er mit dem staatlichen Feuerwehr-Verdienstorden ausgezeichnet und erhielt 1935 eine Ehrenurkunde des Westfälischen Feuerwehrverbandes. Er wird bei der Jubelfeier der Wehr in ganz besonderer Weise ausgezeichnet werden.

*

Goldenes Jubiläum. Der Schuhmachermeister Fritz Osthoff aus der Prinzenstraße 18 blickt jetzt auf eine 50jährige berufliche Tätigkeit als Schuhmachermeister zurück. Als geborener Hammer Junge machte er sich nach beendeter Lehrzeit als 22jähriger im Jahre 1882 selbständig. Seit 1910 wohnt er in der jetzigen Wohnung auf der Prinzenstraße. Seit 48 Jahren ist der 72jährige verheiratet. Seine Gattin konnte vor kurzem ihren 72. Geburtstag feiern. Im öffentlichen Leben Hammes hat der Jubilar stets eine tätige Rolle gespielt. Er ist Ehrenmitglied einer ganzen Reihe von Hammer Vereinen, so u. a. des Schützenvereins, des MGV. „Heideröslein" und der Feuerwehr. Geboren wurde der Jubilar am 2. Februar 1865 in Hamme. Dem „B. A." ist er ein treuer Leser.

Froher Elternabend der Jungmädel. „Froh zu sein bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König." Dieses Motto hatten die Jungmädelgruppen 26/27 Hamme und 28/67 Präsident ihrem am Sonntag abend bei Schulte auf der Von-der-Recke-Straße veranstalteten Frohen Elternabend vorausgeschickt. Der Besuch der Veranstaltung war derart stark, daß man an den Saal noch „anbauen" mußte. Mit dem Lied „Guten Abend, gute Nacht" leiteten die Mädel den Abend ein, der ganz auf den Ton froher Unterhaltung abgestimmt war. Die Gruppenführerin Liese Lammert hieß die Eltern im Namen aller Kameradinnen herzlich willkommen. Das Märchenspiel von der goldenen Gans war schön dargestellt. Die lustigen Musikanten bewiesen, daß innerhalb der Jungmädelschaft auch die Musik eine gute Pflegestätte hat. Der Kanon „Froh zu sein bedarf es wenig" leitete über zu ansprechenden Volkstänzen. Recht gut gefielen die Schattenspiele „Es sind einmal drei Jäger gewesen" und das lustige Lied „Es wollte ein Schneider wandern".

Gemeindefeier der altlutherischen Gemeinde. Die evangelisch-lutherische (altlutherische) Gemeinde veranstaltete am letzten Sonntag im Gemeindesaal der Kirche am Hindenburgplatz eine Gemeindefeier. Sie wurde mit einer Darbietung des Posaunenchores und einem gemeinsamen Gesang eingeleitet. Pfarrer Grewe sprach Grußworte. Eine Ansprache hielt der neue Hilfsprediger der Gemeinde Dr. Heieck.

„Lebensfragen des deutschen Volkes." Am Samstag, 29. Mai, 20.15 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Hamme der NSDAP. im Saale Hucke, Dorstener Straße, eine Großkundgebung. Es spricht Gauredner Hans Braeuner (Iserlohn) über „Lebensfragen des deutschen Volkes".

Bahnübergang verschwunden. Im Zuge der Neugestaltungsarbeiten an der Ruhrschnellstraße und Goldhammer Straße ist auch der hier befindliche Eisenbahnübergang verschwunden und so eine weitere Verkehrsgefahr beseitigt worden.

Unter eine Verladerutsche geraten. In Ausübung seines Berufes wurde der 25jährige Josef Ba. von einem Unfall betroffen. Bei Verladearbeiten geriet Ba. unter eine zusammenbrechende Verladerutsche und erlitt derartige Verletzungen, daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Stadtteil Hordel

Fertigstellung des Gemeindehauses. Die Instandsetzungsarbeiten im Evangelischen Gemeindehause auf der Hannoverstraße sind nun so weit gediehen, daß dieses wieder in Benutzung genommen werden konnte. Mit ihren hellen, frohen Farbtönen machen alle Räume einen freundlichen Eindruck. Der Bildschmuck des großen Saales ist vervollständigt worden. Zu den beiden Bildern von Luther und Bismarck sind auf der gegenüberliegenden Seite des Saales rechts und links der Empore Bilder von Friedrich dem Großen und dem Führer Adolf Hitler hinzugekommen. Die zu den vier Bildern gewählten Aussprüche und die unter den Bildern stehenden geschichtlichen Daten sind gegenüber dem bisherigen Zustand die einzige Aenderung, die bei künftiger Benutzung des Saales immer wieder an vierhundert Jahre deutscher Geschichte erinnern soll. Unter dem Bild des Führers stehen die Worte: „Wer ein Volk retten will, kann nur heroisch denken."

Unter Steinfall geraten. Auf seiner Arbeitsstelle geriet der 39jährige Gustav Du. aus der Günnigfelder Straße unter das hereinbrechende Hangende. Er mußte dm Krankenhaus zugeführt werden.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Verpflichtung bei den Schützen. Nachdem vor kurzem die innerhalb des Bürgerschützenvereins Hofstede-Riemke neugegründete Kameradschaft als 3. Kompagnie in den Schützenverein eingegliedert worden ist, fand am Sonntag abend im Vereinslokal Budde, Auf dem Dahlacker, die Verpflichtung des Vorstandes dieser Kompagnie statt. Die Versammlung wurde vom Friseurmeister Baragon geleitet und war gut besucht. Die Verpflichtung des Vorstandes wurde vom Bataillonsstab, durch Oberst Flüchter vorgenommen. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Hauptmann und Kameradschaftsführer Kamerad Wagner, Beirat Leutnant Erich Sauerwein, Feldwebel Kamerad Bura, Vizefeldwebel Kamerad Fork, Unteroffiziere die Kameraden Albert Kickel und Leo Spakowski, Schießmeister Wilhelm Bedra. An die Verpflichtung schloß sich ein gemütliches Beisammensein der Schützen an.

Stadtteil Riemke

Ehrentafel des Alters. Der Reichsinvalide M. Cornelius vollendet heute sein 72. Lebensjahr. Er war lange Jahre im Berabau tätig. — 71 Jahre alt wird die auf der Tippelsberger Straße bei ihrer Tochter Luise wohnhafte Witwe Mathilde Streicher, geb. Rawe. Von ihren acht Kindern leben noch ein Sohn und zwei Töchter. Außerdem gratulieren acht Enkelkinder.

15 Jahre Kleingärten am Tippelsberg. Die Kleingartenanlagen am Tippelsberg in Riemke und der Kleingärtnerverein Bochum-Riemke e. V. blicken jetzt auf ein 15jähriges Bestehen zurück. Die vorbildliche Anlage erstreckt sich von der Tippelsberger Straße bis nahezu an der Riemker Grenze.

Hinaus in die Ferne!

Ausflug der NSKOV. Wiemelhausen

„Hinaus in die Ferne . . ." So trällerten Sonntag schon ganz in der Frühe die Scharen der Ausflügler, die hinausströmten in die Natur, um den ersten richtigen Maisonntag bei „Mutter Grün" zu genießen. Auch die Kameradschaft Wiemelhausen der NSKOV. wollte sich diesen prächtigen Tag nicht entgehen lassen und veranstaltete einen Ausflug, dem sich wohl restlos alle Kameraden mit ihren Angehörigen angeschlossen hatten. Pünktlich versammelten sich die marschfähigen Teilnehmer am Vormittag bei Hanefeld zum geschlossenen Abmarsch nach Stiepel. Die Schwerkriegsbeschädigten wurden per Auto ans Ziel geschafft, denn heute sollte niemand zurückbleiben. Unter des unermüdlichen Kameraden Kramers Leitung hatten sich schon vorher einige Amtswalter mit ihren Frauen eingefunden, um den Saal festlich herzurichten und für das leibliche Wohl der Teilnehmer zu sorgen. Als dann endlich der lange Zug einmarschierte, war alles zum Empfang bereit.

Der eigentliche Festtag begann mit einer feierlichen Flaggenhissung, die Kameradschaftsführer Göttmann vornahm, während Kamerad Kramer den Fahnenspruch zitierte. „Hoch laßt die Fahne wehen . . ." klang es auf, als die Fahne dann lustig im Winde flatterte. Dann gab Kamerad Kramer, nach der Begrüßung durch den Kameradschaftsführer, das Programm bekannt. Es solle ein Tag der Erholung sein, so betonte er, von dem jeder etwas mit nach Hause nimmt, nämlich Kraft für den Alltag. Zur Stärkung des Leibes hatte die Feldküche der SS. in weiser Voraussicht eine erstklassige Fleischbrühe bereitet, die starken Zuspruch fand. Und dann herrschte den ganzen Tag ein äußerst geschäftiges Leben und Treiben. Selbstverständlich schossen die Männer mit der Wehrmannsbüchse nach der Scheibe. Aber auch die Frauen wollten nicht zurückstehen und versuchten mit der Luftbüchse ins Schwarze zu treffen. Später fanden sich noch Kreisamtsleiter Deuschle und SS.-Obersturmführer Weber als Gäste ein. Begeisterung herrschte unter den Kindern, als zum Schluß noch jedes Kind ein Los mit einem Gewinn erhielt. Die drei ersten Preise im Schießen bekamen die Kameraden Schultz mit 34 Ringen, Gottschling mit 33 Ringen und August Düppe ebenfalls mit 33 Ringen. Mittlerweile war die Zeit zum Aufbruch gekommen, und in froher Laune zog alles wieder heimwärts.

*

Werbeabend des Reichsluftschutzbundes. Die Reviergruppe Wiemelhausen veranstaltete am Samstag im Lokale Hahnefeld einen Werbeabend. Nachdem Reviergruppenführer Hennies den Abend eröffnet hatte, sprach Propagandawalter Budessa über die Arbeit und die Entwicklung des Luftschutzes in Wiemelhausen. Die Sachbearbeiterin der Ortsgruppe Bochum, Frau Schlitter, sprach über den Einsatz der Frau im Luftschutz. Wirkungsvoll schloß sich der Film „Volk in Gefahr" an. Die Reviergruppe hatte gleichzeitig eine Ausstellung aufgebaut, die alles das zeigte, was zum wirksamen Luftschutz gehört, von der Gasmaske bis zum abgedichteten Luftschutzraum. Die Ausstellung, die den ganzen Sonntag noch geöffnet war, fand äußerst reges Interesse bei der Bevölkerung.

Stadtteil Brenschede

Vorbereitungen zum Schützenfest

des Brenscheder Schützenvereins 1797

Das kommende Schützenfest mit dem Königsschießen aus Anlaß des 140jährigen Bestehens hat neues Leben in den Kompagnien erweckt. Eifrig rüsten sie zu diesem großen Ereignis, um aufs beste gerüstet zu sein. Die Kompagnien veranstalten für ihre Schützen Exerzierabende, damit ein schneidiges Auftreten gesichert ist. Eine wichtige Versammlung hat die 1. Kompagnie am Sonntag abend im Stammlokal Witwe Karl Bergmann abgehalten. Hier stand die Wahl eines neuen Hauptmannes zur Sprache. Der Kompagnieabend wurde von dem stellvertretenden Hauptmann Wieg eröffnet, der auch den Schützenkönig und Vereinsführer Gustav Goldkuhle und dessen Adjutanten Julius Düppe begrüßen konnte. Die Wahl fiel auf den Innungsobermeister Fritz Hammerschmidt. Der neue Hauptmann dankte für das ihm erwiesene Vertrauen. Schützenkönig Gustav Goldkuhle betonte in seiner Ansprache, er habe sich davon überzeugt, daß in der ersten Kompagnie ein ausgezeichneter Geist herrscht. Des weiteren wies er auf das im Juni stattfindende große Fest hin.

Stadtteil Weitmar

Hohes Alter. Heute feiert der Reichsrentner Adolf Kleber, Bochum-Weitmar, Schützenstraße 69, in geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag.

Pfarrvikar Schech zum Pfarrer ernannt. Pfarrvikar Schech von der St.-Anna-Gemeinde Weitmar-Nord ist von der erzbischöflichen Behörde zum Pfarrer ernannt worden. In dieser Eigenschaft ist ihm die durch den Weggang von Pfarrer Meierfrankenfeld verwaiste Pfarrstelle an der Fronleichnamskirche in Bochum-Laer übertragen worden. Zu Ostern dieses Jahres konnte Pfarrer Schech sein silbernes Priesterjubiläum feiern. Um die Ausgestaltung der Kirche St. Anna hat er sich sehr verdient gemacht.

Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Weitmar-Nord. Aus Anlaß des vierjährigen Bestehens tritt der RLB., Gemeindegruppe Weitmar-Nord, mit einem frohen Kameradschaftsabend an die Oeffentlichkeit. Dieser ist auf Samstag, 5. Juni, 20 Uhr, festgesetzt und findet im Lokale „Zur Engelsburg" (Göbel) statt.

Vom Auto erfaßt. Auf einem Spaziergang zum Friedhof wurde Sonntag nachmittag die Witwe Elise K. vom Kuhlenkamp am Schwanenmarkt von einem Kraftwagen erfaßt. Mit empfindlichen Verletzungen mußte sie Krankenhausbehandlung in Anspruch nehmen.

Aus dem Nachbargebiet

Bestandenes Examen. Vor dem städtischen Konservatorium in Dortmund bestand Fräulein Elfriede Faust, Bochumer Straße 18, ihr Examen als Diplom-Klavierlehrerin.

Zum Gau Hessen-Nassau. Wie alljährlich werden auch in diesem Jahr einige hundert Wattenscheider Kinder für einige Wochen die Heimat verlassen. In Bayern waren Wattenscheider Jungen und Mädel, in Baden und im badischen Schwarzwald. In Nassau haben sie geweilt und in Nordwestfalen und Friesland. In diesem Jahr nun nimmt Hessen-Nassau die Wattenscheider Kinder auf. In wenigen Tagen schon, am 3. Juni, bringt ein Sonderzug rund 300 Jungen und Mädel in das schöne Hessenland, in die Umgebung von Kassel, nach Grifte, Trebra, Ziegenhain sowie Bad Wildungen, nach Arolsen und wie die schönen Orte alle heißen mögen. Die genauen Abfahrtszeiten werden von der NSV., die auch diesen Transport durchführt, noch den Eltern mitgeteilt.

Großkundgebung der NSDAP. Wattenscheid auf dem Festspielplatz. Die Großkundgebung des Kreises Wattenscheid der NSDAP. mit dem SA.-Gruppenführer Prinz August Wilhelm von Preußen, die ursprünglich für Samstag, 29. Mai, vorgesehen war, muß um einen Tag verlegt werden. Sie findet nun am Sonntag, 30. Mai, statt. Da dieser Tag ein Sonntag ist, hat sich die Kreisleitung entschlossen, die Kundgebung auf dem Festspielplatz im Stadtgarten durchzuführen und so einigen tausend Volksgenossen die Teilnahme an der Kundgebung zu ermöglichen.

Arbeitsopfer fahren ins Blaue. Die traditionsgemäß alljährlich am 1. Mai durchgeführte Fahrt ins Blaue der Wattenscheider Arbeitsopfer mußte in diesem Jahre aus organisatorischen Gründen um einige Wochen verschoben werden und fand gestern bei prächtigstem Sommerwetter statt. Weit über 20 Personenwagen und einige Autobusse fuhren vom Adolf-Hitler-Platz ab, begleitet von Motorradfahrern des NSKK. Die Fahrt wurde als Kolonnenfahrt durchgeführt. An der Fahrt beteiligten sich Oberbürgermeister Petri, der auch seinen Privatkraftwagen zur Verfügung gestellt hatte, Stadtrechtsrat Osenbrück, Bürgermeister Gesenberg, Kreisleiter Kleschies und Kreiswalter Baum. Die Fahrt führte nach Haus Wickringen bei Gladbeck, wo der Kaffee eingenommen, und wo auch reichhaltige Unterhaltung geboten wurde.

Versammlung des Reichsbundes der Kinderreichen. Im Mittelpunkt der letzten Versammlung der Kinderreichen im Lokal Schlenkhoff stand ein Vortrag des Landesleiters Spengemann über das demnächst stattfindende Reichstreffen der Kinderreichen in Frankfurt. Dann sprach ein Mitglied der Ortsgruppe, Pg. Schettler, aus seinen langjährigen Erfahrungen.

Die Stadtverwaltung wendet sich an die Bauernschaft zwecks Herstellung guter Wohnungen für Landarbeiter. Die Stadtverwaltung Wattenscheid wendet sich in einem dringenden Appell an die Bauern und Landwirte, damit diese gesunde und ausreichende Wohnungen für ihre Mitarbeiter in der Erzeugungsschlacht bauen lassen. Für den Landarbeiterwohnungsbau sind erhebliche Mittel bereit gestellt worden, die zu günstigen Bedingungen gewährt werden. Anträge sind bei der staatlichen Kreisbehörde unter Verwendung von Fragebogen zu stellen. Die Bauten müssen innerhalb eines Jahres durchgeführt und abgerechnet werden. Der Orts- und Kreisbauernführer erteilt entsprechende Auskunft.

Personenzug 376 hält in Wattenscheid. Den unablässigen Bemühungen der Stadtverwaltung ist es zu danken, daß ab sofort der Personenzug 376 Oberhausen—Hagen—Frankfurt-Main auf Grund einer Bekanntmachung der Reichsbahndirektion in Wattenscheid anhält. Der Zug fährt ab Wattenscheid Bahnhof 10.39 Uhr.

Wohnungsbauten im Stadtgartenviertel. Nachdem die Ecke Parkstraße-Stadtgartenring am Stadtgarten von der dortigen Siedlungsgemeinschaft bis zum Stadtgartenausgang ganz zugebaut ist, hat die Bautätigkeit auf das Gelände auf der Ostseite des Parkausganges übergegriffen. Hier errichtet jetzt der Architekt Ringelband ein zweigeschossiges eigenes Wohnhaus. Auch an der Parkstraße wird wieder gebaut auf dem Grundstück Nr. 95 (unterhalb der Besitzung Dr. Verstege); Bauherr ist Hurnicki in W.-Günnigfeld. — An dieser Stelle wird voraussichtlich das Projekt der Errichtung von sechs Wohnhäusern durch die Westdeutsche Wohnbauten AG. auf dem Gelände zwischen Park- und Hüller Straße und Am Beisenkamp, verwirklicht.

„Passionsspiel" von Dimmler. Wie in vielen anderen Städten, so wird nunmehr auch in Wattenscheid das von dem bekannten Dramatiker Dr. H. Dimmler verfaßte „Passionsspiel" zur Aufführung kommen. Es findet in dieser Woche bis einschließlich 27. Mai allabendlich in der katholischen Pfarrkirche zu W.-Günnigfeld statt.

Stadt Wanne-Eickel

Im Dienste der HJ. Die Bochumer Schutzpolizeikapelle, die gerade in letzter Zeit sich durch zahlreiche Platzkonzerte in Wanne-Eickel viele Freunde erworben hat, wartet am 2. Juni in der Flora (Marzina) mit einem Konzert auf. Der Reinertrag fließt der HJ. zu.

Ein neuer Kindergarten. Für die Schifferkinder hat man am Westhafen einen neuen Kindergarten eingerichtet. Vorläufig ist dieser Kindergarten im Transformatorenhaus untergebracht. Geplant ist die Errichtung eines neuen Gebäudes, das ausschließlich der Unterbringung des Kindergartens dienen soll.

Gemeinde-Jugendtag der evangelischen Gemeinschaft Ruhrbezirk. Die Jugend der evangelischen Gemeinschaft aus dem ganzen Ruhrbezirk war am Sonntag zum diesjährigen Gemeinde-Jugendtag in Wanne-Eickel versammelt. Am Vormittag fand in der Pauluskapelle ein von Darbietungen eines Streichorchesters und der Chöre verschönter Jugendgottesdienst statt. Die Jugendpredigt hielt Prediger Kühnle. Am Nachmittag fand dann die Hauptfeier statt. Bezirksjugendwart Prediger Haug (Bochum) überbrachte die Grüße des Bezirks, während Prediger Mohr und Prediger Reinhold Vorträge hielten.

Aufwertungsbetrüger am Werk, Geschädigte gesucht! Im Sommer und Herbst 1936 erschienen zwei inzwischen bekannt gewordene Männer bei alten Leuten und Rentenempfängern, die früher Mitglieder des sog. Aufwertungsvereins waren. Sie gaben an, daß jetzt ein Mann für die Aufwertung der Vorkriegsbanknoten tätig sei, der die Aufwertung bestimmt durchsetzen würde. Die Unkosten müßten von den Interessenten getragen werden. Sie ließen sich von den Leuten Geldbeträge geben, die sie an den angeblichen Sachbearbeiter der Aufwertungsangelegenheit aushändigten, die sie aber ohne etwas unternommen zu haben, für sich verwendeten. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei, Richard-Wagner-Straße 9, melden.

Oeffentliche Steuermahnung. An die Zahlung der bis zum 15. Mai fällig gewesenen Steuern und Abgaben: 1. Grundbesitzabgaben für April und Mai 1937, 2. Gewerbeertragsteuer 1. Vierteljahr 1937, 3. Berufsschulbeiträge, 4. Handwerkskammerbeiträge für 1937, 5. Getränkesteuer für April und Mai 1937, 6. Schulgeld für April und Mai 1937, 7. die von den Arbeitgebern einbehaltene Bürgersteuer für Arbeitnehmer, 8. Fürsorgekosten, 9. Bürgersteuer, 2. Vierteljahr 1937, wird hiermit erinnert. Verbleibende Rückstände werden nach drei Tagen ohne weitere Aufforderung im Wege der Zwangsvollstreckung kostenpflichtig beigetrieben. Außerdem wird ein Säumniszuschlag von 2 Prozent erhoben.

Gemeinschaftsabend des NSB. Freitag abend veranstaltete der Kreis Wanne-Eickel des Reichsbundes Deutscher Beamten im Stadtgartensaalbau einen Gemeinschaftsabend. Pg. Blank bot eingangs die Fantasie aus der 14. Klavier-Sonate von Mozart. Kreisamtsleiter Pg. Aleri sprach Grußworte. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag von Gauschulungswalter Pg. Riegert (Bochum) zum Thema „Volk und Rasse".

Stadt Witten

Tödlicher Verkehrsunfall. Am 22. Mai wurde in Bebbelsdorf ein 62jähriger Mann von einem Lastkraftwagen angefahren und am Kopfe erheblich verletzt. Auf dem Wege zum Diakonissenhaus starb der Bedauernswerte.

Stadt Herne

In den Kanal gesprungen. Am 22. Mai, gegen 3.40 Uhr, sprang eine Frau von Schwermut befallen, in den Rhein-Herne-Kanal. Sie konnte nach 1½ Stunden von den Schiffern als Leiche geborgen werden.

Personalnachrichten

Am heutigen Tage können die Eheleute Heinrich Königsbücher und Frau, Emma geb. Köster, Mottstraße 28, ihre silberne Hochzeit begehen. Gleichzeitig sind sie auch 25 Jahre Bezieher des „B. A.".

Geschäftliches.

(Außer Verantwortung der Schriftleitung.)

Einer Teilauflage unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der **Fa. Kaufhaus Kortum, AG., Bochum,** bei, auf den wir unsere Leser hinweisen.

Bad Neuenahr

Zucker / Gallen / Leber / Magen / Darm / Nierenleiden

Mit direkter Zuleitung aus den Heilquellen:

Kurhotel inmitten der Kuranlagen Pension von RM 10.– an

Kur-Sanatorium Leitender Arzt: Prof. Dr. Oeller

Kurvilla Quellenhof Pension von RM 9.– an

Andere Hotels, Pensionen in jeder Preislage.

Prosp. d. Kurdirektion, Verkehrsamt u. d. Reisebüros

NeuenahrerSprudel zu Hauskuren

prudel-Vertriebs-Niederlagen:

Karl Linden, Kronenstraße 35-37, Tel. 67151

Rich. Jacobi, Kronenstraße 45, Tel. 68851

REICHSSENDER KÖLN

DONNERSTAG

10.00 **Volksliedsingen**
10.30 **Rudolf Schulz-Dornburg dirigiert** (Schallplatten).
11.25 **Heiter ist die Kunst**
12.00 **Musik für jeden soll es sein, sie klingt vom Deutschen Eck am Rhein** (Von Frankfurt). Sinfonie-Orchester des Reichsarbeitsdienstes Gau 24, Mittelrhein, Koblenz (Musikzugführer Willy Kappelt).
14.15 **Allerlei von Zwei bis Drei**
15.00 **Lavendel, Myrt' und Thymian wächst in unserem Garten.** Altes und Neues aus unserem Würzgärtlein
16.00 **Nachmittagskonzert.** Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt). 1. Bolero (Kuntzsch). 2. Aus der modernen Tanzfolge (Niemann): a) Tango, b) Langsamer Walzer. 3. Die Traumtänzerin (Hellmesberger). 4. Gavotte (Sinding). 5. Russischer Tanz Nr. 3 (Bullerian). 6. Jalousie, Tango (Gade). 7. Humoreske (Kick-Kletzki). 8. Marionette, Groteske (Czernik). 9. Schleier-Intermezzo, aus „Mona Lisa" (Schillings). 10. Pierrot und Colombine, aus der „Karneval-Folge" (Bohm/Berg). 11. Ballett-Szene (Taye). 12. Zigeunertanz, aus den „Zigeuner-Szenen" (Bizet). 13. Zwei kleine Walzer (Ertel): a) Spielzeug, b) Waldnixen. 14. Die Quelle, Ballettfolge (Delibes). 15. Gavotte-Caprice (Bortkiewicz). 16. a) Bitte schön, Polka (Joh. Strauß), b) Flirt, Galopp (Ziehrer)
17.15 **Bunte Fracht.** Allerlei aus aller Welt (Dr. Karlhans Rendenbach)
18.00 **Blaskonzert.** Trompeterkorps eines Artillerie-Regiments (Musikmeister O. Brack).
19.15 **Der Kölner Männergesangverein singt deutsche Volkslieder und Lieder im Volkston** (Generalmusikdirektor Prof. E. Papst). 1. Innsbruck, ich muß dich lassen. 2. Vaterlandslied. 3. Aus der Jugendzeit. 4. Nun leb' wohl, du kleine Gasse. 5. Reiters Morgenlied. 6. Kapitän und Leutenant. 7. Der ungetreue Buhle. 8. Oberschwäbisches Tanzlied. 9. Die Nachtigall. 10. Die rote Rose
19.45 **Momentaufnahme**
20.10 **Abendkonzert** des Großen Orchesters (Rudolf Schulz-Dornburg). 1. Ballettmusik zu „Don Juan" (Gluck). 2. Kirmes von Delft (Reutter). — Einlage: Der fröhliche Goethe. Sprecher: Paul Apel. — 3. Musik zu „Bürger als Edelmann" (R. Strauß). 4. Mainacht (Rimski-Korssakow). 5. Serenade (Francair). 6. Ouvertüre zu „Die Sizilianische Vesper (Verdi)
22.30 **Volks- und Unterhaltungsmusik** (Von Stuttgart). Die Stuttgarter Volksmusik, die Bauernkapelle Kurt Rehfeld, das Balalaika-Orchester O. Schulrabe, Hans Hanus und Eduard Pöltner, Hans Hofele (Bariton)

FREITAG

10.00 **Der Kampf um den deutschen Stahl.** Alfred Krupp: Vom Löffel zur Kanone
12.00 **Die Werkpause.** Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt)
13.15 **Mittagskonzert.** Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt).
14.15 **Allerlei von Zwei bis Drei**
15.00 **Ich mahne und künde.** Dr. W. M. Esser bespricht neue Bücher
16.00 **Tanz im Freien** (Ali Alexander) (Vom Rheinhotel Dreesen, Bad Godesberg)
17.00 **Gesunde Mütter — gesunde Jugend.** Besuch in einem Müttererholungsheim
und Cembalo, b) Choral „Für den Merz" für Cembalo, c) Trio A-Dur für Violine, Cello und Cembalo principale
23.10 **Musik zu Tanz und Unterhaltung.** Orchester Erich Schneidewind
17.15 **Kammermusik.** Kammersonate für Cello und Klavier von Karl Hasse (Uraufführung). Karl Maria Schwamberger (Cello), am Flügel: Der Komponist
17.40 **Neue Volkserzähler der Heimat.** Werner Heinen: Die Mangel
18.00 **Musik zum Feierabend.** Das Große Orchester (Otto Jul. Kühn). Margot Gripekoven (Sopran). 1. Ouvertüre „Don Juan" (Mozart). 2. Arie aus „Die Gärtnerin aus Liebe" (Mozart). 3. Zweite Serenade für Streichorchester (Hofmann). 4. Arie der Mimi aus „Die Bohème" (Puccini). 5. Der Frühling, Ballette aus „Die Sizilianische Vesper" (Verdi). 6. Arie der Gilda aus „Rigoletto" (Verdi). 7. Traumpantomime aus „Hänsel und Gretel" (Humperdinck). 8. Maientänze (Sonntag). 9. Arabische Märchen (Bullerian). 10. Frauenwünsche, Walzer (Josef Strauß)
18.50 **Ein bißchen Philosophie.** Heiter-nachdenkliche Verse von Paul Schaaf
19.45 **Momentaufnahme**
20.10 **Heringsfischer und Weserbauern.** Bei den Hochseefischern im Mindener Land (Hermann Probst)
21.00 **Wo bist du, Kamerad?**
22.30 **Das Schatzkästlein** enthält: Werke Leopold Mozarts (zu seinem 150. Todestag). Walter Schulze-Prisca, Will Smit (Violinen), Prof. H. Münch-Holland (Cello), Adelheid Kroeber (Cembalo). a) Sonate a tre Es-Dur, für zwei Violinen, Cello

---

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt Janson
Hildegard Janson
geb. Piechottka

Bochum — *25. Mai 1937* — *Frankfurt a. M.*
Alsenstr. 46, z. Z. auf Reisen

Familien-Anzeigen
finden durch den „Bochumer Anzeiger" eine weite Verbreitung

Nach Gottes allmächtigem Willen verschied heute morgen nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Peter Engelbracht

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente. Er starb nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 54 Jahren.

In tiefer Trauer:

Anna Engelbracht geb. Barnet
Bernh. Engelbracht
Albert Engelbracht
und Anverwandte

Bochum (Elsaßstraße 28), den 24. Mai 1937.

Das Levitenamt ist am Mittwoch, dem 26. Mai 1937, morgens 8½ Uhr, in der St. Antonius-Kirche; die Beerdigung am gleichen Tage nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes an der Blumenstraße aus.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Statt besonderer Anzeige

Heute ist mein lieber Mann, unser guter Vater

Max Brinkmann

Apotheker und Chemiker

im Alter von fast 60 Jahren nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Sofie Brinkmann geb. Möllers
Werner Brinkmann
Marianne Brinkmann

Bochum (Wittener Straße 170), den 24. Mai 1937

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. Mai, vormittags um 10.30 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs an der Blumenstraße aus statt; Trauerfeier eine Viertelstunde vorher dortselbst.
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen

Statt besonderer Anzeige

Am Sonntag abend 7.30 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, mein herzensguter Vater

Heinrich Langner

im Alter von fast 50 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hedwig Langner geb. Möller
Werner Langner

Bochum, Rederitz, den 24. Mai 1937

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. Mai 1937, nachmittags 4.30 Uhr, vom Trauerhause, Stiepeler Straße 52, aus statt

---

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Bertelsmann für die trostreichen Worte unseren

innigsten Dank

Ww. Heinr. Sehrbruch
nebst Kindern

B.-Stiepel, den 24. 5. 1937

Statt besonderer Anzeige!

Am Sonnabend, dem 22. Mai starb nach schwerem Leiden unsere herzensgute Mutter Schwiegermutter und Großmutter

Frau Hermann Schlegel

Lina geb. Bergmann

im 71. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Willy Schlegel
Hedwig Viefhaus geb. Schlegel
Gertrud Droste geb. Schlegel
Edgar Viefhaus
Oskar Droste
und 3 Enkelkinder

Bonn (Bonnertalweg 68), Batavia (Niederl.-Indien), Rosenheim, den 24. Mai 1937

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. Mai, 15.15 Uhr von der Friedhofshalle an der Blumenstraße in Bochum aus statt.
Trauerfeier daselbst 15 Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige

Am 20. Mai entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe.

Johanna Oberwittler

geb. Wiegand

im Alter von 77 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, den 25. Mai 1937
Ferdinandstraße 41

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beisetzung in aller Stille in Minden statt

---

Meinen lieben Eltern, den Eheleuten
Franz Meier und Frau Emilie
geb. Kohlmeier
zu ihrer am 25. Mai stattfindenden Silbernen Hochzeit die
herzlichsten Glückwünsche
von ihrem Sohn
Flieger Franz Meier, Kampfgeschwader Immelmann

Was gibt es Neues? — Solange diese Frage Interesse hat, wird man täglich Zeitungen lesen, und solange die Kundschaft solches tut, ist sie auch von dieser Seite für Ihr Geschäft zu gewinnen.

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Mädchen):
Dortmund: Wilhelm Stockbeck (Lore Stockbeck).
Verlobte:
Hagen: Erika Hinner mit Kurt Koelble.
Vermählte:
Hagen: Herbert Kunze mit Gertrud Katzmann.
Gestorben:
Dortmund: Eberhard Löcke, 52 Jahre; Frau Wwe. Gertrud Schütte geb. Frese, 77 Jahre.
Dortmund-Oespel: Frau Julie Heinrichs geb. Schachtsiek, 53 Jahre.
Gelsenkirchen: August Kerber, 76 Jahre.
Gelsenkirchen-Horst: Hermann Niemeyer, 81 Jahre; Julius Lehnemann, 71 Jahre; Frau Wilhelmine Wiedelmann geb. Walter, 71 Jahre.

Heiraten

Jg. Mann, 30 J., 1,65 m gr., evgl., sucht passd. Mädchen oder Witwe zwecks späterer Heirat. E. G. 46114 Anz.

Verloren

Kl. gelb. Hündchen (brauner Rücken), 1. Pfingstf. entl. Wiederbr. erb. Belohnung. Paul, Bessemerstraße 2.

---

für die
Fronleichnams-Prozession
Engelkränzchen Lilien | Engelkörbchen Buketts
Naturpräparierte Palmen
Bochumer Blumenhalle
Bochum, Große Beckstr. 22

Seit Jahrzehnten kaufen wir bei Karl Bohlmann die
Tapeten
Immer billig große Auswahl. Zustellung nach allen Richtungen.
Karl Bohlmann
FARBEN nur
Kortumstraße 107
Ruf 65426
Das Haus mit dem Farbenstern

Brautschleier Brautkränze
grün, silber u. gold
Bochumer Blumenhalle
Große Beckstr. 22

„Auf dem laufenden sein"
das ist grade für den Geschäftsmann sehr wichtig - und darum liest er ständig den
Bochumer Anzeiger

Anzeigen-Annahmestellen des Bochumer Anzeiger
Bochum:
Hauptgeschäftsstell. Rathausplatz 8.
Filialen: Fräul. Jeckel, Schreibwaren, Essener St. 12; Frau Fr. Kilbsch, Schreibwarenhdl., Herner Str. 259; G. Langenstück, Schreibwarenhdl., Hattinger Str. 20; Karl Regelmann, Buchhandlung, Hattinger Str. 14.
B.-Altenbochum: Georg Lilpopp, Wittener Str. 241;
B.-Langendreer: Buchhandlung Hagemann, Kaiserstraße 11.
B.-Werne: Fritz Gärtner, Zur Werner Heide 42. Joh. Gräwe, Schreibwarenhdl., Zur Werner Heide Nr. 14.
B.-Stiepel: Alfred Berlet, Am Hang 52a.
B.-Weitmar: Marg. Hübel, Hattinger Straße 200 (Ecke Kohlenstr.).
B.-Linden: Eduard Beck, Hattinger Str. 807.
B.-Dahlhausen: E. Kipper, Elberger Straße 4.

Schwäche, vorzeitig d. Männer, heilbar. 25 Jahr. Erfahrung. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pfg. Unverbindlich. Chemiker Kaesbach, Berlin-Wilmersdorf 30 Postfach 2

Büromaschinen repariert
Trautmann
Viktoriastraße 73
Ruf 654 34
am „Handelshof"



Sanitäre Anlagen
Badeeinrichtungen
Seit 1872
Paul Wagner
Viktoriastraße 51–53
Telephon 67906

Ich bin zwar unsichtbar — aber meinen Schaden sieht man!



Unsichtbar gelangt der Kalk als Bestandteil des Leitungs- und Brunnenwassers in den Waschkessel und beginnt hier seine seifenfressende Tätigkeit. Enthärten Sie deshalb immer das Wasser vor Bereitung der Waschlauge durch einige Handvoll Henko Bleich-Soda, die Sie 15 Minuten im Wasser wirken lassen. Nur in weichgemachtem Wasser haben Sie die volle Schaum- und Waschkraft der Lauge.

Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

H 84 a/37

GROSSE REICHSAUSSTELLUNG

Schaffendes Volk Düsseldorf

Vierjahresplan-Werkstoffschau
betreut vom Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe

Leistungsschau von Industrie und Wirtschaft

Raumwirtschaft und Städtebau
(Bauen, Siedeln, Wohnen)

Gartenkultur und Kunst

Großer Vergnügungspark / Wasserspiele



Alle Auskünfte, auch über Fahrpreisermäßigungen, durch jedes Reisebüro

Stellenangebote (männlich)

Süddeutscher Bettenversand
Mannheim sucht für Bochum und Umgebung

Vertreter (in)

zum Verkauf von fertigen Betten, Daunen und Wollsteppdecken. Keine Werbearbeit. Die Vertretertätigkeit kann von der Wohnung aus erfolgen. Vorzustellen Dienstag, den 25. Mai 1937 ab 11 Uhr vormittags Hotel Fürstenhof

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere Abteilung „Vorkalkulation" einen jüngeren

Ingenieur

zur Kalkulation von Stahlgußstücken und deren Bearbeitung, sowie für Konstruktionsarbeiten. Herren, die eine mehrjährige Büropraxis und den erfolgreichen Besuch einer technischen Fachschule nachweisen können, werden gebeten, Angebote mit ausführl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe des frühesten Eintrittstermines unter Kennwort „Vorkalkulation" an unsere Personalabteilung einzureichen.

Eisen- und Hüttenwerke A.-G., Bochum

Für sofort oder später
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Drogerie Knepper, Dorstener Straße 93

Tüchtiger
Motorrad-Verkäufer
gesucht.
Schüler & Co., Bochum, Herner Straße 22

Lehrling
für Drogerie und Photo, nur Ia Zeugnisse, für sof. gesucht.
H. J. 4012 Anz.

Laufjunge
oder Mädchen für Heißmangel sofort ges. Poststr. 57.

Laufbursche
16—18 Jahre, ges.
Ströder, Großmarkt-Lebensm.-Halle.

Metzgergeselle
18—19 Jahre, sofort gesucht.
Wilh. Pütter
Metzgermeister, Lüdenscheid i. W., Bayernstraße.

Tüchtige
Arbeitskräfte
durch eine Anzeige im B.A.

Ia Herrenfriseur z. bald. Eintritt ges. Ang. m. Bild, Angabe d. Alters u. Gehaltsforder.
Franz Albrecht, Bad Oeynhausen.

Stellenangebote (weiblich)

2 perfekte Köchinnen
2 Büfett-Fräulein
die kaffeemaschine bed. können,
3 Hausmädchen
35 RM. netto monatl. freie Stat.
Croci-Betriebe, Wuppertal-Barmen

Suche sofort
Gehilfin
für Damenschneiderei. Alfenstr. 57, 3. Etg. links.

Für sofort tücht.
Gehilfin
für Damenschneiderei gesucht.
B. Elspermann, Grabenstr. 6, 2. E.

Tüchtige
Gehilfin
für sofort gesucht.
Frau Hertha Haake Damenschneiderei, Bochum-Weitmar, Neulingstraße 77.

Zum 1. 6. einf., ehrliches
Fräulein
als Stütze i. Haushalt u. Hilfe im Restaurant gesucht Hausmädch. vorh. F. G. 4010 Anzeig.

Mädchen
z. Bedienen der Gäste ges. (keine Hausarbeit). Lohn 50 M mon. Eintritt sof. o. z. 1. 6. Persönl. Vorst. o. Angeb. nur mit Bild an Restaur. d. Tropfsteingrotte Ahlen (Westf.), Oststraße 22.

Suche für sofort eine 25—30 jährige ehrliche
Stütze
f. d. Küche. Dieselbe muß zeitweise auch a. Büfett tätig sein.
Gasthof Karl Berg, Bochum-Werne

Suche sofort tücht.
Beiköchin
Dauerstellung. Hotel-Restaurant „Waldhaus Wibey" Warstein (Sauerland).

Ehrliches, fleißig.
Mädchen
nicht unter 18 J., mit guten Zeugnissen gesucht. Grünstraße 16, am Südpark.

Suche zum 1. 6. kräftiges, saub.
Hausmädchen
Frau W. Dieckhoff, Wittener Str. 5.

Selbständiges
Mädchen
mit gut. Zeugniss. z. 1. Juli gesucht. Putzfrau vorhand. Vorst. Dienstag o. Donnerstag.
Frau Petri, Wattenscheid, Rathausstraße 2.

Braves, sauberes
Mädchen
für sofort gesucht.
W. Uphoff, Alleestraße 55.

Nettes, jg. Mädchen z. Bed. der Gäste u. f. d. Haushalt sof. ges. Gute Zeugnisse erfordl.
Konditorei Tewes W.-Eickel, Adolf-Hitler-Platz 10a, Ruf 40879.

Aelteres, erfahr.
Mädchen
mit guten Zeugnissen, sof. gesucht
Friedrikastr. 37.

Putzfrau
für sofort gesucht. Kl. Gußstahlstr. 8

Saubere
Putzhilfe
gesucht.
Bochum-Weitmar, Hattinger St. 363

Lehrmädchen
für Woll-, Weiß- u. Kurzwarengesch. gesucht.
O. P. 46129 Anz.

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Zum 15. 6. gesucht für arischen Arzthaushalt kinderl., zuverl., ehrl., evgl.,
Mädchen
im Kochen u. all. Hausarb. perfekt. Alter nicht unt. 20 Jahr. Zweitmädch. vorh. Gehalt nach Uebereinkunft und Leistung. Ausf. Angeb. mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften an
Dr. Daniel, Duisburg-Hamborn, Forststraße 15.

Ja., kinderl., ehrl.
Mädchen
f. leichte Hausarb. gesucht. Lünstroth, Herner St. 24, pt.

2—3 Mädchen
im Alter bis zu 17 J., für sof. ges. Waffelfabrikation.
R. Meyer, Hattinger St. 437

Für Haushalt v. 4 erw. Personen suche ich zuverläss
Mädchen
mit gut. Zeugniss. bei gutem Lohn. Hilfe vorhanden.
Frau Seitz, Wupp.-Elberfeld, Wortmannstr. 36.

Lehrköchin
nicht unter 18 J., gesucht. Lehrzeit 1½ Jahr. Taschengeld mon. 20 Mk.
Hotel Kaiserhof, Lüdenscheid.

Saub., jg. Mädch. für ½ Tage ges. Hagenstr. 1, II. r., Nähe Schützenhof

Wegen Krankheit des jetzigen saub.
Halbtagsmädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Wittener Str. 92.

Hausmädchen
mit gut. Empfehl. f. ½ Tage z. 1. 6. gesucht.
Frau Rudolf Lotz, Königstraße 23.

Stell noch einige nur saubere und fleißige
Putzfrauen
ein. A. Nordhoff Bongardstraße 6.

Aeltere, alleinst.
Putzfrau
für 2-Pers.-Haushalt gesucht. Ausk. Anz. (46044
Mädchen
z. Putzen gesucht. Kleine Gußstahlstraße 5.

Putzfrau
für Büro gesucht. Vorst. zw. 2½ u. 3½ Uhr. Wilhelm-Straße 22, prt. r.

Stellengesuche (weiblich)

Jg. Mädchen
sucht Stellung f. Büfett u. Bad u. z. Bedienen der Gäste in gut bürgerlichem Gasthof. Ausk. Anz. (46058

Jg. Mädchen
19 J., aus gutem Hause, Oberseck.-Reife, sucht Stelle als Sprechstundenhilfe. Angeb. G. A. 46081 Anz.

Zuv., ält. Mädchen evgl., in Küche u. Haush. durchaus erfahr., mit besten Empf., sucht Stelle zur selbst. Führg. eines gut. Hausb. G. H. 46118 Anz.

Ruhig., möbliert.
Zimmer
Nähe Goethe-Oberrealschule, f. sof. gesucht.
V. S. 46045 Anz.

Wohn- und Schlafzimmer
evtl. mit Bad, mögl. separ., bei guter Bezahlung gesucht. Angebote V. Z. 4328 Anzeig.

Tauschgesuche (Wohnungen)

3-Zimmer-Altbau-Wohnung gegen 2 Zim. sofort zu tauschen gesucht.
M. M. 46128 Anz.

Tausche meine 2 Zimmer, part., gegen 3 Zimmer. Emscherstraße 13, part. links.

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

In bevorzugter Lage des Ehrenfeldes für sofort od. später eine mod. abgeschl.
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Heizung an liebsten an alleinstehenden Herrn oder Dame zu vermieten. Ch. 46082 Anzeiger

7-Zimmer-Wohnung
in gutem 2-Fam.-Hause Ehrenfelds, sofort zu vermiet.
G. H. 4011 Anz.

Abgeschlossene 3-Zimmer-Wohn. Nähe Herner Str. zu verm. 36 Mk.
St. 46033 Anzeig.

Schöne
3 Zimmer
Stadtmitte, z. 1. 7. zu vermieten.
Miete 40 Mark Wohnungsnachw. Schürholz, Rottstr. 11. Tel. 63233

Schöne, abgeschl.
3-Z.-Wohn.
ab 1. 6. zu verm. B.-Weitmar, An der Holtbrügge 5.

Wohnung
2. Etg., 3 Zimm., Speisekam., Baderaum, Kühlschrk., Garten, in Wiemelhausen, 40 M, z. vrm. Bochumer Wohnungsnachw., Kortumstraße 74.

Leeres Zimm.
zu verm. Meier, Gußstahlstraße 38.

Vermietungen (möbl. Zimmer)

Großes
Wohn- Schlafzimmer
sehr gut möbl., fl. Wasser, Z.-Heiz., Bad, Telephon, in ruh. Neubau a. Stadtpark, zum 1. Juni evt. später zu verm. — Ausk. a. 4022 Anzeiger

Alleestr. 55, Mentrup, möbl. Zim. (2 Betten) frei.

Brückstr. 43, 2. Et., Eing. Augustastr., frdl. möbl., separ. Frontzim. zu vm.

Dibergstr. 2, 2. E. lk., frdl. möbl. Z. für jg. Mädchen sofort zu vermiet.

Dorstener Str. 16, 2. Etg. r., frdl. möbl. Zim. z. v.

Hofsteder St. 45a, 1. E., prop., möbl. Zim. mit Kochgel. sof. bill. zu verm.

Jahnstr. 2, 1. Et. großes, gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Kronenstr. 9, 2. E. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten

Trankgasse 12, II., frdl. möbl. Frontzim. für sof. od. 1. 6. zu vermieten

Möbliert. Zimmer zu vermieten.
Ausk. Anz. (46032

Vermietungen (Läden, versch. Räume)

Garage und Einzelzimmer
letzteres auch als da Gas, Wasser vorhanden, sofort zu vermieten.
Karl Schröder, Fachgeschäft für Elektrotechnik, Malteserstraße 6—8, Ruf 65351.

Werkstatt geeignet und elektr. Licht zu vermieten.

Ladenlokal mit 1 Zim., Wiemelhauser St. 90, zu vermieten. Preis 35 Mark.

Ladenlokal
in guter Lage, mit 2—4 Zimmern, z. 1. Juni zu verm.
B. Riemke, Herner Str. 359.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

3-Zimmer-Wohn. mit Werkstatt od. 4-Zim.-Wohnung, Unterbauch, a. verkehrsreich. Straße in Bochum, sof. o. spät. z. miet. ges. Preisangebote an
Ernst Clauberg, Solingen, Auf dem Kamp 32

Akademiker, zwei Person., sucht z. 1. 8. mod., sonn. 4-Zimmer-Wohng. mit Bad u. mögl. Heizung. Angeb. H. L. 46090 Anz.

Alleinst., berufstät. Mann sucht leeres
Zimmer
zum 1. 6., wenn mögl. mit Wasser. Z. S. 46074 Anz.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Möbliert. Zimmer z. 1. 6. in ruhig. Hause, Stadtmitte, v. Herrn gesucht. M. A. 46030 Anz.

Einfach möbliert. Wohn-Schlafzim. v. ält. Herrn ges. B. S. 46088 Anz.

Verkäufe

Sichere Existenz!
Ia Lebensmittelhalle mit Einrichtung zu verk. oder zu verpacht. Ruf 68324 od. Ausk. Anzeig.

3-Z.-Einrichtung
Herren-, Schlafzimmer u. Küche, neuwert., m. Zubehör, evtl. auch einz., weg. Haushaltauflös. zu vrk. K. R. 46117 Anz.

Wegen Fortzugs gut erh. Möbel abzugeb: Salon, Kleiderschrk., Nähtisch, Standuhr, Chaiselongue, Bücherschrank, Eich.-Tisch, Küche, fast neue Badeeinricht. Spiegel, Beleuchtungskörper. Farnstraße 58, 11 bis 16 Uhr.

Bett mit Auflage und Matratze, fast neu, billig abzug. Reza, Düppelstraße 30.

Haus
Bochum-Riemke, an der Herner Str. gelea., zu verkauf. O. P. 4331 Anzeiger

Preiswert zu verkaufen:
1 Adler-Schreibmaschine
1 Mignon-Schreibmaschine
1 Addiermaschine, schreibend mit elektr. Antrieb.
Die Maschinen sind gebraucht, aber vollständig aufgearbeitet.
Heinr. Brüll, Büromaschinen
Bochum, Stolzestr. 11 — Fernruf 68233

Gebr. Möbel
Plüschsofa 30 M, eich. Wohnzimmerbüfett 95,— M, Küchentisch 1,50 M, Küchentisch 7,50 M, 4 Stühle à 1,50 M
Möbelhandlung Schrudde, Roonstraße 37.

Gebr. Bettstelle, w., mit o. ohne Matr. bill. zu vk. Herner Straße 107, 1. Et.

Bett und Kleiderschrank, gut erhalt., billig zu verkaufen.
Berggate 16.

Zimmeröfen
(Kamin) u. Ledersofa billig zu vk. Marschnerstr. 32.

Gebrauchter
Tiefbauherd
1 kleinerer Herd für Gartenlaube, 1 klein. Ofen bill. zu verk. Herner Str. 121, 1. Etg.

Nähmasch., verstb. umständeh. bill. z. verkauf. Bülowstraße 19, I. r.t.

Fast neuer, mod. Kinderwagen zu verkauf. (46043 Auskunft Anzeig.

Schöner Kinderwagen bill. abzug. Röhr, O.-Hoffm.-St. 179

Fast neuer Kinderwagen (Opel) billig zu verkauf. Roonstraße 45, 2. Etage links.

Gut erhaltener Kinderwagen z. vk. Emscherstraße 18, part. r., 2mal sch.

Gebr. Kinderwagen billig zu verkauf. Haldenstraße 34.

Tadellos erhalten. Kinderwag. prw. abzugeb. Kortumstraße 2, 3. Etg.

Gut erh., tiefgeb. Kinderwagen zu vrk. Gußstahlstraße 30, 3. Etg.

Kinderwagen 20 M, braune Marschstiefel (Gr. 42) 8 M zu verkaufen.
Klocke, Düppelstraße 18.

Neue
Gartenbank
zu verkaufen.
Uhlandstr. 36 part.

Piano - Akkordion
erstkl. Fabrikate. Bildkatalog gratis. Teilzahlungen von wöchentl. 1 M an.
Wilhelm Born, Musikinstrumente, Boch.-Stiepel, Hevener Str. 93.

13/40 PS
Ford-Personen-Lieferwagen
in tadellosem Zustande, fast neu bereift, bill. z. vk. Zu besicht. v. 15 bis 19 Uhr bei
Gustav Tasche, Finkenstraße 15.

Transmission
4½ m lg., 65 mm Durchm., 3 Konf. zu verkaufen.
W. Schramm, Bäckerei, Wattenscheid, Bochumer St. 149

Kuh
hochtrag., zu verk.
W. Dreyer, Kornharpen, Kornharpener Straße 139.

Hochtrag. Kuh
zu verkaufen.
Bochum-Weitmar, Holtingstraße 24.

Schwein
z. Weiterfüttern zu verkaufen.
Bochum-Stiepel, Kosterstraße 82.

Schaflamm zu vk.
W.-Eppendorf, Hesternstraße 24.

Gute Milchziege
u. ein 6 Wochen alt. Lamm zu vk
Heinr. König, Bochum-Gerthe, Langelohstraße 17

Gut erhaltenes
Motorrad
steuerfrei, bill. zu verk. B.-Riemke, Stinnesstraße 7.

Fahrräder
in Ia Ausführung.
Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.

Mod. Kastenwagen zu verkaufen.
Brandenburgstr. 31 (Stahlhausen).

Markise
4½ m (Tuch und Federrolle), wenig gebr., bill. zu verk.
Nöthe, Wiemelhauser u. Hadenslebener Str. Ecke.

Rollfix
(Hinterlader) steuerfrei, z. kauf. gesucht. Preisang. G. R. 46091 Anz.

Handkarre
zu kaufen gesucht.
Ruf 64536.

Kaufe Mittwoch, 26. Mai, in Bochum, Königstr. 9, bei Lasch, v. 15¼ b. 15¾ Uhr flottsing. Kanarienhähne sowie alte und jg. -weibchen.
Geschke.

Ankauf
von Gold u. Silber Gen. 56
Goldschmiedemeister
Schneider
Kortumstr. 55

Tauschgesuche

Wer tauscht
Schäferhündin
15 Mon. alt, geg. Schäferhund (Rüde od. Hündin, bis 2 J., u. wer verkauft billig Schäferhund (Rüde o. Hündin) od. Dobermann. Zu meld. Dorstener St. 215, 1. Etg. links., von 9—12 u. 15—18 U.

Steuerfr., 350 ccm
Triumph-Motorrad
gegen schwerere Seitenwagenmaschine zu tauschen gesucht. Angebote T. A. 46116 Anz.

Gut unterrichtet durch den B.A.

Vermischtes

Stempelschilder
preiswert, sauber, schnell
Bockau & Freese
25 Viktoriastr. 25 zwischen Amtsgericht u. Rottstraße

Rheuma-, Gicht-
u. Ischias-Leidende trinken jetzt den echten Alpenkräuter-Harnsäure-Tee, der Harnsäure löst u. ausscheidet und das Blut gleichzeitig entgiftet und entsäuert. Original-Packung 0,75 u. 1,- RM. nur echt
Drogerie Fischer, Boch., Kortumstr., Ecke Rottstraße.

Den geeigneten Lehrer für Nachhilfestunden findet man durch eine Unterrichtsanzeige im Bochumer Anzeiger



Lumpacivagabundus

Paul Hörbiger, Heinz Rühmann, H. Holt

EINE WELT VOLL POESIE!

Den galanten Schneider und Freund schöner Frauen, der all sein Geld verjuxt, spielt Heinz Rühmann, den jungen verliebten Leim der frische Hans Holt und den ewigen Landstreicher, Schuster Knieriem, Paul Hörbiger. Von überwältigender Komik sind die Szenen, wie die drei gemeinsam in die weite Welt ziehen, in Heuschobern Morgentoilette machen, sich an einem Weinfaß so berauschen, daß sie nicht mehr stehen können. Und dieser fröhliche Humor ist denn auch die besondere Stärke dieses köstlichen Films, der alle Zuschauer ansteckt und mitreißt . . . . . *schreibt die Presse*

Täglich 3.30, 5.30 und 8 Uhr

CAPITOL

Mittwoch letzter Tag!

PAULA WESSELY · RUDOLF FORSTER

Die ganz grossen TORHEITEN

Regie: Professor Carl Froelich

Ein wunderbarer Film — und immer noch das gleiche Interesse wie am ersten Tage!

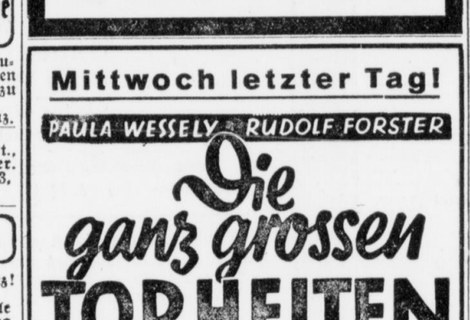
Vorher:
„Klar Schiff zum Gefecht"
Ein Tobis-Kulturfilm von der deutschen Kriegsmarine
„Ufa-Wochenschau" zeigt u. a.:
Die ersten Filmaufnahmen der furchtbaren Katastrophe des LZ „Hindenburg" in Lakehurst

Täglich 3.30 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr

UFA-TONHALLE

Haushaltkarre
zu kaufen gesucht.
Ruf 64536.

Kaufe Mittwoch, 26. Mai, in Bochum, Königstr. 9, bei Lasch, v. 15¼ b. 15¾ Uhr flottsing. Kanarienhähne sowie alte und jg. -weibchen.
Geschke.



Dieser Prospekt liegt einem großen Teil der heutigen Ausgabe dieser Zeitung bei



Wir empfehlen ihn Ihrer gefälligen Beachtung!

KAUFHAUS **Kortum** A. G. BOCHUM

....und heute abend zur **TONHALLE** IN DER GASTSTÄTTE Zum Schlußbidie gemütliche **Diele** AB 8 UHR TANZ

Friedrich-Silcher-Haus

Humboldtstraße 14/16 — — Ruf 613 08

Der Park im Mittelpunkt der Stadt

Die Gartenbetriebe sind eröffnet! Karl Lieb. am

Auf die Qualität kommt es an. Durch seine überragende Verbreitung besitzt der „B. A." höchste Werbe-Qualität, die die Anzeigen so erfolgreich macht. Inserieren Sie im „B. A.".

Stadt-Theater BOCHUM

Dienstag, 25. Mai 20—22.15 Uhr, Brauner Ring 11
Die vier Gesellen
Lustspiel von J. Huth.

Mittwoch, 26. Mai 20—22.30 Uhr, Vormiete B 27:
Mein Sohn, der Herr Minister

72tlg Besteckgarnituren, 90 gr stärkste Silberauf. z. B. 72 Teile
105,- Rm.
direkt ab Fabrik, an Private gegen 10 Monatsraten. Katalog gratis.
A. Pasch & Co., Solingen 35.

Dachpappe
auch teerfreie, Carbolineum, Dachteer Klebemasse, Isolie rpappe verkauft
Wilhelm Viethaus
Horst-Wessel Str. 13
Ruf 67997

Kaufgesuche

Kaufe Freitag, den 28. 5. in Bochum getragene
Herren-Anzüge
zu höchsten Preisen. Anzebote erbitte ich unter D. O. 18366 Anzeiger.
E. Gluth, Dortmund, Burgtor 7

Eichener
Bücherschrank
zu kaufen gesucht.
S. O. 4329 Anzeig.

Knabenfahrrad
gut erhalten, für 10jähr. Jungen z. kaufen gesucht.
M. W. 46089 Anz.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu kaufen gesucht.
G. E. 46073 Anz.

2 Stück Gold-
Trauringe
zu kaufen gesucht.
G. A. 46060 Anz.

Ein gebr., gut erh.
Gasgasmotor
ca. 15 PS, zu kaufen gesucht. Ang.
D. L. 4008 Anzeig.



Die alteingeführte Tageszeitung Süddeutschlands. Das gute Familienblatt mit kaufkräftigem Leserkreis. Für jeden Werbungstreibenden zur erfolgreichen Insertion in Süddeutschland unentbehrlich. Die Münchner Neuesten Nachrichten erscheinen im 89. Jahrgang.